Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Die Studierenden-Sozialerhebung 2019

Was ist die Studierenden-Sozialerhebung?

- Seit den 1970er Jahren durchgeführte Erhebung
- Online-Umfrage unter allen Studierenden Österreichs
- Erhebungsphase: Mai - Juni im Sommersemester 2019
- Daten der Erhebung werden um administrative Daten der Hochschulstatistik ergänzt
- Im Auftrag des BMBWF
- Projektbeirat: BMBFW, UNIKO, FHK, RÖPH, ÖPUK, ÖH, AQ Austria, WR

Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung
Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria
FHK Österreichische Fachhochschul Konferenz
ÖH Bundesvertretung
ÖPUK Österreichische Privatuniversitäten Konferenz
Österreichischer Wissenschaftsrat
RÖPH
uniko Österreichische Universitätenkonferenz

Themen der Befragung 2019

- Population der StudienanfängerInnen und Studierenden
- Entwicklung der Zahl der StudienanfängerInnen und Studierenden
- Hochschulzugangsquote
- Regionale und soziale Herkunft
- Studierende mit Kindern
- Wohnsituation
- Zeitbudget
- Erwerbstätigkeit, Praktika
- Beihilfen und Förderungen, Gesamtbudget und Kosten, Finanzielle Schwierigkeiten

Zusatzberichte

- Gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung
- Horizontale Geschlechtersegregation
- Internationale Mobilität
- Internationale Studierende
- Studienverläufe
- Studierbarkeit und Studienzufriedenheit
- Studierende in hochschulischen Lehrgängen

Was passiert sonst mit den Ergebnissen?

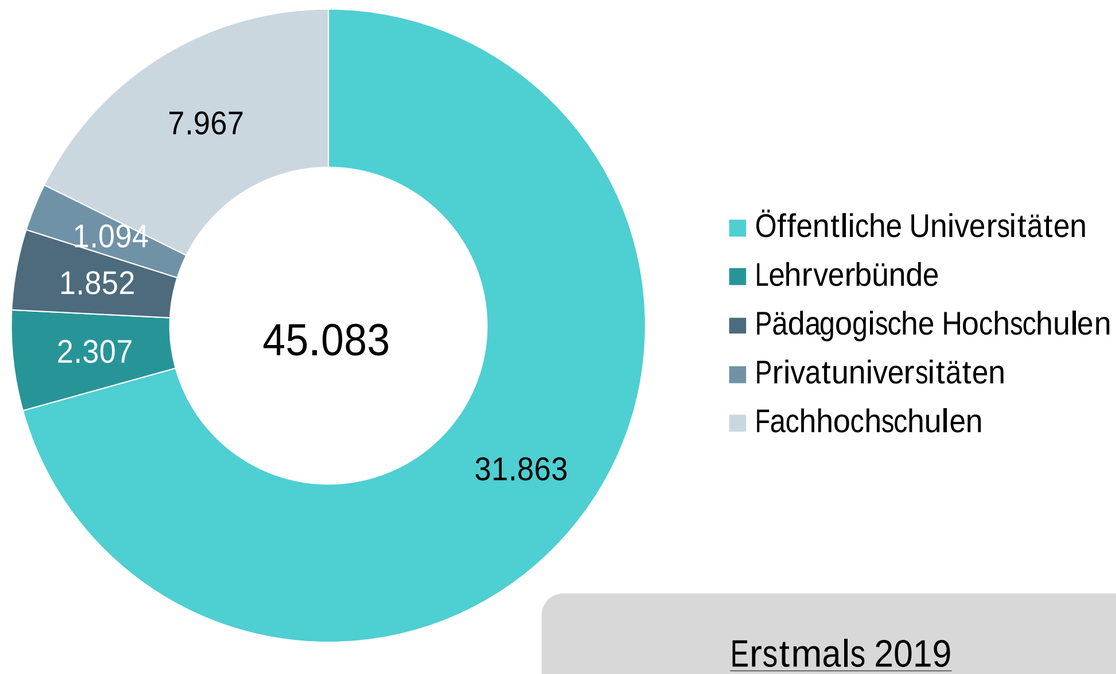
- Analyse der Studierenden-Sozialerhebungen seit den 1990er Jahren auch im internationalen Vergleich (EUROSTUDENT)
- Datenbasis für diverse Evaluierungen (z.B. von Zugangsregelungen, der StEOP)
- Grundlage für die Umsetzung der Nationalen Strategie der sozialen Dimension in der Hochschulbildung
- Sonderauswertungen, u.a. für einzelne Hochschulen, die ÖH, das BMBWF, die Arbeiterkammer, diverse Arbeitsgruppen der Österreichischen Hochschulkonferenz
- ...

Wer hat gerechnet?

Die Studierenden-Sozialerhebung wird von der Forschungsgruppe Higher Education Research (HER) am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien durchgeführt und ausgewertet.

Wer hat mitgemacht?

Ungewichtete Anzahl auswertbarer Fragebögen



Auswertungen im Kernbericht ohne Doktoratsstudierende

42.323 auswertbare Fragebögen

Erstmals 2019

Befragung von Studierenden in Lehrgängen mit mind. 30 ECTS

2.822 auswertbare Fragebögen

Eigener Fragebogen mit Kernthemen der Studierenden-Sozialerhebung ergänzt um zielgruppenspezifische Fragen

Zusatzbericht
„Zur Situation von Studierenden in hochschulischen Lehrgängen 2019“

Für weitere Infos besuchen Sie unsere Website

www.sozialerhebung.at

..oder folgen Sie uns auf Twitter:

@sozialerhebung

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

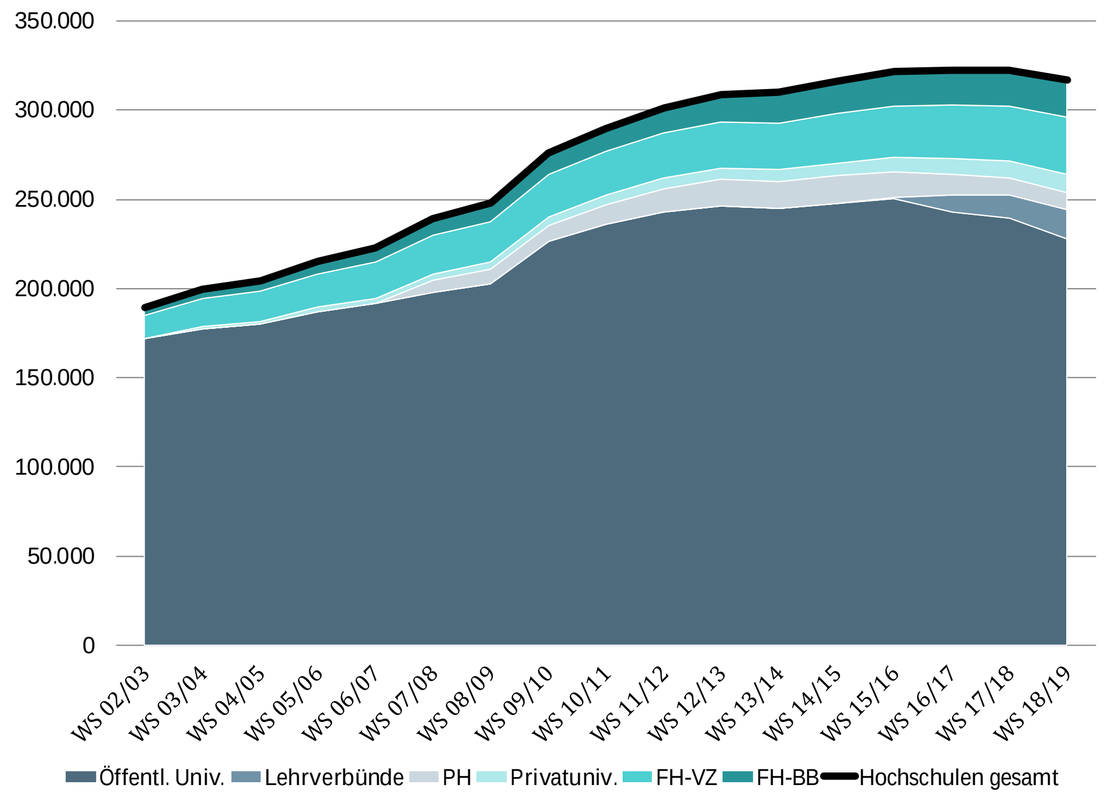
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

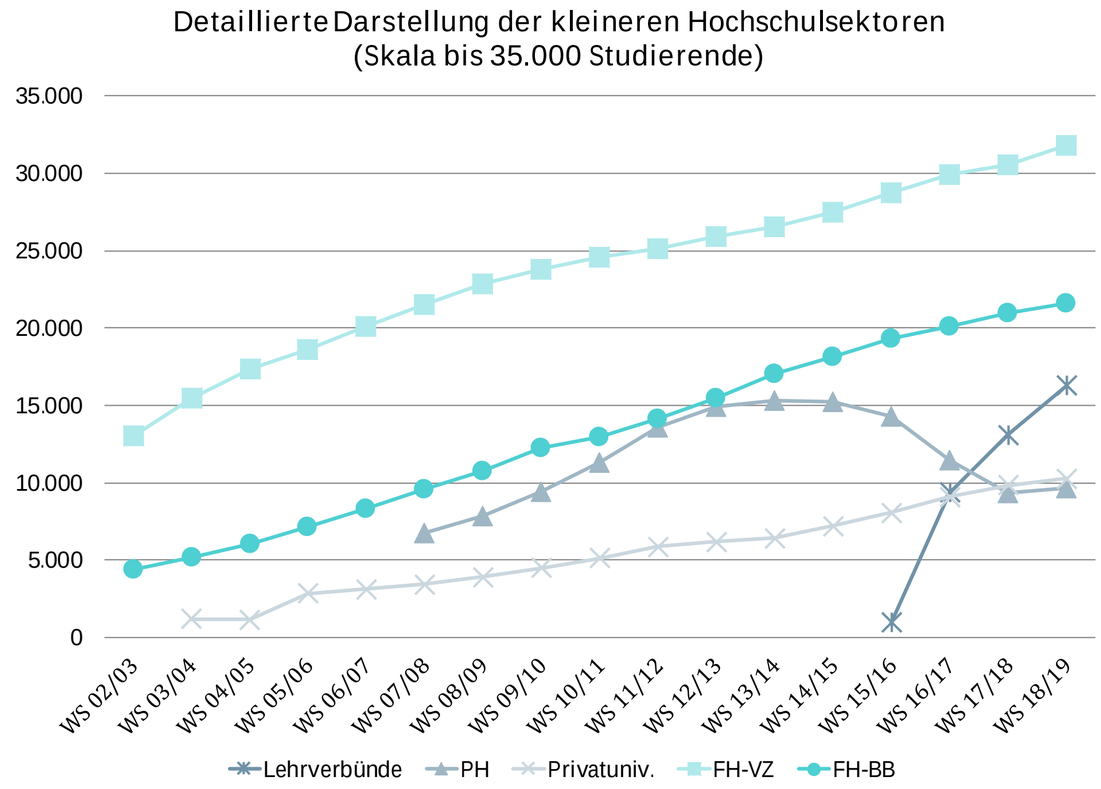
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Studierendenpopulation

Entwicklung der Studierendenzahlen nach Hochschulsektoren und Lehrverbünden

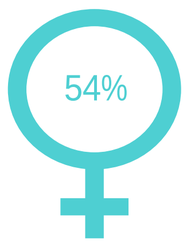




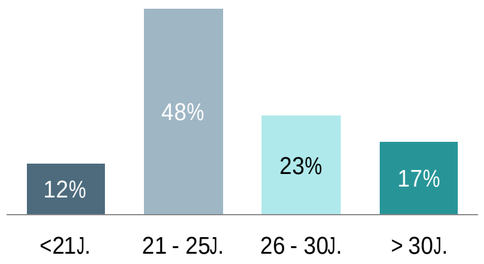
PH: Pädagogische Hochschulen, FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) der Wintersemester 2002/03 bis 2018/19.
Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Geschlecht

- In den Bereichen Gesundheit (79%) und Bildungswissenschaften (84%) ist der Frauenanteil sehr hoch.
- In Ingenieurwesen (29%) und Informatik (19%) ist er besonders niedrig, aber in den vergangenen Jahren etwas gestiegen.



Alter



- Im Schnitt sind Studierende in Österreich (ohne DoktorandInnen) 26,9 Jahre alt.
- Der Anteil über 30-Jähriger liegt im europäischen Vergleich im oberen Mittelfeld.

Anteil belegter Studien nach Studiengruppen sowie Hochschulsektoren und Lehrverbünden

	Öffentliche Univ.	Lehrverbünde (von Univ. und PH)	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Ingenieurwesen	13%	-	-	3%	23%	24%	13%
Wirtschaft	9%	-	-	12%	28%	50%	13%
Lehramt/Fachpädagogik	4%	100%	100%	5%	-	-	11%
Sozialwiss.	13%	-	-	24%	1%	3%	11%
Naturwiss.	13%	-	-	-	2%	1%	10%
Recht	13%	-	-	0,8%	-	-	10%
Geisteswiss.	12%	-	-	0,9%	-	-	9%
Informatik	5%	-	-	-	9%	11%	5%
Künste	4%	-	-	17%	6%	0,1%	4%
Medizin	4%	-	-	22%	-	-	4%
Gesundheit und Sozialwesen	0,1%	-	-	12%	27%	9%	3%
Bildungswiss.	3%	-	-	-	-	-	3%
Pharmazie	2%	-	-	0,5%	-	-	1%
Tiermed., Land-/Forstw.	1%	-	-	-	0,1%	-	1%
Dienstleistungen (v.a. Sport, Tourism.)	0,8%	-	-	3%	3%	2%	1%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Studien (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019 (Privatuniversitäten Wintersemester 2018/19). Grau unterlegt: >10%. Fett: >15%.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

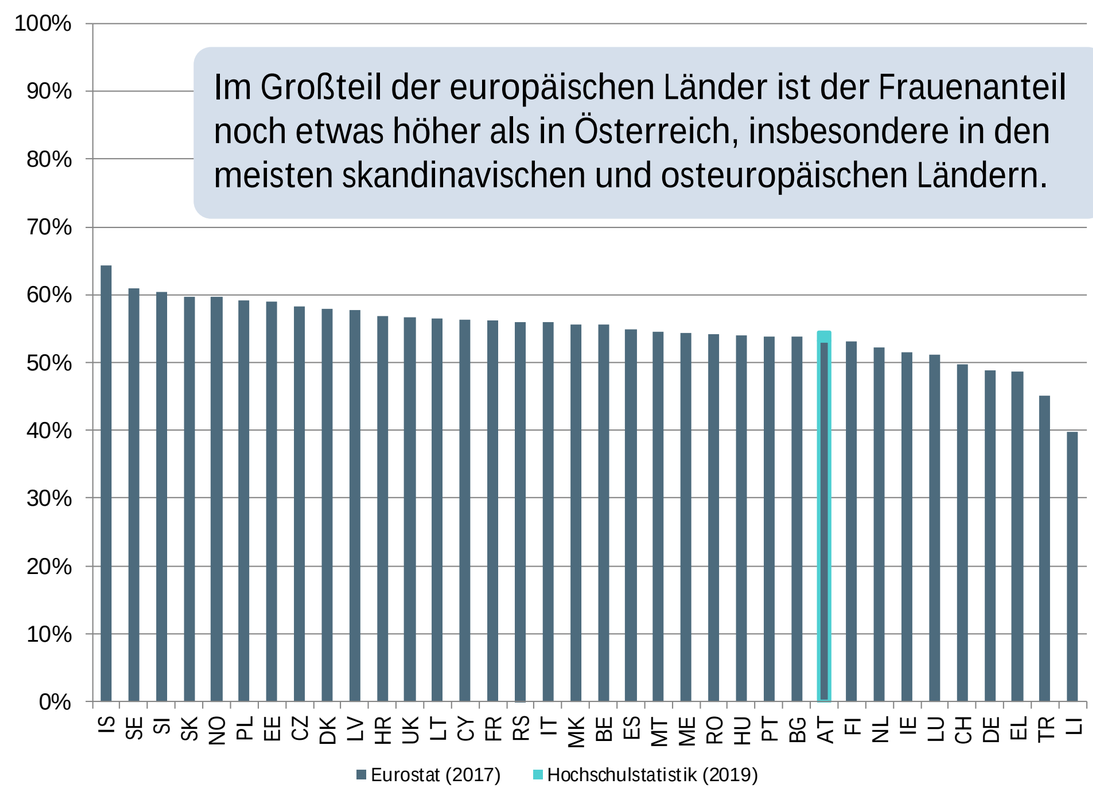
Anzahl und soziodemografische Zusammensetzung der Studierenden im Sommersemester 2019

	Öffentliche Univ.	Lehrverbünde	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Anzahl Studierende	215.279	15.839	9.501	10.280	30.081	19.559	300.063
Anteil (Zeilenprozent)	72%	5%	3%	3%	10%	7%	100%
Geschlecht							
Frauen	53%	64%	80%	60%	54%	46%	54%
Männer	47%	36%	20%	40%	46%	54%	46%
Ø Alter bei Befragung	27,1J.	24,8J.	27,7J.	26,2J.	24,1J.	29,4J.	26,9J.
Bildungsin-/ausländerInnen							
BildungsinländerInnen	75%	92%	97%	60%	85%	89%	78%
BildungsausländerInnen	25%	8%	3%	40%	15%	11%	22%
Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)							
Unmittelbar	80%	87%	69%	71%	72%	49%	77%
Verzögert	20%	13%	31%	29%	28%	51%	23%

Anzahl der Studierenden im Sommersemester 2019: 300.063; im Wintersemester 2018/19: 317.075.
FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Studierende (exklusive Doktorats- und Incoming-Mobilitätsstudierende) im Sommersemester 2019 (Privatuniversitäten Wintersemester 2018/19).
Quellen: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Studierenden-Sozialerhebung 2019. Berechnungen des IHS.

Frauenanteil unter den Studierenden im europ. Vergleich

Im Großteil der europäischen Länder ist der Frauenanteil noch etwas höher als in Österreich, insbesondere in den meisten skandinavischen und osteuropäischen Ländern.



Quellen: EUROSTAT (ISCED 6+7; Daten von 2017); Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), Sommersemester 2019 (Privatuniversitäten Wintersemester 2018/19), exkl. Incoming-Mobilitätsstudierende.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

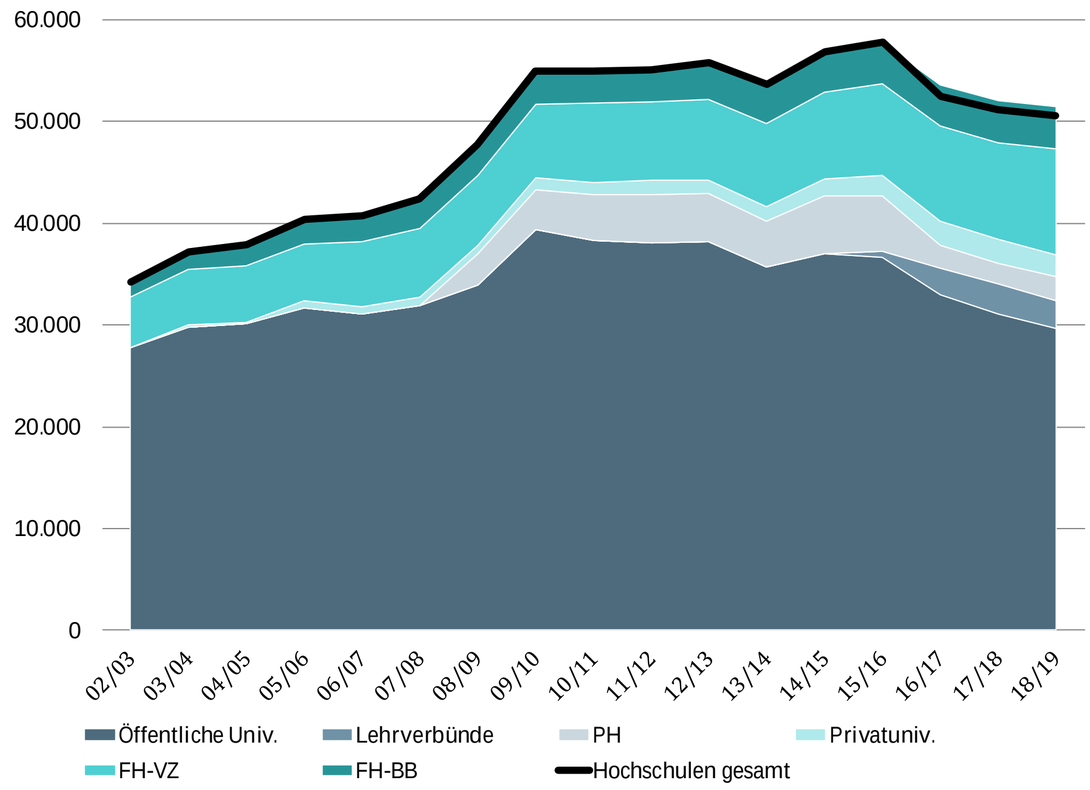
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

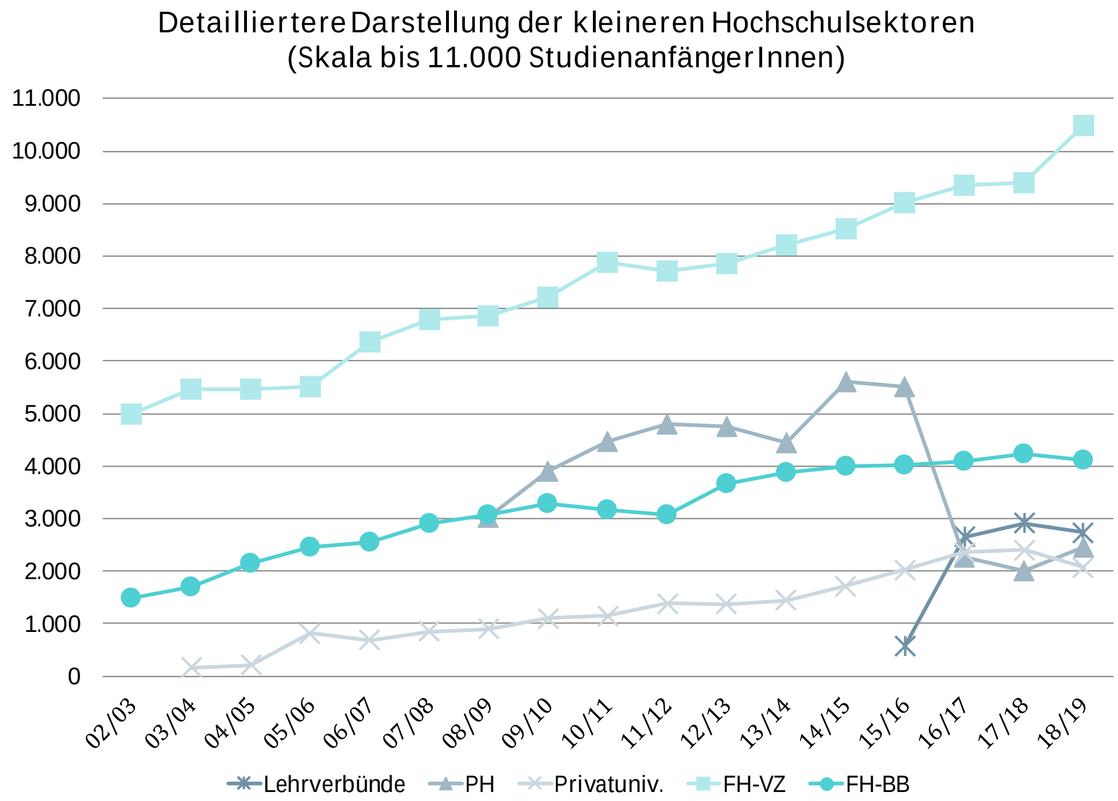
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

StudienanfängerInnen

Entwicklung der StudienanfängerInnenzahlen nach Hochschulsektor





PH: Pädagogische Hochschulen, FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
StudienanfängerInnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im jeweiligen Studienjahr.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Hochschulzugangsquoten

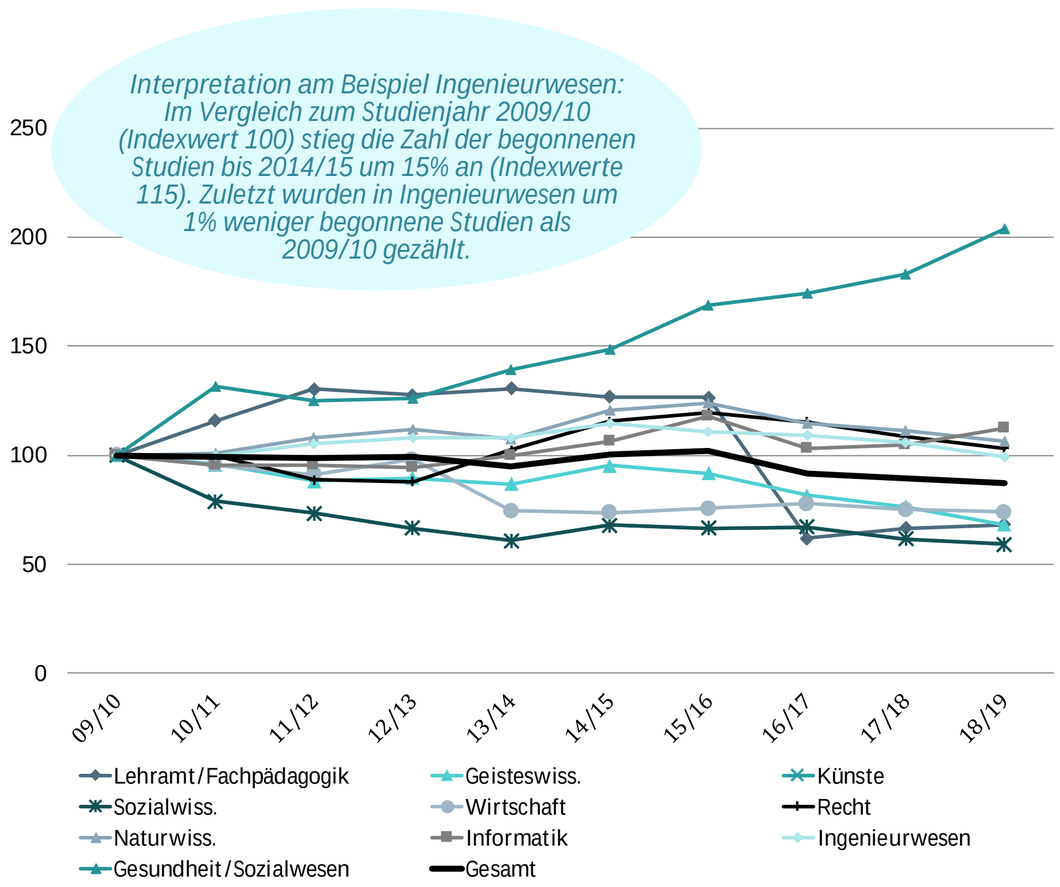
- 46% der österreichischen Bevölkerung nehmen im Laufe ihres Lebens ein Hochschulstudium in Österreich auf („Hochschulzugangsquote"), Frauen deutlich häufiger als Männer (54% vs. 39%).
- Die Entwicklung der Hochschulzugangsquote steht in direktem Zusammenhang mit der StudienanfängerInnenzahl, der Entwicklung bestandener Reifeprüfungen und der entsprechenden Altersgruppe in der Wohnbevölkerung, aber auch Entwicklungen am Arbeitsmarkt spielen eine Rolle.
- Die Hochschulzugangsquote erreichte 2015/16 vorläufig ihr Maximum (51%) und ist 2016/17 aufgrund gesunkener Reifeprüfungsquoten stark gefallen. Seither ist sie leicht gestiegen.

Anzahl und soziodemografische Zusammensetzung der StudienanfängerInnen

	Öffentliche Univ.	Lehrverbünde	PH	Privatuniv.	FH-VZ	FH-BB	Gesamt
Anzahl StudienanfängerInnen	29.618	2.734	2.459	2.067	10.481	4.106	50.570
Anteil (Zeilenprozent)	58%	5%	5%	4%	20%	8%	100%
Geschlecht							
Frauen	55%	66%	83%	58%	55%	44%	56%
Männer	45%	34%	17%	42%	45%	56%	44%
Ø Alter	21,4J.	21,0J.	25,0J.	22,8J.	22,4J.	27,5J.	22,3J.
Bildungsin-/ausländerInnen							
BildungsinländerInnen	75%	91%	96%	57%	87%	91%	80%
BildungsausländerInnen	25%	9%	4%	43%	13%	9%	20%
Studienbeginn (nur BildungsinländerInnen)							
Unmittelbar	81%	84%	58%	68%	64%	30%	73%
Verzögert	19%	16%	42%	32%	36%	70%	27%

PH: Pädagogische Hochschulen, FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
StudienanfängerInnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende) im Studienjahr 2018/19.
Quellen: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria), Studierenden-Sozialerhebung 2019. Berechnungen des IHS.

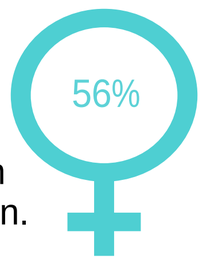
Begonnene Studien nach ausgewählten Studiengruppen (Index Studienjahr 2009/10 = 100)



Begonnene Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende). Alle Hochschulsektoren.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Geschlecht

Der Frauenanteil unter StudienanfängerInnen liegt relativ konstant bei 56%.



- Gestiegen ist der Anteil weiblicher StudienanfängerInnen in den vergangenen Jahren vor allem an Fachhochschulen.
- Während in vereinzelten männlich dominierten technischen Studienrichtungen der Frauenanteil gestiegen ist, blieb er in weiblich dominierten Fächern (z.B. Gesundheit: 80%, Pädagogik: 86%) nahezu unverändert.

Entwicklung der Studiengruppen

Neue Aufnahmeverfahren an öffentlichen Universitäten führten zu Rückgängen in den Bereichen Wirtschaft, Informatik und Sozialwissenschaften (z.B. Psychologie).

Mit der Einführung der PädagogInnenbildung NEU gingen stark sinkende Zahlen in Lehramtsstudien einher.

Während es auch in geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Studiengängen Rückgänge gab, ist die Zahl der begonnenen Studien in Gesundheit und Sozialwesen, insbesondere an Fachhochschulen, stark gestiegen.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

BildungsausländerInnen und Studienberechtigung

BildungsausländerInnen

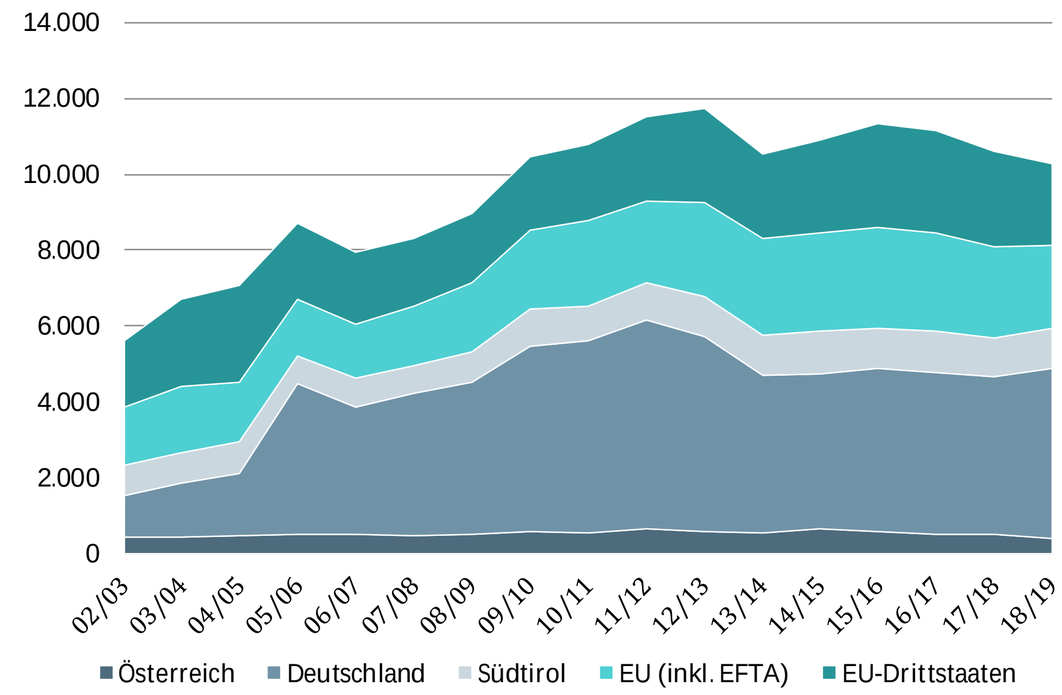
- 66.000 Studierende in Österreich haben ihre Studienberechtigung außerhalb von Österreich erworben und sind BildungsausländerInnen.

  Der BildungsausländerInnenanteil bei den Studierenden liegt mit 22% (AnfängerInnen: 19%) deutlich über dem europäischen Durchschnitt.

- 40% der Studierenden an Privatuniversitäten sind BildungsausländerInnen, an öffentlichen Universitäten ist es ¼.
  Auch Fachhochschulen werden für BildungsausländerInnen zunehmend attraktiv, vor allem wirtschaftliche und technische Vollzeit-Studiengänge.

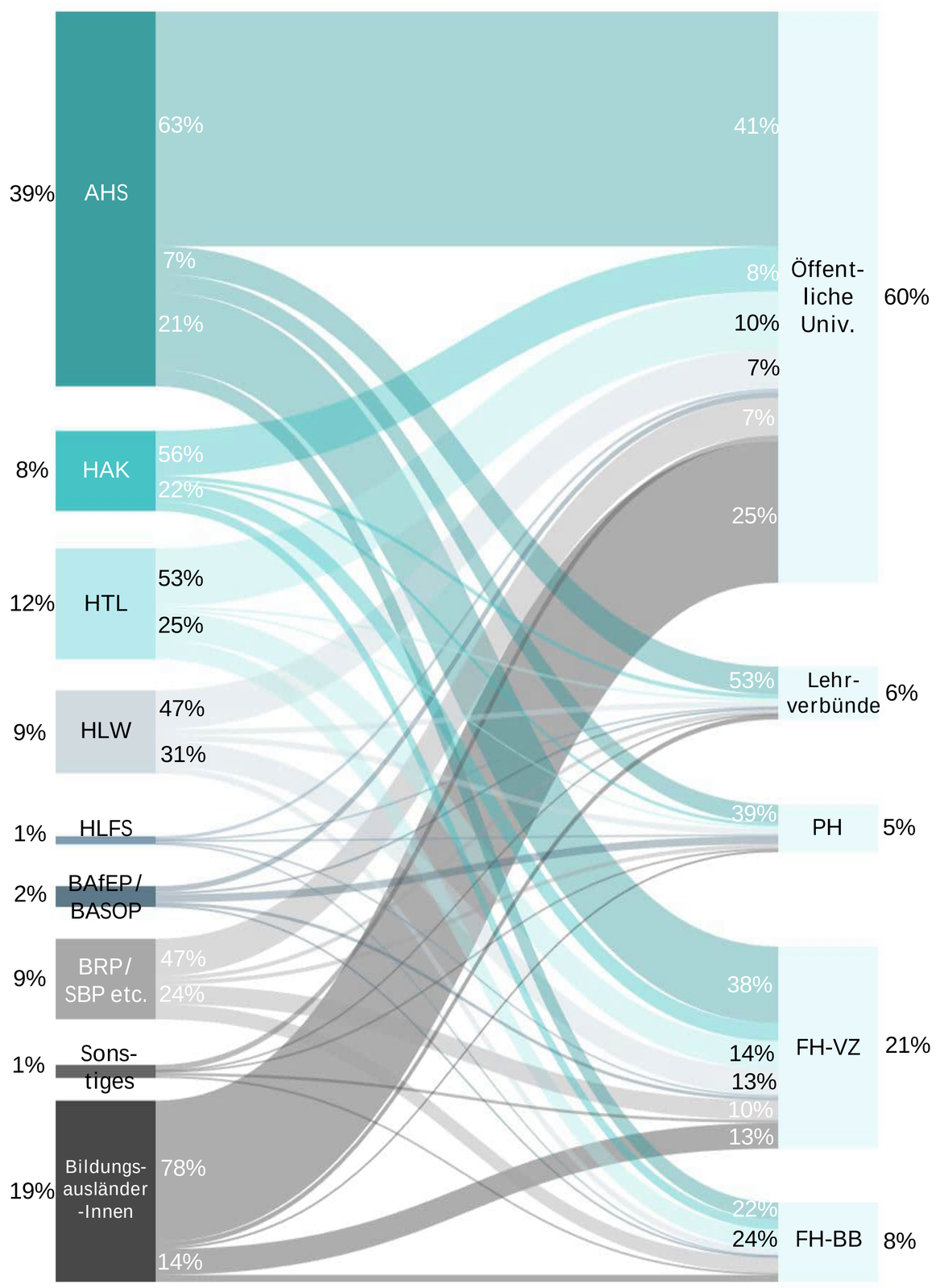
- Die größte Gruppe unter den BildungsausländerInnen kommt aus Deutschland (9% aller Studierenden).

Entwicklung der BildungsausländerInnen unter StudienanfängerInnen nach Nationalität



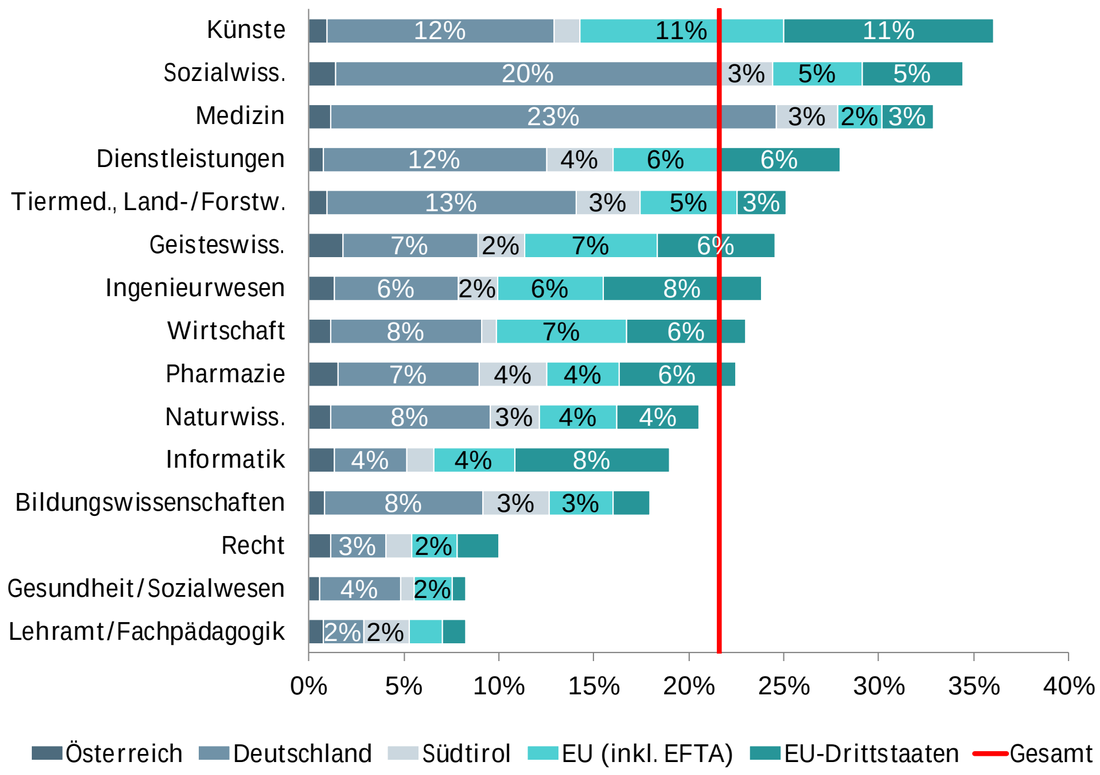
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Zugang von StudienanfängerInnen zu Hochschulsektoren nach Art der Studienberechtigung



Studienanfängerinnen in Bachelor- und Diplomstudien (exklusive Incoming-Mobilitätsstudierende und BildungsausländerInnen) im Studienjahr 2018/19.
Exklusive Privatuniversitäten. FH-VZ: Vollzeit-FH-Studiengänge, FH-BB: berufsbegleitende FH-Studiengänge.
Sonstiges: abgeschlossenes Studium, künstlerische Zulassungsprüfung, Schulform unbekannt.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF. Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Anteil der BildungsausländerInnen an allen Studierenden nach Nationalität und Studiengruppe (Achsenausschnitt)



Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Studienberechtigung der StudienanfängerInnen

- 39% der StudienanfängerInnen haben eine österreichische AHS-Matura, 32% eine BHS-Matura,
  9% eine Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung
  und 19% sind BildungsausländerInnen..

- BHS-MaturantInnen verfolgen häufig den bereits eingeschlagenen Weg:
  → StudienanfängerInnen mit HTL-Matura inskribieren überwiegend in technischen,
  → jene mit HAK-Matura in wirtschaftlichen und jene mit BAfEP-/BASOP-Matura in pädagogischen Studienfächern.

- Der Anteil der StudienanfängerInnen mit HAK-Matura sank zwischen 2012/13 und 2018/19, da auch die Zahl der HAK-MaturantInnen sank.

- Ehemalige HauptschülerInnen (inkl. NMS) sind unter den StudienanfängerInnen deutlich unterrepräsentiert.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund

Definition

2. Generation: Studierende/r in AT, beide Eltern im Ausland geboren
1. Generation: Studierende/r und beide Eltern im Ausland geboren (aber Studienberechtigung im Inland erworben)

Anteil an allen BildungsinländerInnen im Zeitvergleich

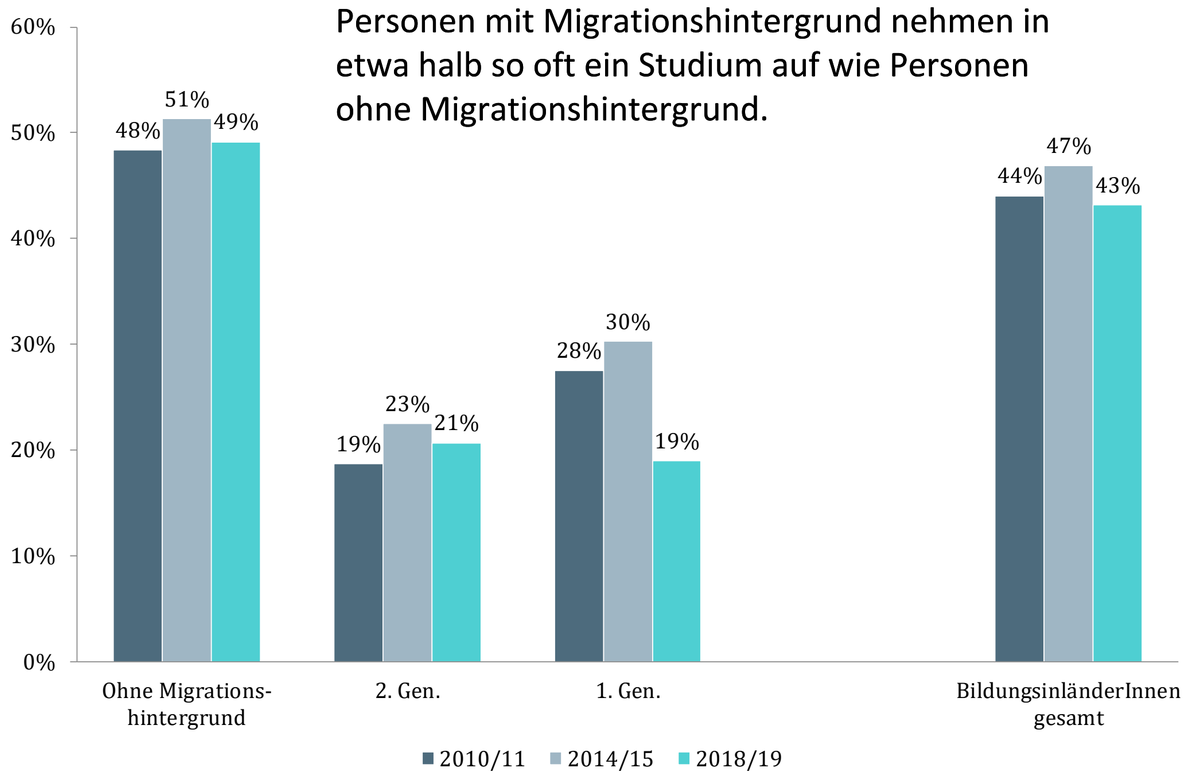
(nur Studienanf.)

	2015	2019
2. Generation	4,7%	5,5%
1. Generation	3,6%	3,2%

>>> Der Anteil der 1. Gen. ist gegenüber 2015 etwas gesunken, 2. Gen. etwas gestiegen - jedoch in geringerem Ausmaß als in der Gesamtbevölkerung

Geschätzte Hochschulzugangsquote

Personen mit Migrationshintergrund nehmen in etwa halb so oft ein Studium auf wie Personen ohne Migrationshintergrund.



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019, 2015 & 2011. Hochschulstatistik (BMWFW. Statistik Austria). Mikrozensus 2018, 2014 & 2010 (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Die Hochschulzugangsquoten sind insgesamt gesunken, vor allem aber jene von MigrantInnen der 1. Zuwanderungsgeneration, in geringerem Ausmaß auch jene der 2. Generation.

Bildung der Eltern

	2. Generation	1. Generation	Bildungsinl. *mit* Migrations-hintergrund	Bildungsinl. *ohne* Migrations-hintergrund
Pflichtschule	13%	10%	12%	3%
Ohne Matura	21%	17%	19%	36%
Matura	33%	24%	29%	28%
Studium	34%	48%	40%	33%
Summe	100%	100%	100%	100%

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund kommen **häufiger aus bildungsnahem Elternhaus** (mind. Matura) als jene ohne Migrationshintergund.

2. Generation: etwas häufiger aus bildungsnahem Elternhaus als Studierende ohne Migrationshintergrund, gleichzeitig viele Studierende mit Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss

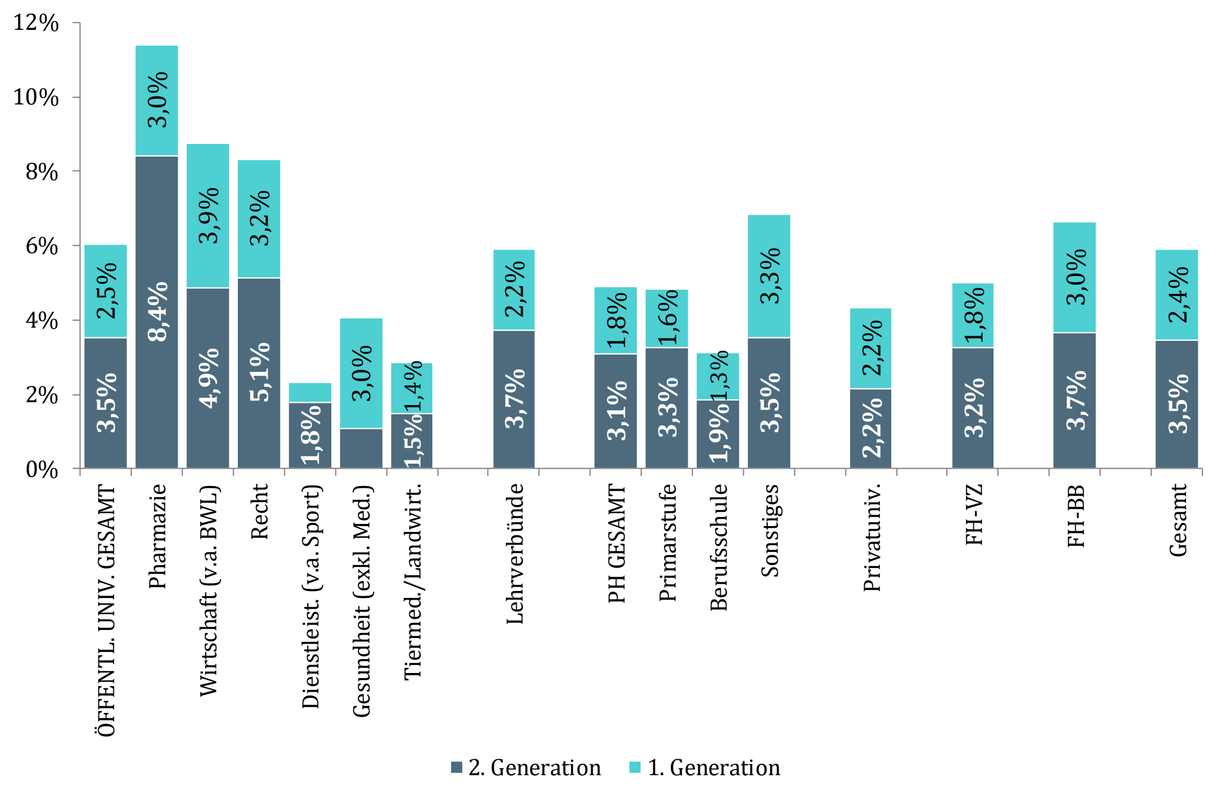
1. Generation: besonders viele „AkademikerInnen-Kinder“, aber auch häufiger Eltern mit höchstens Pflichtschulabschluss als Studierende ohne Migrationshintergrund

Anteil an allen Studierenden

BildungsinländerInnen 78%			BildungsausländerInnen 22%	
Ohne Migrations-hintergrund 72%	Zweite Generation 3,5%	Erste Generation 2,4%	Deutschsprachiges Herkunftsland 12%	Anderes Herkunftsland 10%

2. Generation: hochgerechnet ca. 10.400 Studierende
1. Generation: hochgerechnet ca. 7.300 Studierende

Nach Hochschulsektor bzw. universitären Studiengruppen



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Besondere Merkmale der 2. Generation

- **Finanzielle Schwierigkeiten:**
  häufiger von finanziellen Schwierigkeiten betroffen als Studierende ohne Migrationshintergrund (33% vs. 18%)
- **Beihilfenbezug:**
  häufiger Bezug der konventionellen Studienbeihilfe (25% vs. 12%), aber seltener SelbsterhalterInnen-Stipendium (3% vs. 7%) und Leistungsstipendium (2% vs. 4%)
- **Wohnsituation:**
  Anteil an ElternwohnerInnen deutlich höher (48% vs. 23%)
- **Stress/psychische Beschwerden:**
  häufiger von Stressfaktoren (67% vs. 55%) und/oder psychischen Beschwerden (60% vs. 45%) betroffen

Geografische Herkunft

BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund sind großteils aus Ländern des ehemaligen Jugoslawiens (v.a. Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kroatien), deutschsprachigen Ländern (insbes. Deutschland) und der Türkei.

BildungsinländerInnen der **2. Generation** haben vermehrt einen **ex-jugoslawischen** und **türkischen** Hintergrund.

BildungsinländerInnen der **1. Generation** kommen vermehrt aus **Deutschland.**

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

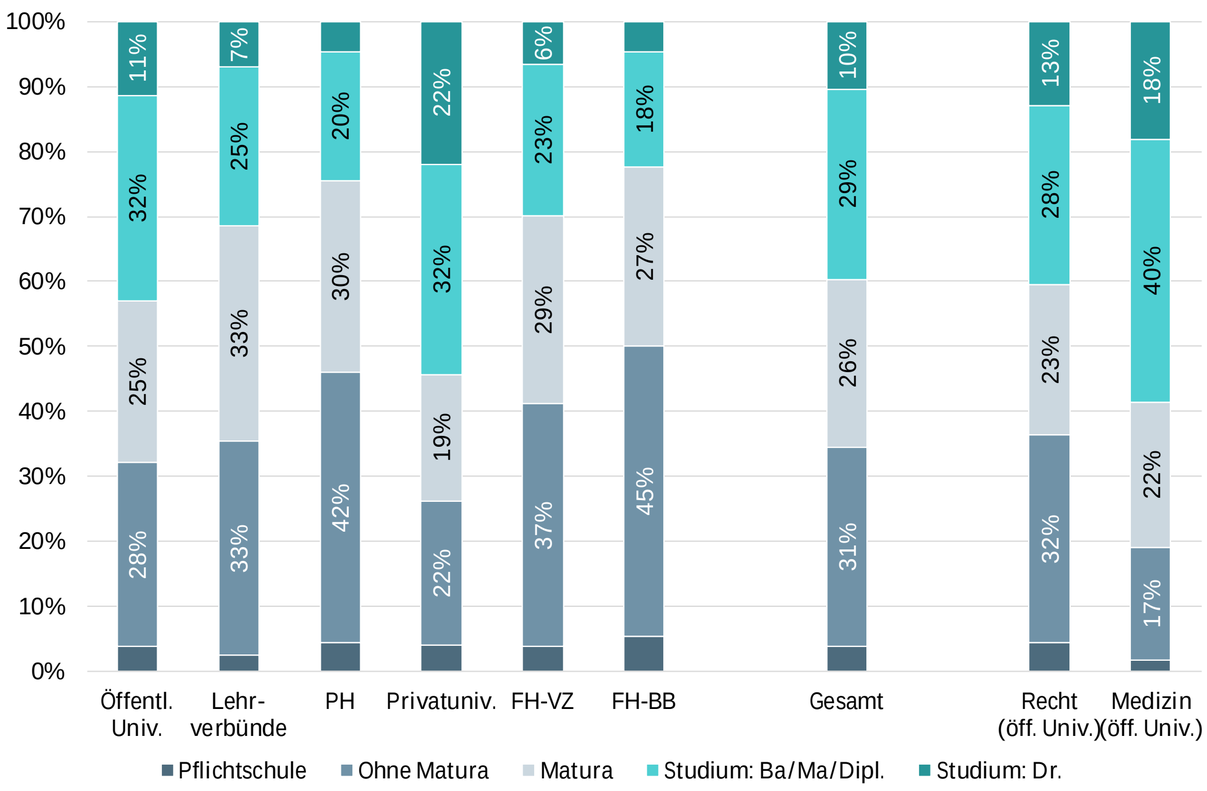
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

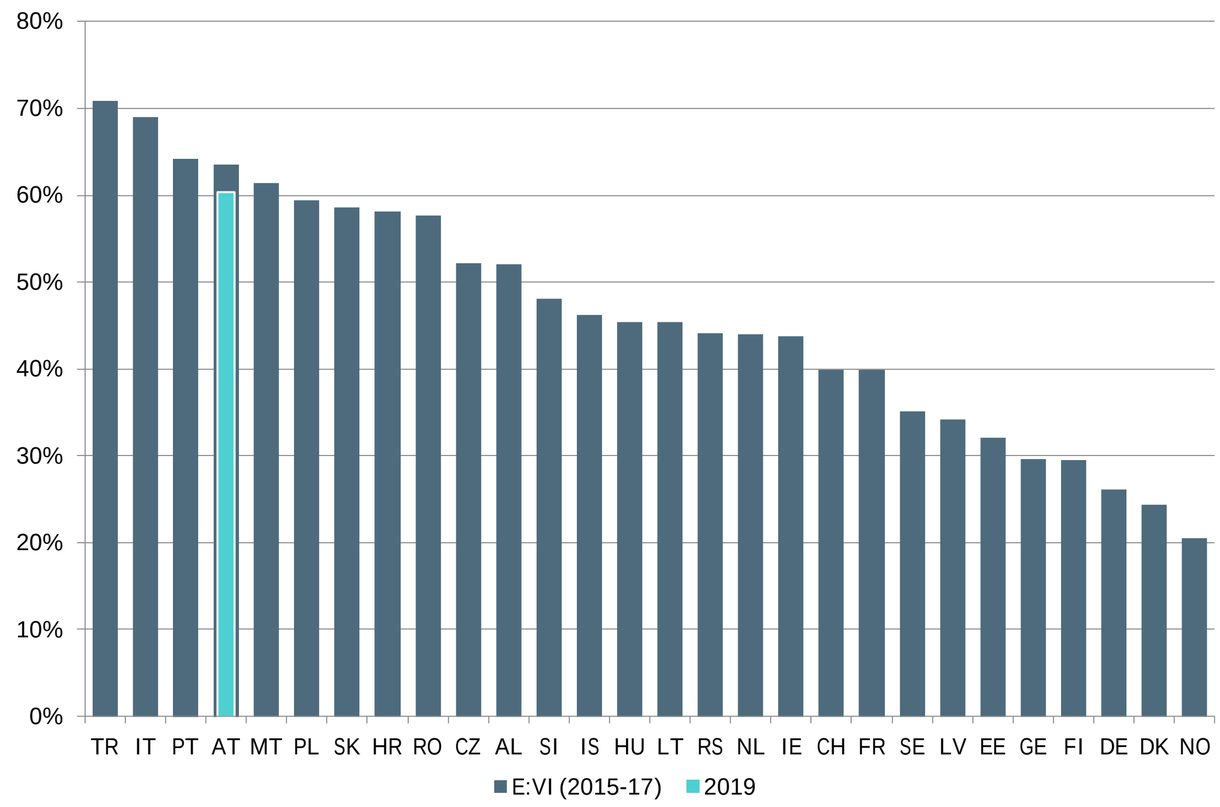
Soziale Herkunft

Bildung der Eltern



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Anteil Studierender, deren Eltern nicht AkademikerInnen sind



Quelle: EUROSTUDENT VI Database, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

60% aller bzw. 66% der inländischen Studierenden in Österreich sind „First Generation“ Studierende.
Auch im Vergleich mit anderen europäischen Ländern ist der Anteil der Studierenden mit Eltern, die keine AkademikerInnen sind, relativ hoch.

>>> Dennoch sind StudienanfängerInnen, deren Eltern ein höheres Bildungsniveau aufweisen, an den Hochschulen im Vergleich zur inländischen Wohnbevölkerung überrepräsentiert.

Studienaufnahmewahrscheinlichkeit nach Bildung des Vaters

Die **Rekrutierungsquote** gibt an, wie viele Personen pro 1.000 Väter bzw. Mütter eines Bildungsniveaus ein Studium an einer Universität oder einer Fachhochschule beginnen.

Rekrutierungsquote

Bildung Vater			
Pflichtschule	22	bildungsfern	16
Lehre	13		
BMS/Meister	22		
Matura	37	bildungsnah	40
Hochschule	43		

40/16

Wahrscheinlichkeitsfaktor „bildungsnah“ zu „bildungsfern“

3,0	öff. Univ.
2,5	Gesamt (öff. Univ. & FH)
1,8	FH

Interpretation:
Pro 1.000 „bildungsfernen“ Männer/Vätern beginnen 16 Kinder ein Studium, pro 1.000 „bildungsnahen“ hingegen 40.
>>> Die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme für Kinder aus bildungsnaher Herkunft ist also 2,5 mal höher.

Der Wahrscheinlichkeitsfaktor gibt an, um welchen Faktor die Wahrscheinlichkeit einer Studienaufnahme von bildungsnahen Gruppen höher ist als die von bildungsfernen.

Quelle: Mikrozensus, UStat1-Sonderauswertung (Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

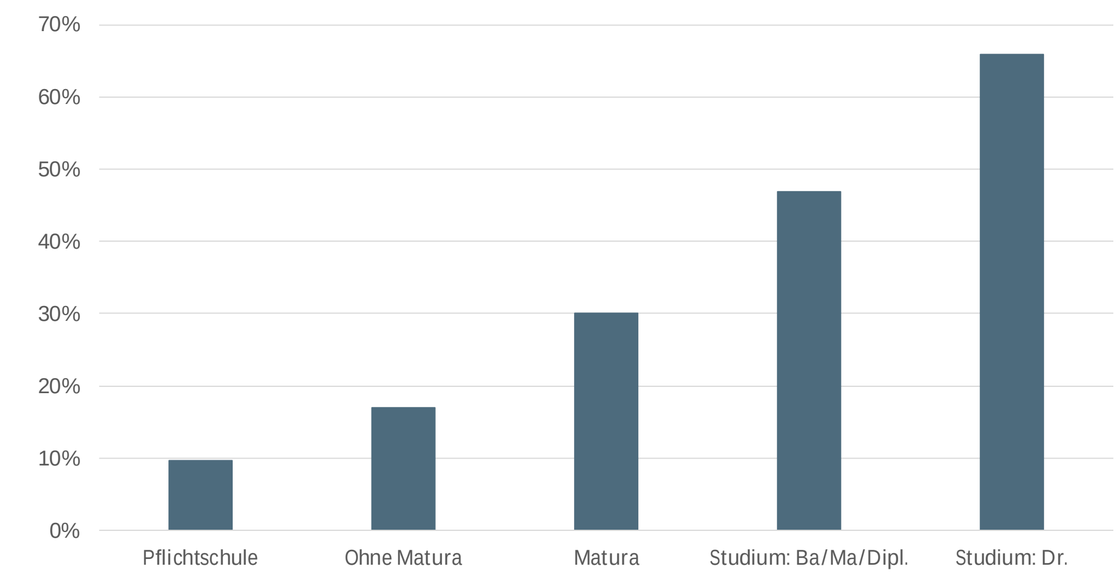
Rekrutierungsquoten und Wahrscheinlichkeitsfaktor hinsichtlich Bildung der Mutter sehr ähnlich (siehe Kernbericht)

Altersunterschiede der Studierenden nach der Bildung der Eltern

	Ø Alter bei Befragung	Ø Alter bei Erstzulassung	Nur Bildungsinl.: Anteil mit verzögertem Studienbeginn
Pflichtschule	32,5J.	25,2J.	43%
Ohne Matura	28,4J.	22,7J.	35%
Matura	26,5J.	21,2J.	19%
Studium: Ba/Ma/Dipl.	25,5J.	21,0J.	12%
Studium: Dr.	26,3J.	20,6J.	11%
Gesamt	27,0J.	21,7J.	23%

Studierende, deren Eltern ein niedrigeres Bildungsniveau haben, nehmen nicht nur seltener, sondern tendenziell auch später im Leben ein Studium auf.

(Sehr) wohlhabend eingeschätzte Vermögenssituation nach der Bildung der Eltern



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

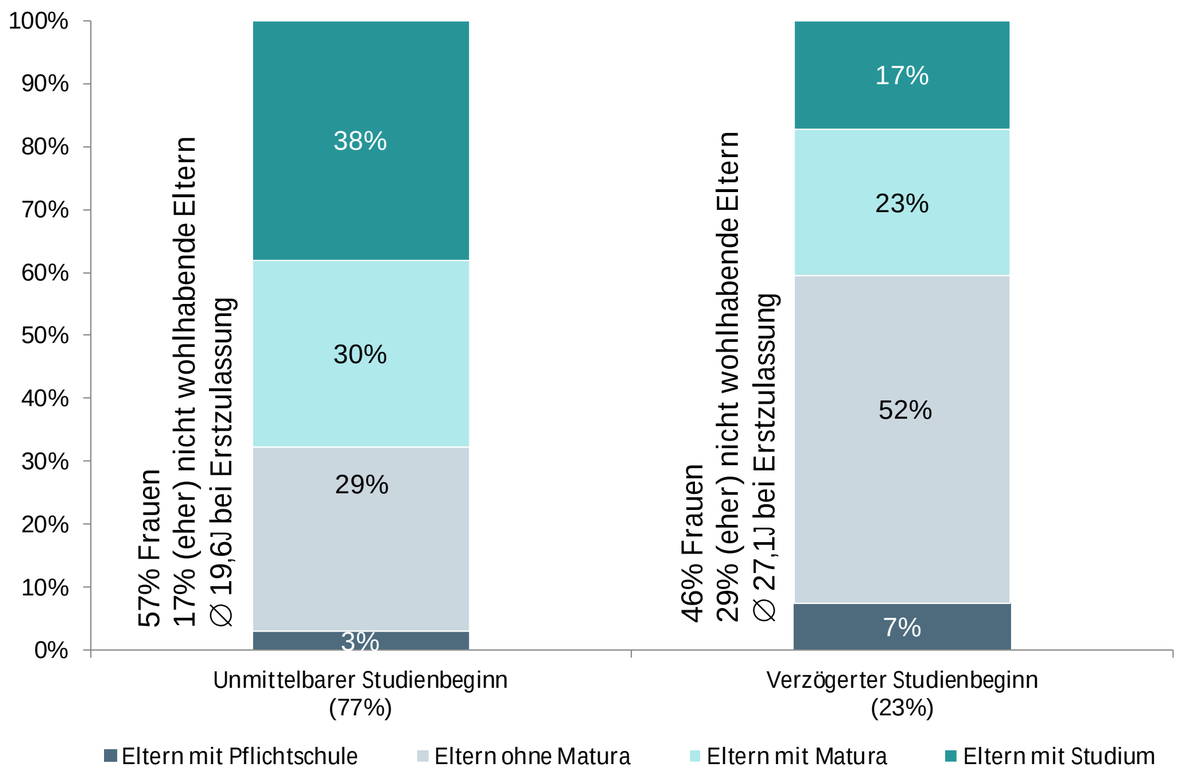
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

BildungsinländerInnen mit verzögertem Übertritt

Soziodemografische Merkmale nach Studienbeginn



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019

Verzögerter Übertritt

Definition:

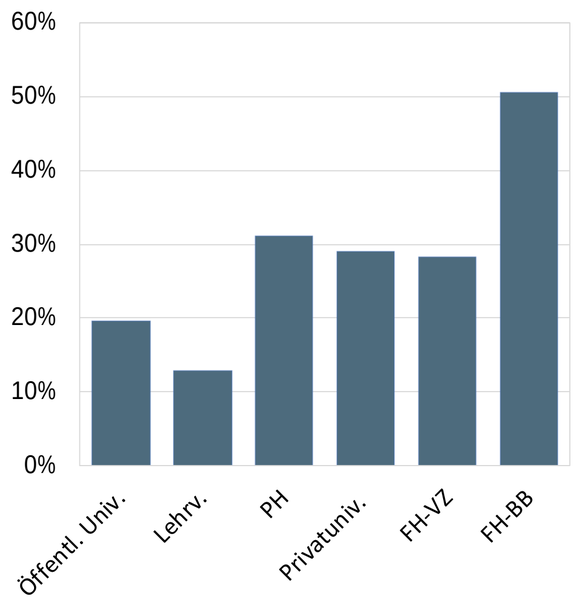
Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach dem höchsten Schulabschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben (2. Bildungsweg). Nur BildungsinländerInnen.

23% aller BildungsinländerInnen beginnen ihr Studium verzögert:

- Sie kommen wesentlich häufiger aus bildungsfernen Schichten
- Fast 40% haben eine nicht-traditionelle Studienberechtigung, v.a. Berufsreifeprüfung
- Sie sind bei Studienbeginn um Ø 8 Jahre älter
- Sie sind mehrheitlich Männer
- 62% von ihnen kommen aus einer ländlichen Umgebung

Das österr. Hochschulsystem wäre ohne Studierende mit verzögertem Übertritt weniger sozial ausgewogen

Studierende mit verzögertem Übertritt nach Hochschulsektoren



Der Anteil der Studierenden mit verzögertem Übertritt ist mit 20% an öffentlichen Universitäten niedriger als an FHs, PHs und Privatuniversitäten.

-> Umgekehrt betrachtet studieren sie aber mehrheitlich an öffentlichen Universitäten (60% von ihnen, d.s. hochgerechnet ca. 42.000).

Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

In Ö studieren besonders viele mit verzögertem Übertritt, nur in Skandinavien sind die Anteile höher.

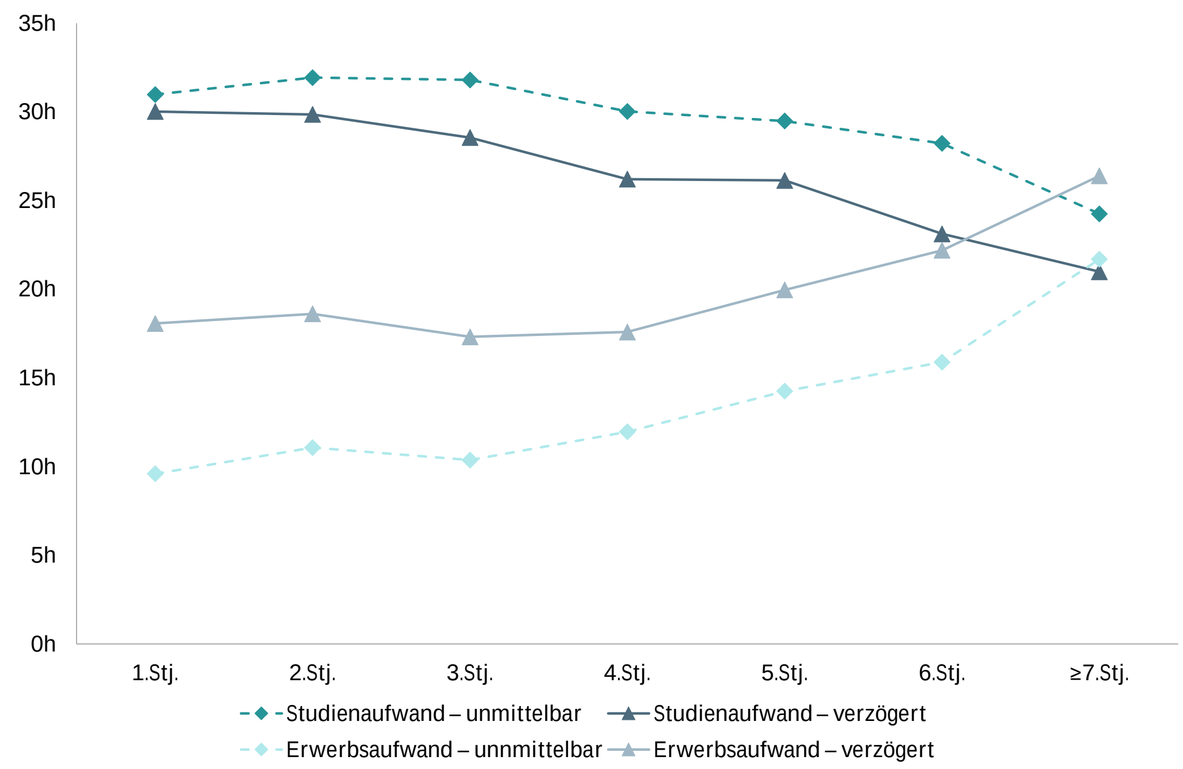
77% waren vor dem Studium regulär erwerbstätig

Sie sind um Ø 7h/Woche mehr erwerbstätig als Studierende mit direktem Übertritt, investieren aber nur 2h weniger in ihr Studium.

34% von ihnen erhalten Studienförderung, vor allem als SelbsterhalterInnen

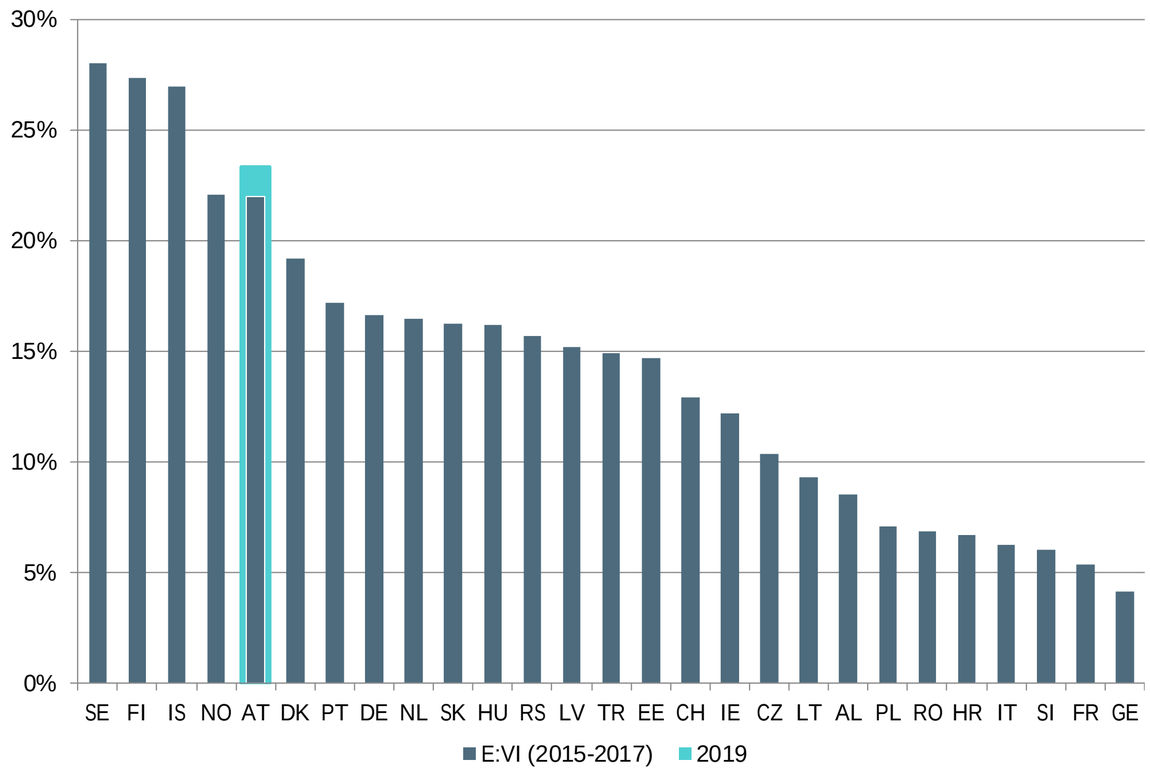
Der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten ist deutlich höher als unter Studierenden mit direktem Studienbeginn.

Studien- und Erwerbsaufwand nach Studiendauer



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Anteil mit verzögertem Übertritt im europäischen Vergleich



Quelle: EUROSTUDENT VI Database, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Regionale Herkunft von StudienanfängerInnen

Regionale Hochschulzugangsquoten

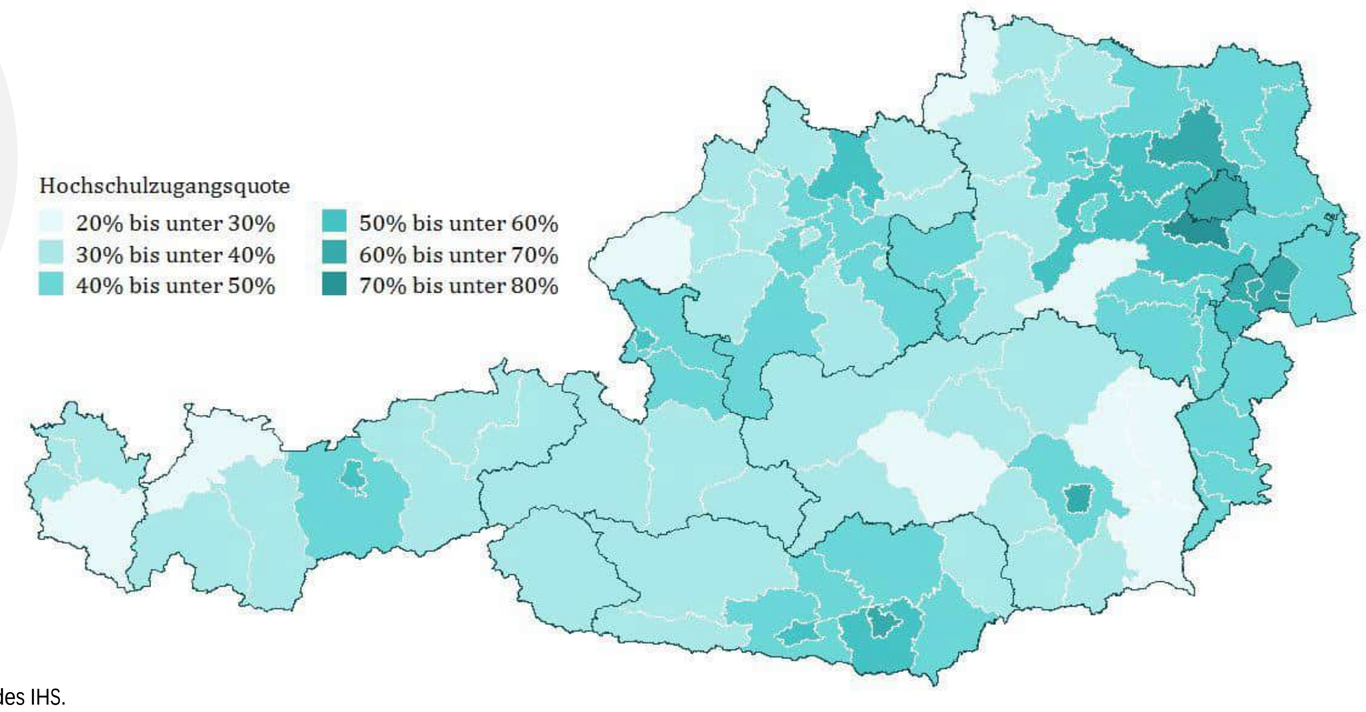
Mit zwei Drittel ist die Hochschulzugangsquote in Wien am höchsten, in Vorarlberg mit einem Drittel am niedrigsten.

In den letzten 10 Jahren gab es kaum Annäherungen von Bundesländern mit niedriger Hochschulzugangsquote an den österreichischen Gesamtschnitt, in der Steiermark ist die Differenz sogar gestiegen.

Die **Hochschulzugangsquote** gibt an, wie viele Personen "im Laufe ihres Lebens" ein Hochschulstudium aufnehmen. 2018/19 beträgt sie österreichweit 46%.

Während die Hochschulzugangsquote in den Hauptstädten meist relativ hoch ist, liegt sie in einigen ländlichen Bezirken unter 25%.

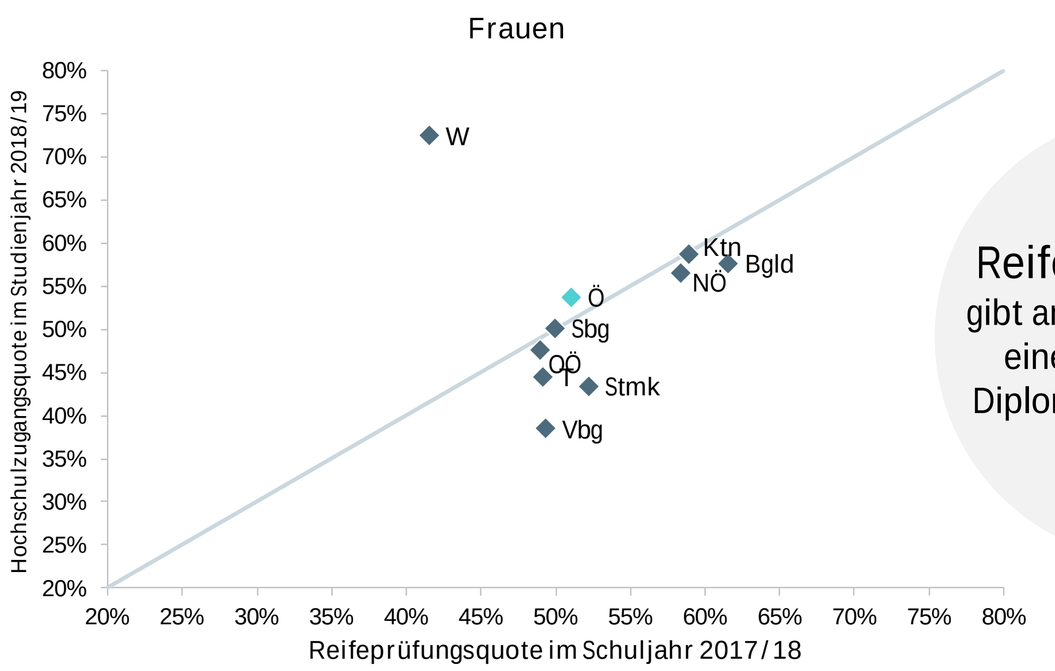
Nur inländische StudienanfängerInnen: Hochschulzugangsquoten nach politischem Bezirk



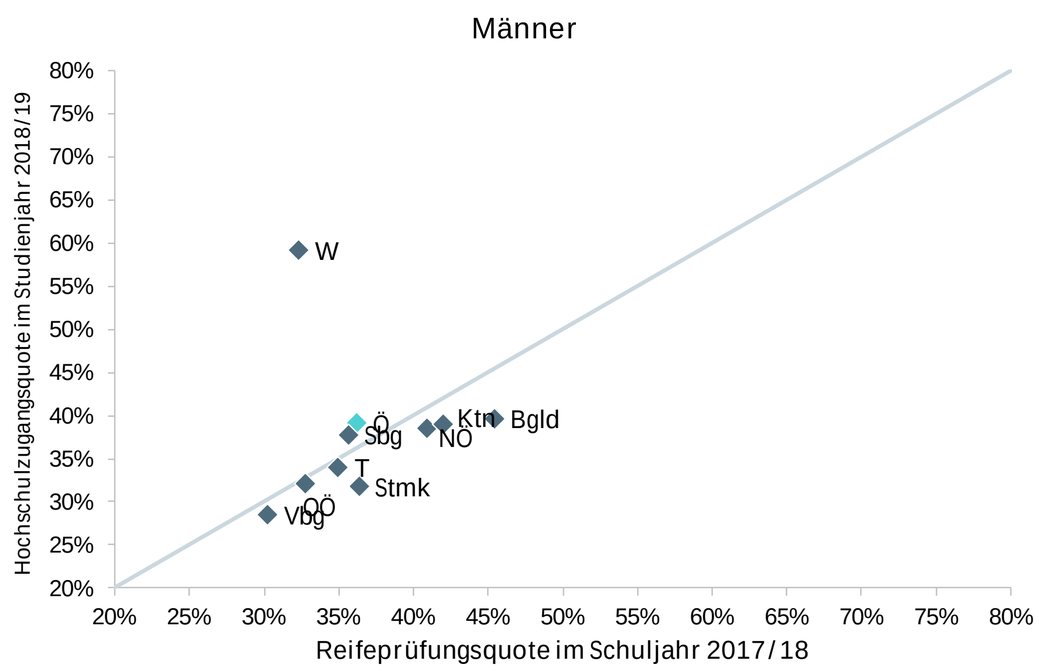
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2019b). Berechnungen des IHS.

Reifeprüfungs- vs. Hochschulzugangsquoten nach Bundesland und Geschlecht

Interpretation am Beispiel Vorarlberg: Die Reifeprüfungsquote von Frauen liegt mit 49% leicht unter dem österreichweiten Schnitt von Frauen (51%), die Hochschulzugangsquote ist mit 38% hingegen deutlich darunter. Bei Männern aus Vorarlberg sind beide Quoten auf dem österreichweit niedrigsten Niveau (RPQ 30% bzw. HZQ 29%).
Das heißt, dass in Vorarlberg zwar insgesamt relativ wenige Männer eine Reife- und Diplomprüfung machen, diese aber mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Studium beginnen. Frauen in Vorarlberg machen die Matura zwar häufiger als Männer (wie in allen Bundesländern) aber sie nehmen vergleichsweise selten ein Hochschulstudium auf.



Die **Reifeprüfungsquote** gibt an, wie viele Personen eines Jahrganges eine Diplom- und Reifeprüfung absolvieren.



Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik und Schulstatistik (Statistik Austria 2019b, 2019c). Berechnungen des IHS.

Die Hochschulzugangsquote kann aus zwei Gründen höher sein als Reifeprüfungsquote:
1.) erstere bezieht sich nur auf österreichische StaatsbürgerInnen, während sich die Reifeprüfungsquote auf die gesamte Wohnbevölkerung (unabhängig von Nationalität) bezieht.
2.) in Hochschulzugangsquote sind auch StudienanfängerInnen, die ihr Studium nicht unmittelbar nach der Matura beginnen, mitberücksichtigt sowie jene, die ihr Studium z.B. mit Berufsreifeprüfung beginnen.

Innerösterreichische Mobilität

Nur BildungsinländerInnen: Bundesland des Hochschulstandorts nach Herkunftsbundesland der StudienanfängerInnen

Hochschulstandort \ Herkunftsbundesland	Burgenland	Niederöst.	Wien	Kärnten	Steiermark	Oberöst.	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Gesamt
Burgenland	19%	2%	0,7%	0,3%	0,7%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	1%
Niederösterreich	10%	18%	6%	1%	1%	3%	2%	1%	2%	6%
Wien	59%	69%	90%	16%	7%	20%	14%	5%	28%	47%
Kärnten	0,2%	0,1%	0,1%	47%	1%	0,4%	0,6%	0,4%	0,2%	3%
Steiermark	10%	3%	0,7%	31%	89%	8%	9%	4%	3%	15%
Oberösterreich	2%	6%	1%	2%	1%	55%	6%	1%	2%	10%
Salzburg	0,5%	1%	0,6%	2%	2%	11%	60%	3%	2%	6%
Tirol	0,6%	0,6%	0,2%	2%	0,6%	2%	9%	87%	37%	9%
Vorarlberg	-	-	0,0%	-	-	0,0%	-	0,3%	27%	0,9%
Gesamt	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

61% der BildungsinländerInnen beginnen ihr Studium im Herkunftsbundesland.

In Bundesländern mit umfassendem Studienangebot (Wien, Steiermark, Tirol) tun dies sogar neun von zehn AnfängerInnen, jene aus Bundesländern ohne große öffentliche Universität weichen meist auf den nächstgelegenen Hochschulstandort oder nach Wien aus.

Auch die Wahl des Hochschulsektors und Studienfaches wird maßgeblich vom regionalen Studienangebot beeinflusst.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

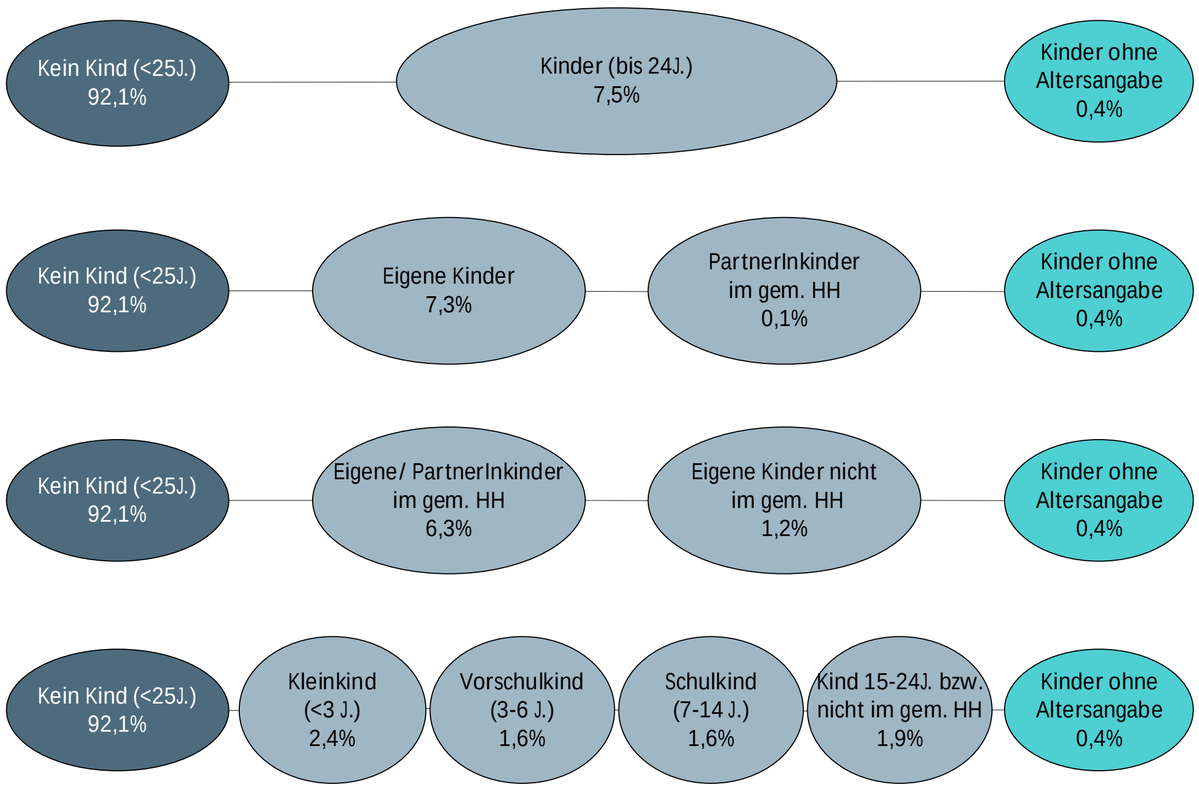
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Studierende mit Kindern

Definition:

Studierende mit mindestens einem eigenen Kind unter 25 Jahren sowie Studierende, die mit mindestens einem Kind ihres Partners/ihrer Partnerin unter 25 Jahren im gemeinsamen Haushalt leben.

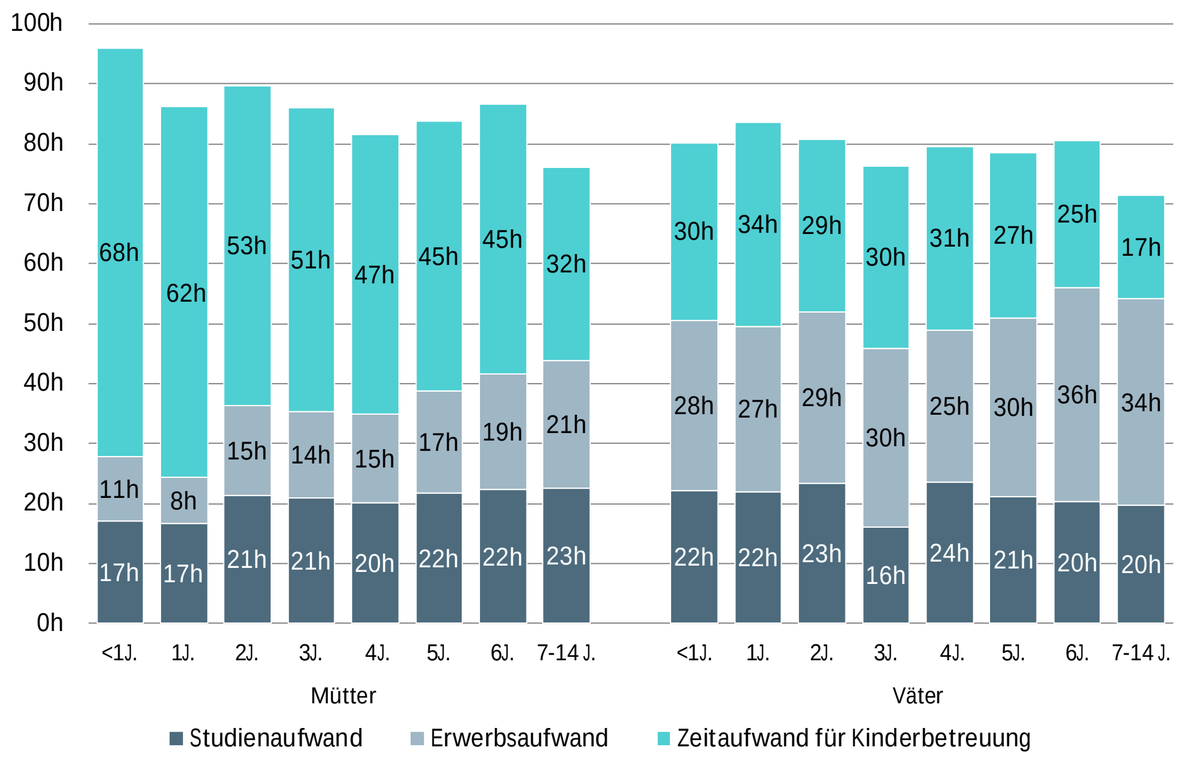


Angaben des Kindesalters beziehen sich auf das Alter des jüngsten Kindes. HH: Haushalt.

Studierende mit Kindern im Überblick

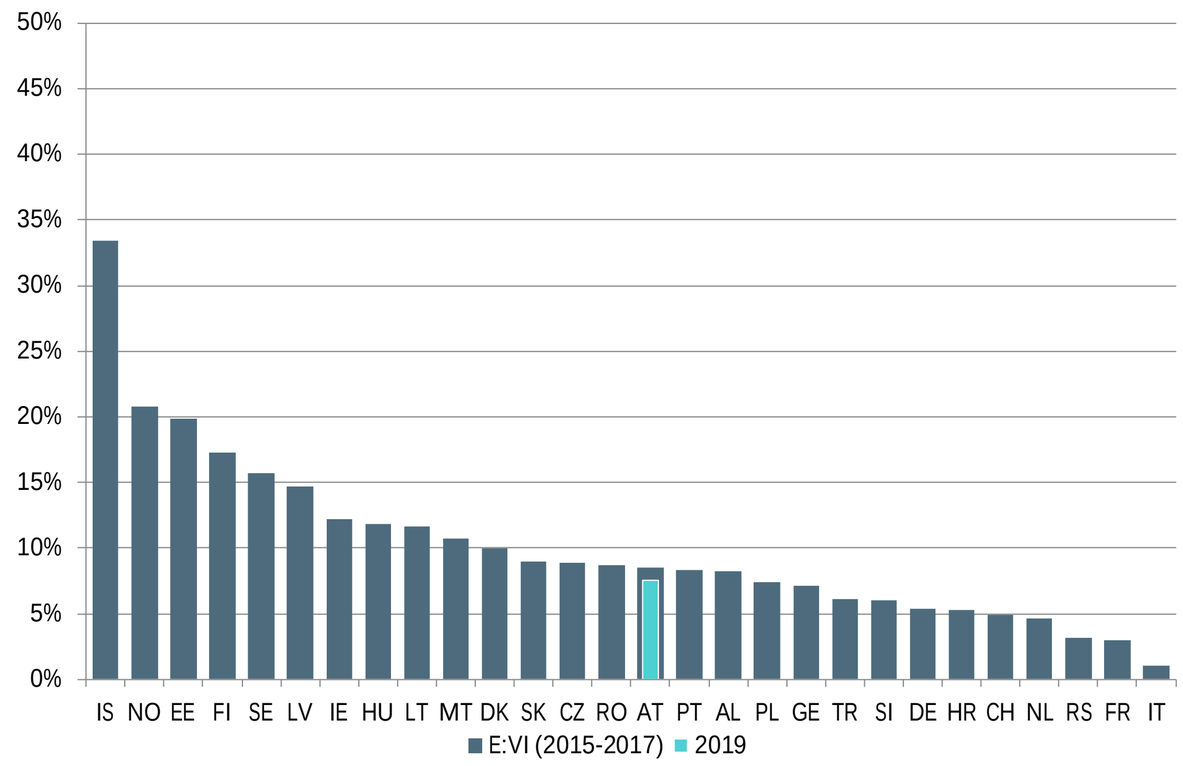
- 7,5% der Studierenden haben Kinder unter 25 Jahren, das sind hochgerechnet rund 22.400 Studierende (ohne DoktorandInnen) in Österreich.
- 0,9% der Studierenden – darunter fast ausschließlich Frauen – sind alleinerziehend. Das sind hochgerechnet rund 2.800 Studierende (ohne DoktorandInnen) in Österreich.
- Alleinerziehende Studierende, sehen sich überdurchschnittlich häufig mit finanziellen Problemen konfrontiert (43% vs. Ø 22% über alle Studierenden betrachtet).

Ø Zeitaufwand nach Alter des jüngsten Kindes



Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

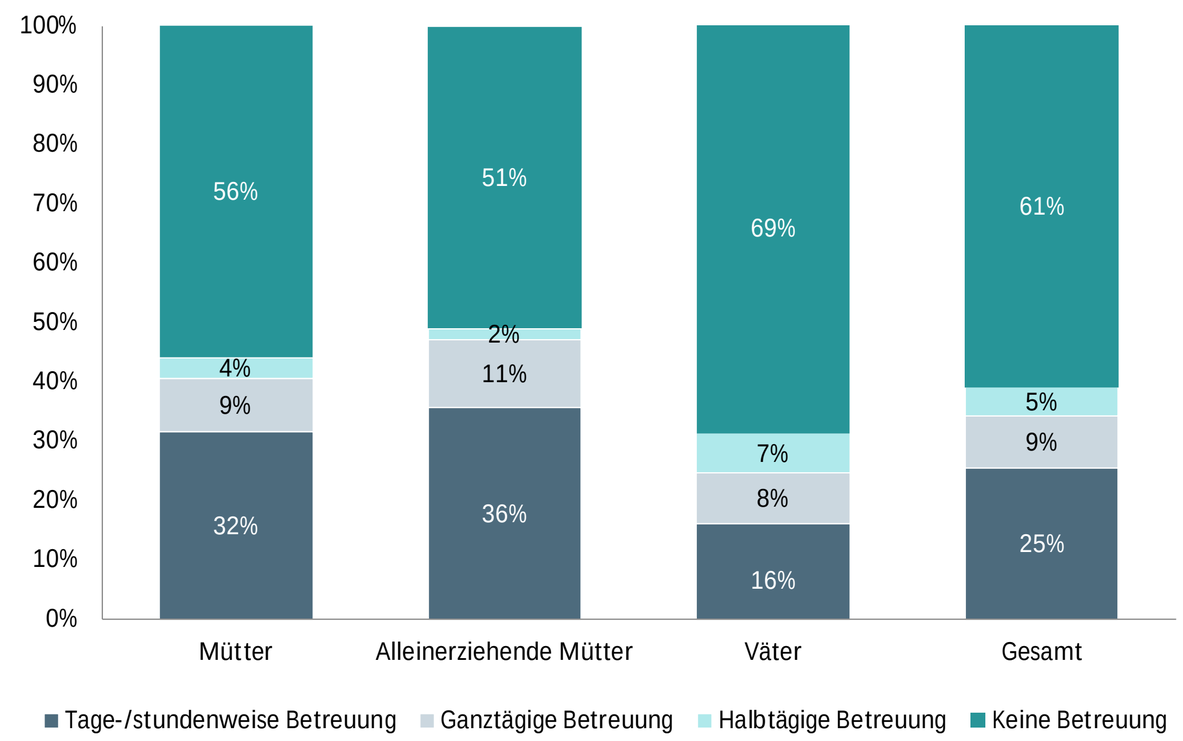
Studierende mit Kindern im europäischen Vergleich



Quellen: EUROSTUDENT VI Database, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Bedarf an Kinderbetreuung an der eigenen Hochschule

- Rund die Hälfte der studierenden Mütter können sich eine (zusätzliche) außerfamiliäre Kinderbetreuung nicht leisten. Unter Alleinerziehenden betrifft dies 61%.
- Der größte Bedarf besteht an einer tage- bzw. stundenweisen Kinderbetreuung an der eigenen Hochschule und zwar unter studierenden Müttern mit Kleinkindern (41%).



Mehrfachnennungen möglich.

- 43% können die Betreuung ihrer Kinder unter 15 Jahren nicht so regeln, dass sie uneingeschränkt studieren können. Mütter von Kleinkindern geben dies zu 61% an.
- Die fehlende Kinderbetreuung führt dazu, dass rund ein Drittel der studierenden Mütter und ein Sechstel der Väter mit Kindern unter 15 Jahren viele Lehrveranstaltungen nicht besuchen können.
- 56% der Mütter und 35% der Väter haben aufgrund mangelnder Kinderbetreuung zudem Schwierigkeiten, Zeit für sonstige Studienaktivitäten (z.B. Lernen, Gruppentreffen) zu finden.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

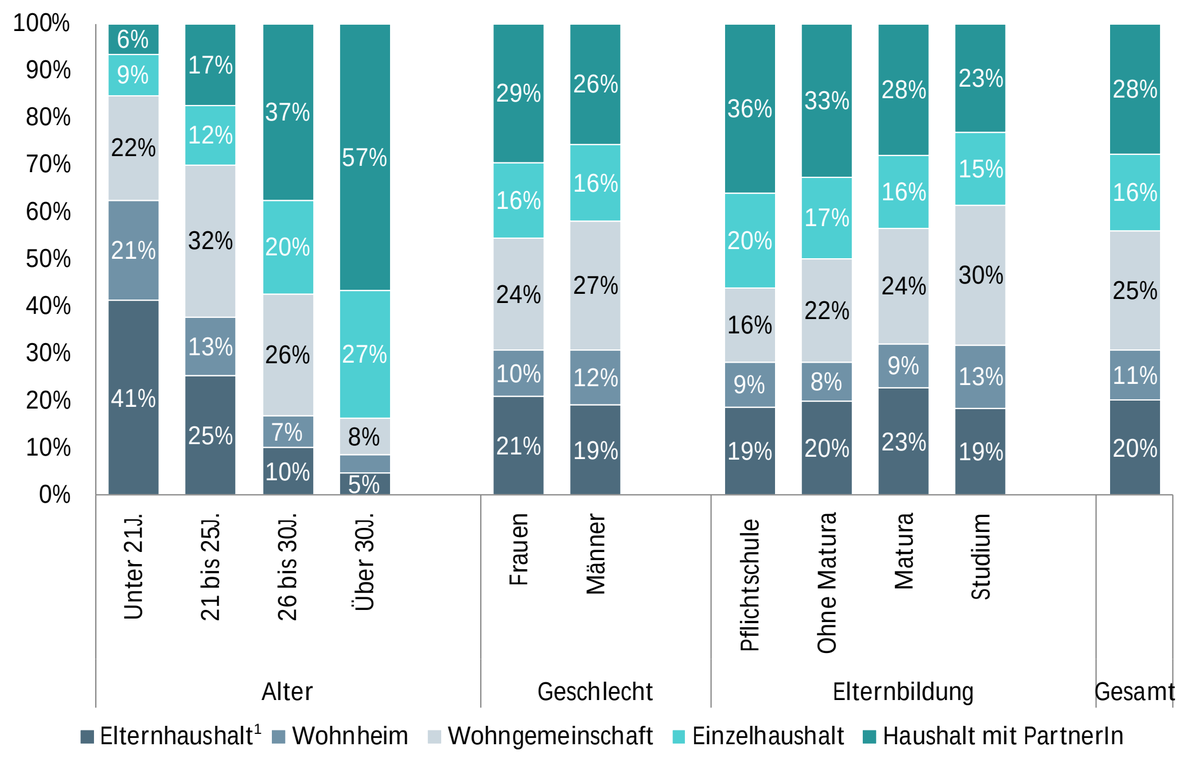
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Wohnen

Wohnform nach Alter, Geschlecht und Bildung der Eltern



[1] Inkl. Haushalt anderer erwachsener Verwandter.

Über alle Altersgruppen hinweg leben Studierende von Eltern ohne Matura im Vergleich zu Studierenden, deren Eltern einen Studienabschluss haben, häufiger im elterlichen Haushalt – einer Wohnform die kaum oder nur geringe Kosten verursacht.

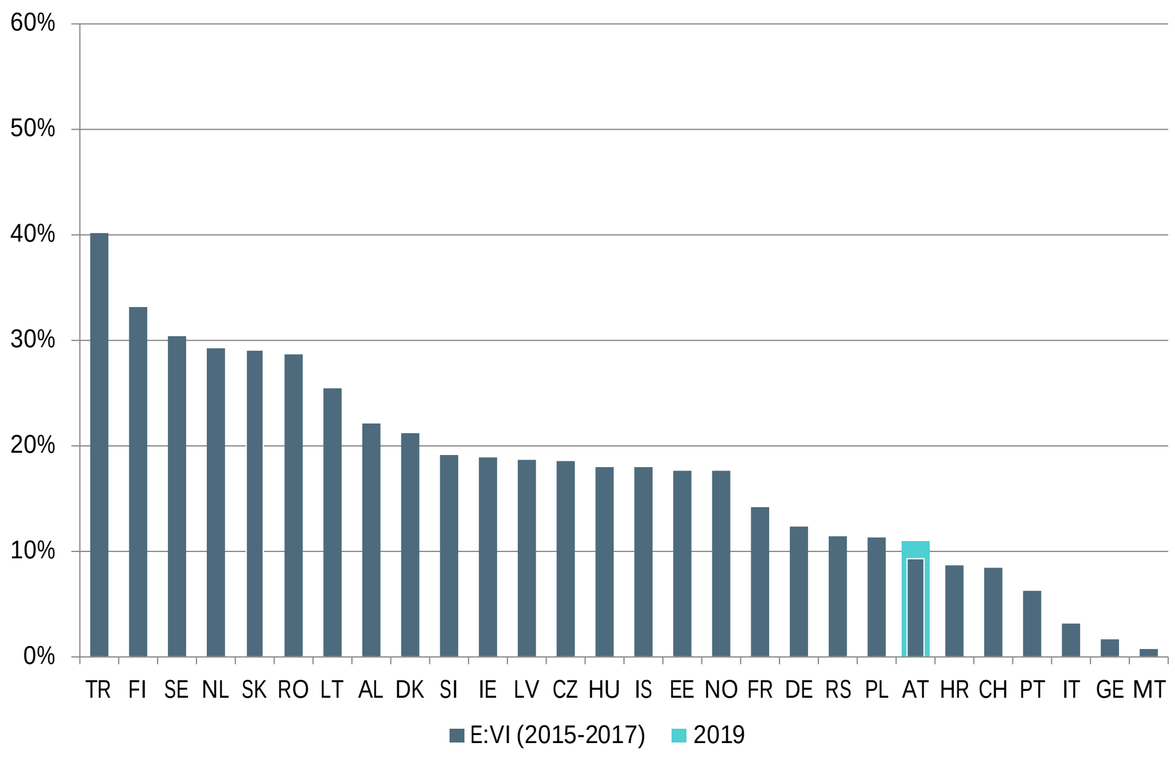
Wohnform im Zeitvergleich

	2009	2011	2015	2019
Elternhaushalt[1]	20%	18%	20%	20%
Wohnheim	10%	9%	9%	11%
Wohngemeinschaft	22%	24%	24%	25%
Einzelhaushalt	21%	21%	18%	16%
Haushalt mit PartnerIn	27%	28%	28%	28%
Summe	100%	100%	100%	100%

[1] Inkl. Haushalt anderer erwachsener Verwandter.
Angaben von 2006 ohne Studierende an Pädagogischen Hochschulen, Privatuniversitäten und StudienanfängerInnen des jeweiligen Sommersemesters.
Angaben von 2009 und 2011 ohne Studierende an Privatuniversitäten.

Studierende in Wohnheimen

…im europäischen Vergleich



Quellen: EUROSTUDENT VI Database, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

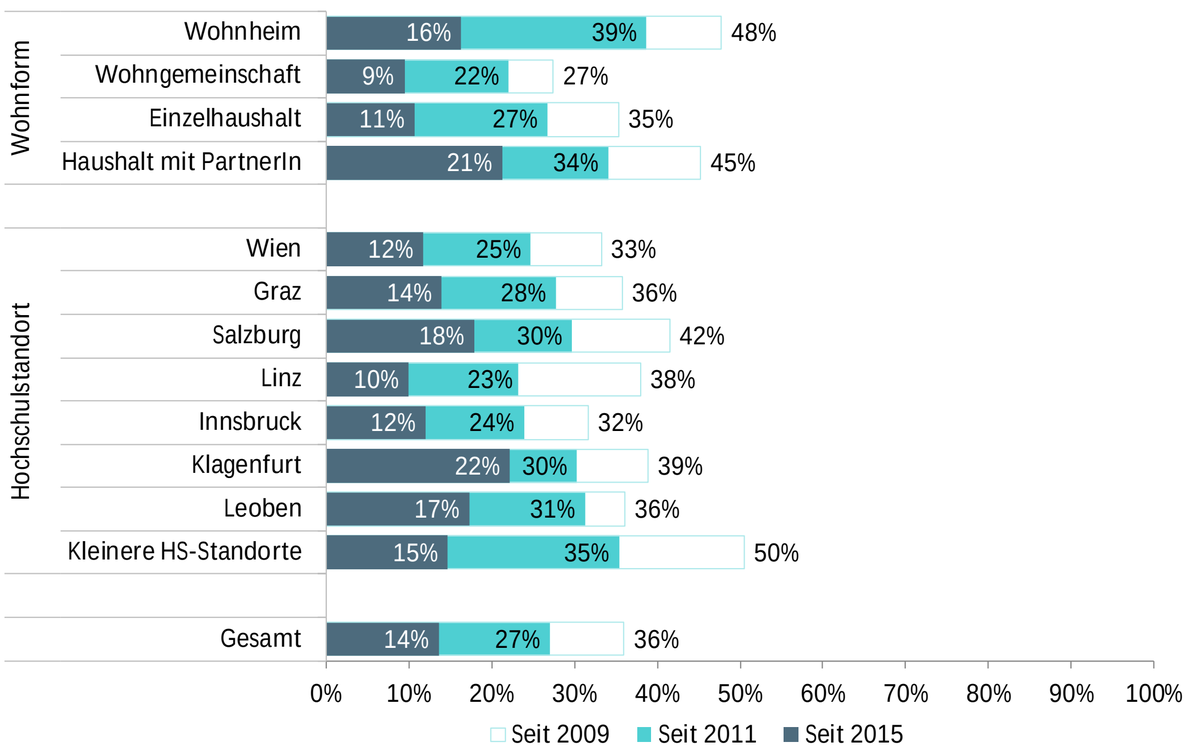
- Der Anteil der WohnheimbewohnerInnen in Österreich liegt im europäischen Vergleich im unteren Drittel.
- Besonders hoch liegt der Anteil von WohnheimbewohnerInnen in Österreich am Studienstandort Leoben (28%). Gegenüber 2015 ist dieser Anteil um 10%-Punkte auch besonders stark gestiegen.
- Nach der Wohnform betrachtet sind die Kosten für Wohnheime seit 2009 am stärksten gestiegen.
- Bei einer gemeinsamen Betrachtung der Wohnform und des Standorts zeigt sich, dass die Wohnheimkosten seit 2015 überdurchschnittlich stark in Leoben und Salzburg gestiegen sind (+25% bzw. +20%).
- Dieser Anstieg ist unter anderem auf den zunehmenden Ausbau von Wohnheimen zurückzuführen, die nicht von gemeinnützigen HeimbetreiberInnen, sondern von privaten, gewerblichen AnbieterInnen betrieben werden.

Ø Wohnkosten nach Standort der Hochschule

	Wohnheim	WG	Einzelhaushalt	Haushalt mit PartnerIn	Ø Kosten
Wien	382€	387€	506€	494€	447€
Graz	337€	344€	479€	465€	410€
Salzburg	372€	382€	496€	519€	448€
Linz	345€	339€	510€	493€	436€
Innsbruck	333€	391€	510€	468€	420€
Klagenfurt	304€	323€	466€	495€	443€
Leoben	343€	323€	386€	429€	357€
Kleinere HS-Standorte	358€	376€	525€	526€	471€
Gesamt	362€	376€	504€	498€	442€

Exkl. ElternwohnerInnen.
Wohnkosten nach Hochschulstandort: Exkl. Studierende, die ihr Studium als Fernstudium betreiben.

Anstieg der Ø Wohnkosten seit 2009



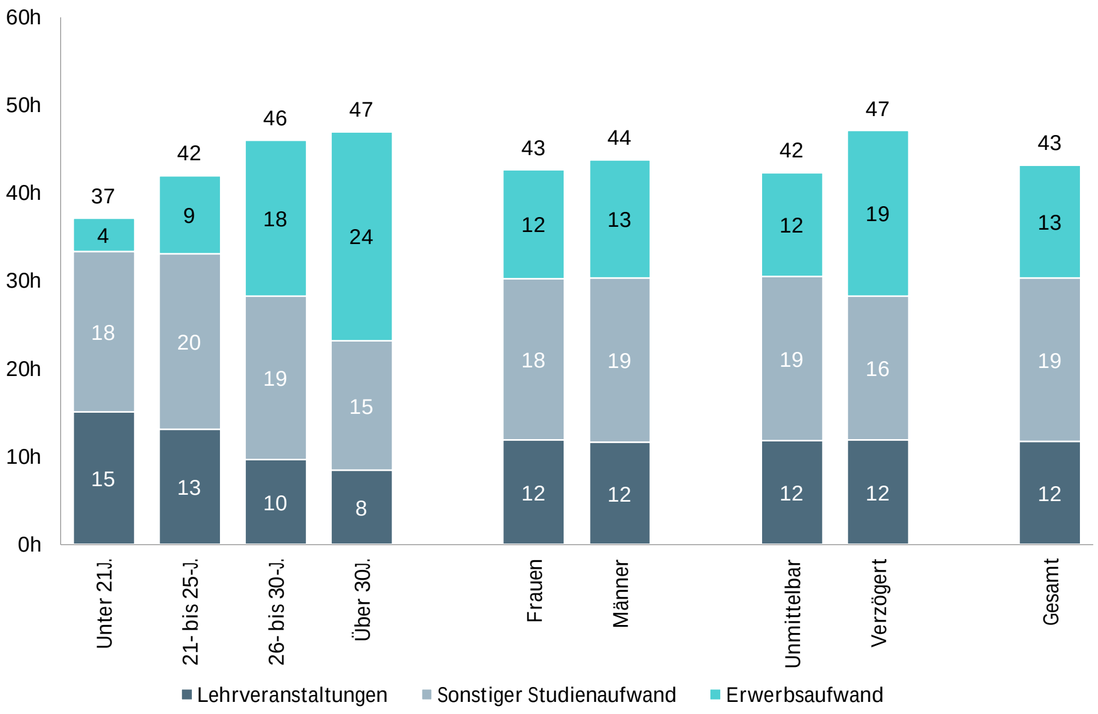
Exkl. ElternwohnerInnen.
Wohnkosten nach Hochschulstandort: Exkl. Studierende, die ihr Studium als Fernstudium betreiben.

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Lehrverbünden, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Zeitbudget

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Alter, Geschlecht und Studienbeginn

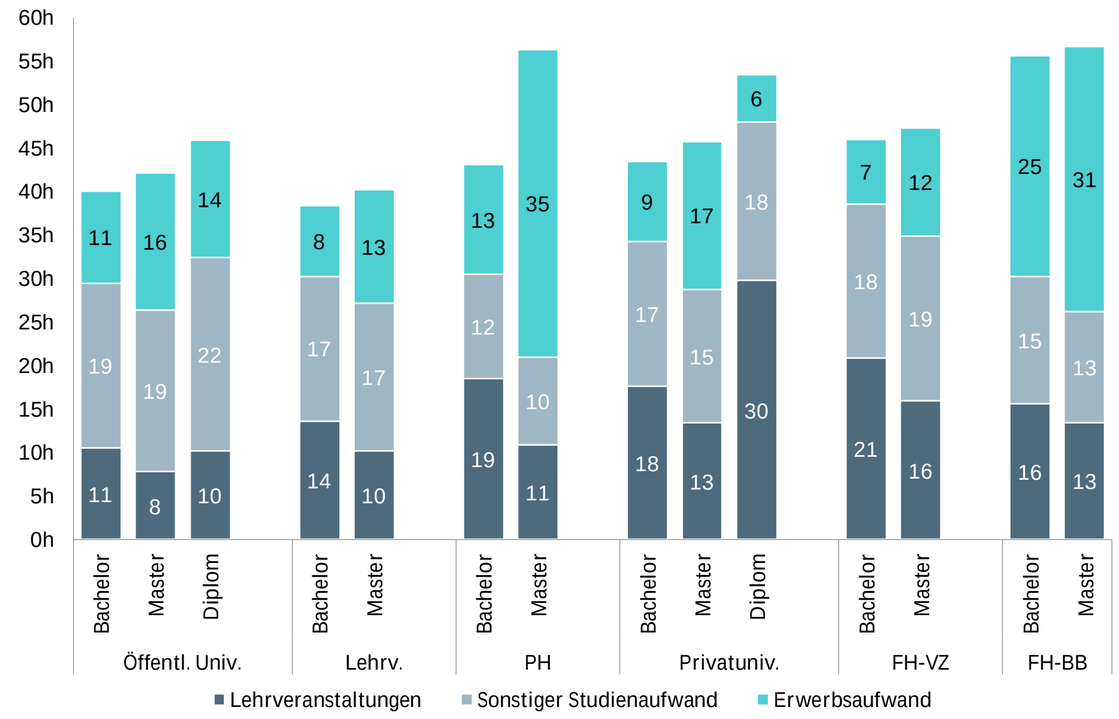


Verzögert: Erstmalige Studienaufnahme mehr als 2 Jahre nach Abschluss des regulären Schulsystems bzw. keine Studienberechtigung im regulären Schulsystem erworben. Nur Bildungsinländer/innen.
Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

Durchschnittlicher Zeitaufwand

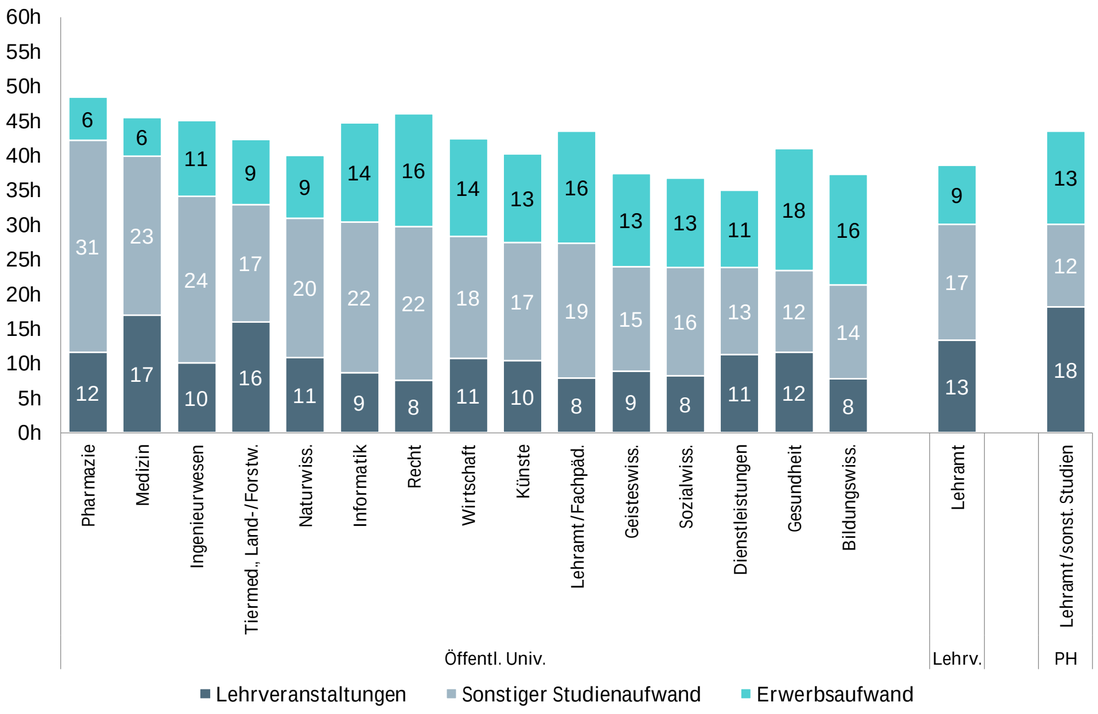
- Gesamtaufwand Ø 43,1h/Woche
- Studienaufwand Ø 30,3h/Woche
  (Lehrveranst. Ø 11,8h/Woche + sonstiger Studienaufwand Ø 18,5h/Woche)
- ErwerbsaufwandØ 12,8 h/Woche (Nicht Erwerbstätige mit 0h inkludiert)

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Hochschulsektor und Studientyp



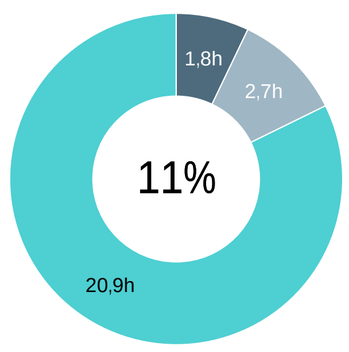
Berufsbegleitende FH-Studien in der Regel bei mehr Unterrichtswochen/Jahr.
Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Hochschultypen und Studiengruppen I



Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

Studierende mit geringer Studienintensität



11% aller Studierenden geben weniger als 10 Stunden pro Woche Studienaufwand (Lehrv. + sonst. Studienaufwand) an.

Ø Alter: 30,2J.

Ø Erwerbsaufwand (inkl. der nicht Erwerbstätigen): 20,9h/Woche

Überdurchschnittlich häufig an öffentlichen Universitäten.

Studierende mit geringer Studienintensität…

… haben ihr Studium überdurchschnittlich häufig mit Verzögerung aufgenommen (26% vs. Ø 23%).

… sind 3,2 Jahre älter als der Durchschnitt (30,2J. vs. Ø 27,0J.).

… sind in überdurchschnittlich hohem Ausmaß erwerbstätig (20,9h/Woche vs. Ø 12,8h/Woche). Die Erwerbsquote liegt genau im Durchschnitt (65%).

… sehen sich häufiger als ihre KollegInnen in erster Linie als Erwerbstätige/r, der/die nebenbei studiert (84% vs. Ø 34%).

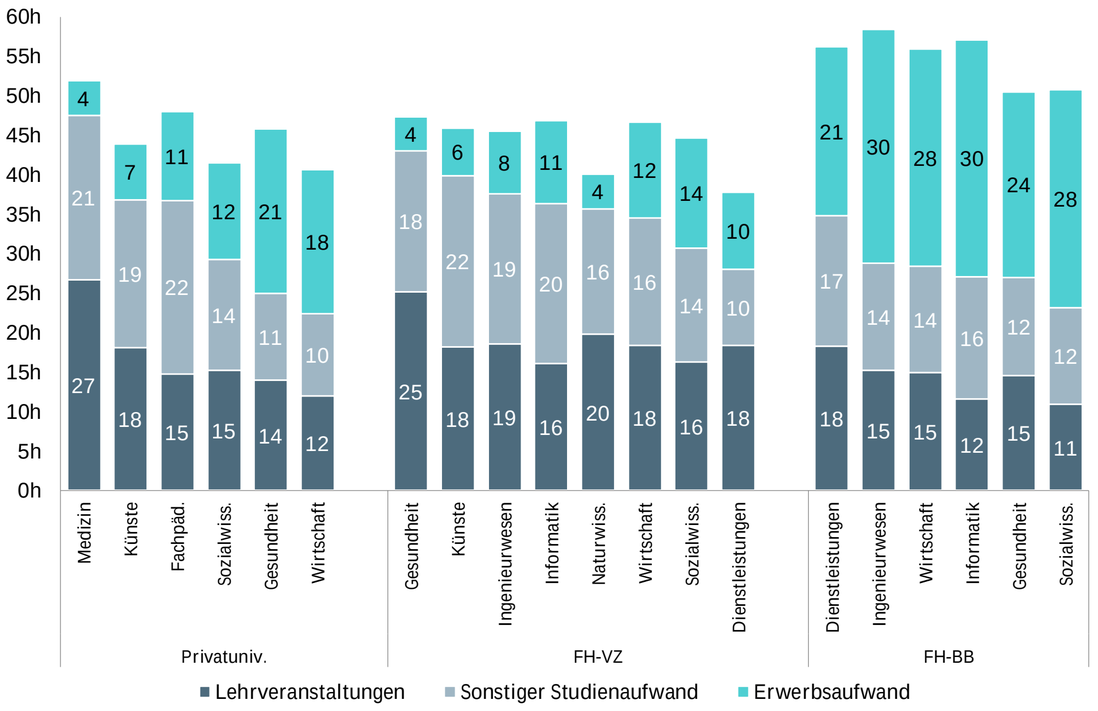
… leisten überdurchschnittlich viel Betreuungsarbeit für Kinder (3,9h/Woche vs. Ø 2,2h/Woche; Studierende ohne Betreuungspflichten sind mit 0h inkludiert).

… überlegen häufiger als der Durchschnitt, ernsthaft mit dem Studieren ganz aufzuhören (11% vs. Ø 6%) bzw. ihr Studium zu wechseln (8% vs. Ø 6%).

… geben überdurchschnittlich häufig an, dass ihnen die Studienmotivation fehlt (34% vs. Ø 29%).

… wurden seltener als der Durchschnitt im Sommersemester 2019 zu allen geplanten Lehrveranstaltungen zugelassen (63% vs. Ø 74%).

Durchschnittlicher Zeitaufwand nach Hochschultypen und Studiengruppen II



Berufsbegleitende FH-Studien in der Regel bei mehr Unterrichtswochen/Jahr.
Ø Erwerbsaufwand: Inkl. nicht Erwerbstätige.

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Erwerbstätigkeit

Erwerbsquote unter Studierenden im SS 2019: 65% (+4%-Pkt seit 2015)

Ø Erwerbsausmaß aller erwerbstätigen Studierenden: 20,5h/Woche (vs. 19,9h 2015)

-> Die Erwerbsmotive zeigen aber, dass Studierende 2019 seltener aufgrund finanzieller Notwendigkeit und häufiger erwerbstätig sind, um sich "mehr leisten" zu können.

Berufsbegleitend Studierende (ca. 65.000 Studierende; 2/3 von ihnen an öff. Univ.)

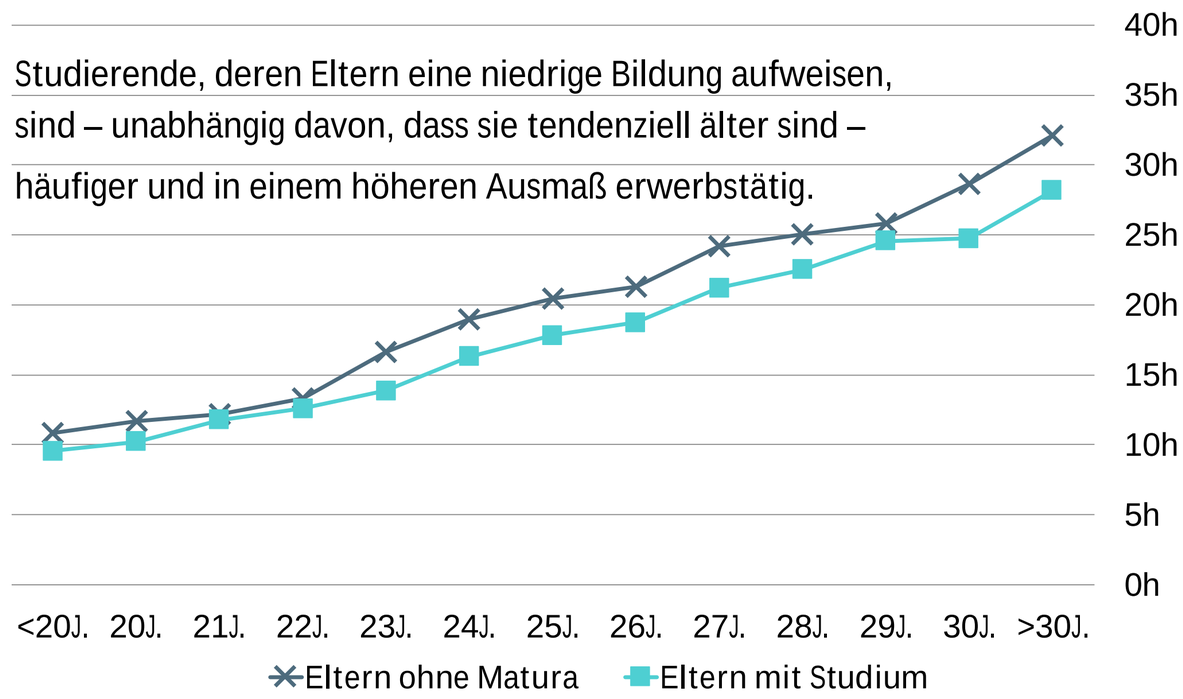
Insgesamt betrachten sich 22% der Studierenden als in erster Linie erwerbstätig und nebenbei studierend. Dies sind hochgerechnet mehr als 65.000 Studierende (davon 20.000 im Bachelorstudium an einer öffentl. Univ.).

Vereinbarkeit und Studienadäquatheit der Erwerbstätigkeit

- Ca. die Hälfte der erwerbstätigen Studierenden gibt an, Schwierigkeiten mit der Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit zu haben (48%).
- Mehr als ein Drittel aller Studierenden übt eine studienadäquate Erwerbstätigkeit aus (39%; besonders häufig Informatik-Studierende mit 56%).

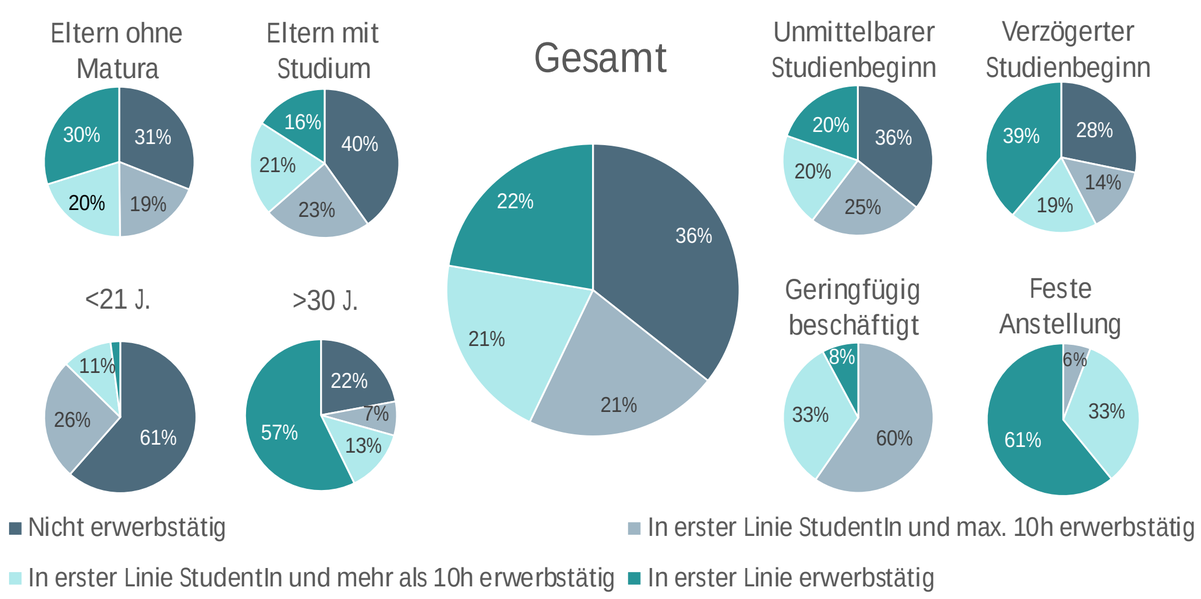
Erwerbsausmaß nach Bildung der Eltern und Alter

Studierende, deren Eltern eine niedrige Bildung aufweisen, sind – unabhängig davon, dass sie tendenziell älter sind – häufiger und in einem höheren Ausmaß erwerbstätig.



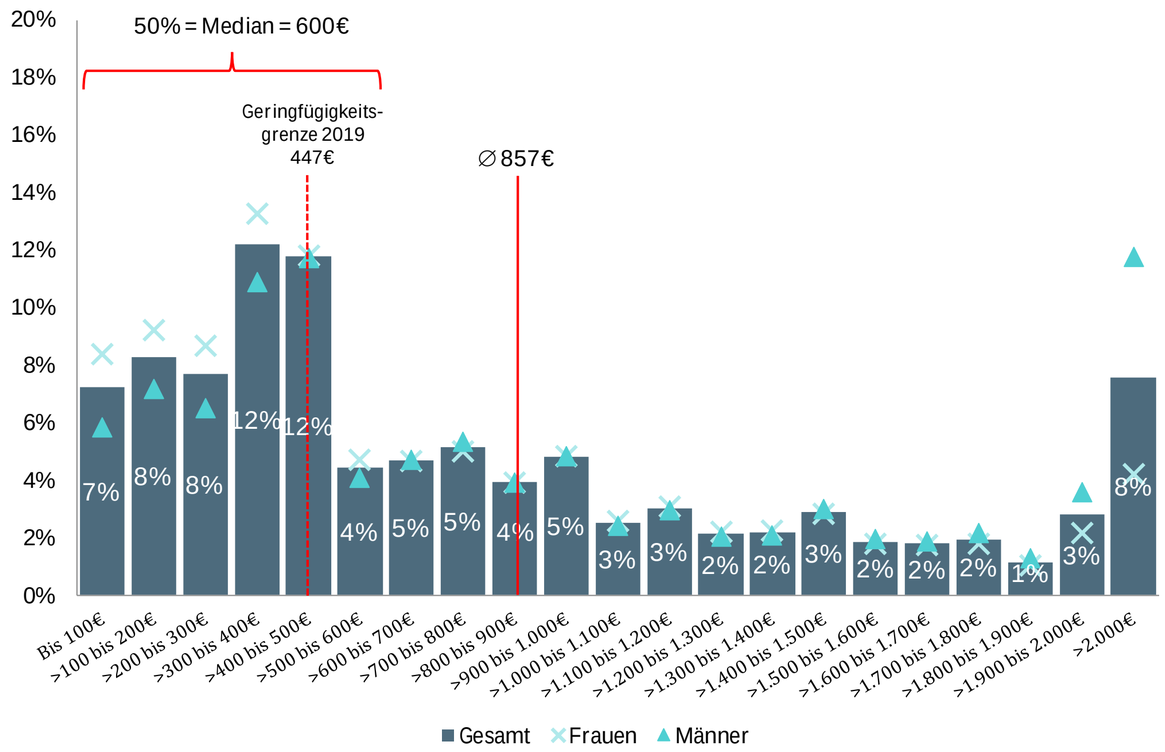
Das durchschnittliche Erwerbsausmaß bezieht sich nur auf erwerbstätige Studierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Erwerbstypologie von Studierenden



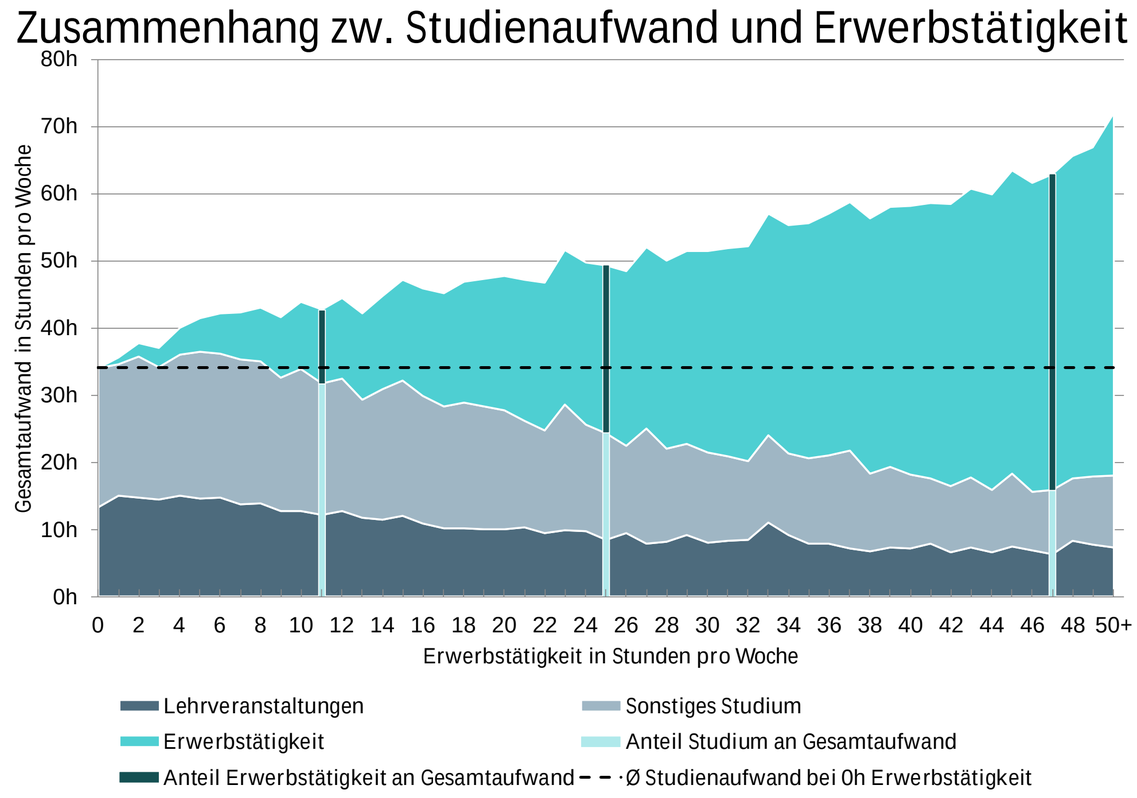
Studierende mit Eltern ohne Matura, ältere Studierende, jene mit verzögertem Studienbeginn und jene mit einer festen Anstellung - also Merkmale, die sich alle stark überschneiden – sind überdurchschnittlich häufig vorrangig erwerbstätig.

Erwerbseinkommen von erwerbstätigen Studierenden



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

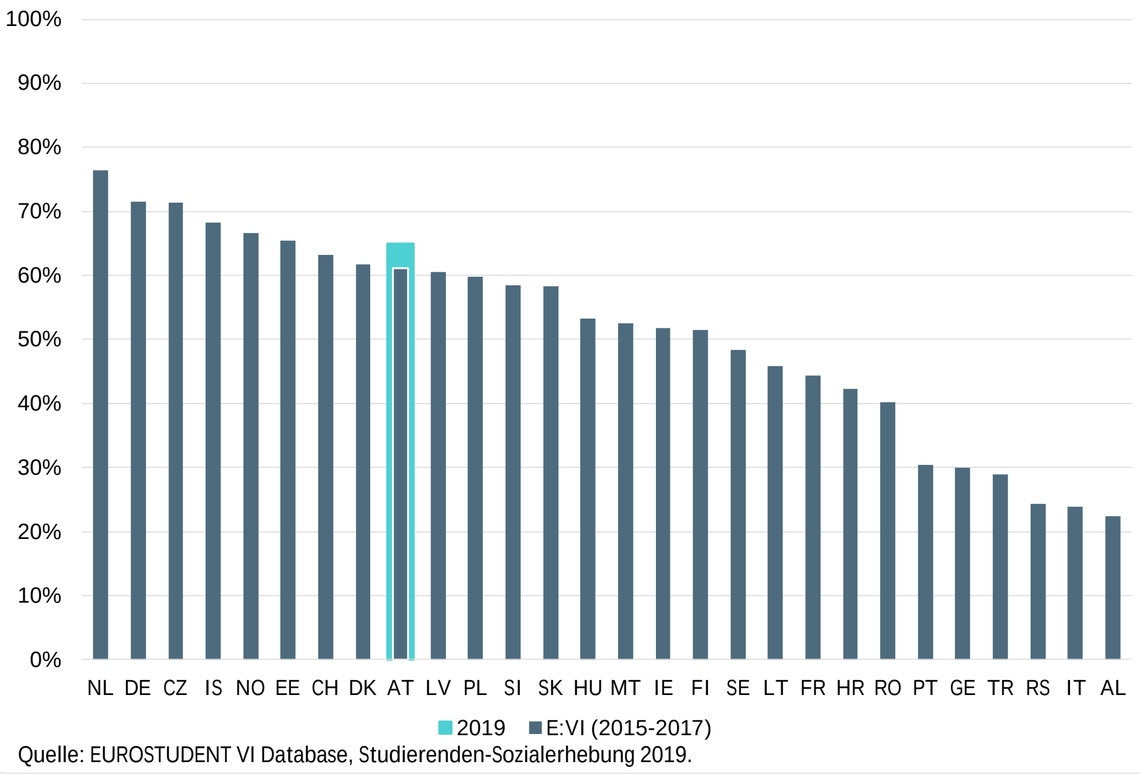
Zusammenhang zw. Studienaufwand und Erwerbstätigkeit



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Bei einem Erwerbsausmaß von >10h/Woche wirkt sich die Erwerbstätigkeit negativ auf den Studienaufwand aus, ab 13h zeigt sich eine deutliche Reduktion.

Erwerbsquote im europäischen Vergleich



Quelle: EUROSTUDENT VI Database, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Die Erwerbsquote der österreichischen Studierenden liegt im europäischen Vergleich im oberen Drittel, das Ø Erwerbsausmaß etwa im Mittelfeld.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Lehrverbünden, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
Kernbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2019.

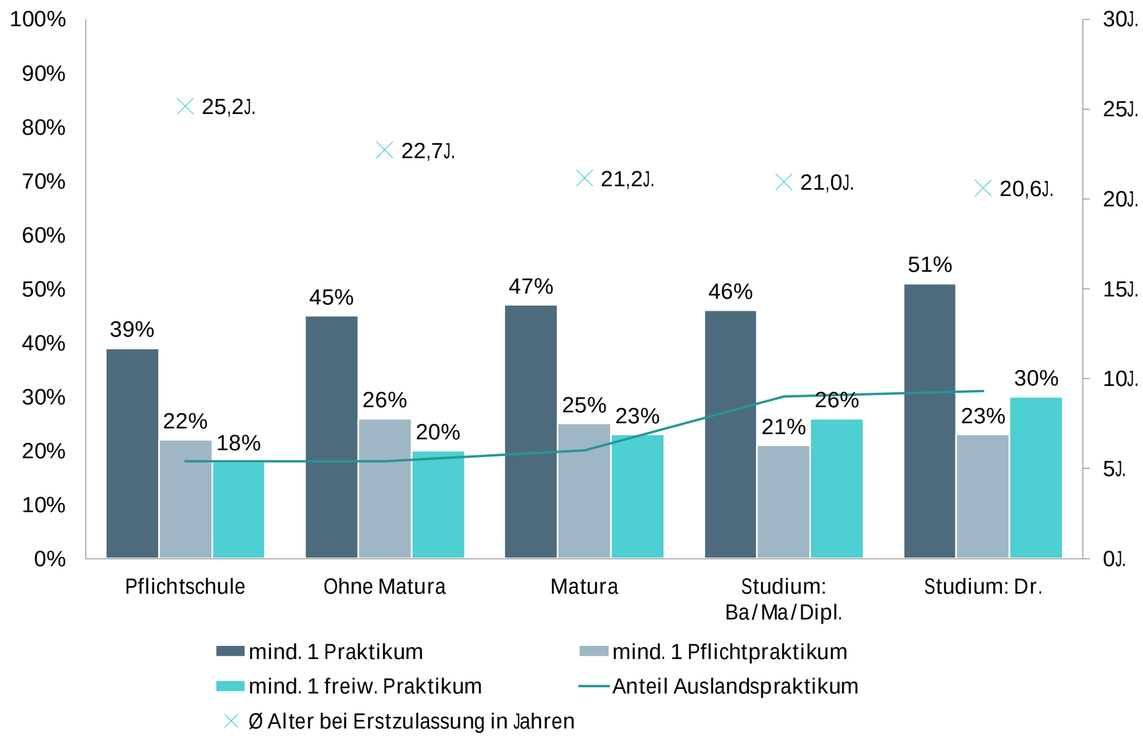
Praktika während des Studiums in Österreich

46% aller Studierenden haben, seit ihrer erstmaligen Zulassung in Österreich, (mind.) ein Praktikum oder Volontariat absolviert.
24% haben ein verpflichtendes, also ein im Studienplan vorgesehenes, und 24% ein freiwilliges Praktikum (außerhalb des Studienplans) absolviert.
11% aller Studierenden bzw. 24% der Studierenden mit absolviertem Praktikum haben ihre Praktikumserfahrung (auch) im Ausland gesammelt.

Praktikumserfahrung nach personenbezogenen Merkmalen

- Frauen absolvieren häufiger als Männer Praktika (49% vs. 42%), wobei dies auf den Anteil an Pflichtpraktika zurückzuführen ist. Sie wählen öfter Studienfächer, in denen diese besonders häufig im Curriculum vorgesehen sind (Gesundheitsbereich, Sozialwesen, Veterinärmedizin, Lehramtsstudien).
- BildungsausländerInnen, vor allem jene aus deutschsprachigen Herkunftsländern, sammeln Praktikumserfahrung besonders häufig im Ausland bzw. in ihren Herkunftsländern.
- Studierende, deren Eltern über eine höhere Bildung verfügen, weisen häufiger ein Praktikum auf, da sie öfter freiwillige Praktika absolvieren. Sie absolvieren ihre Praktika auch häufiger im Ausland.

Anteil und Art absolvierter Praktika von Studierenden nach Bildung der Eltern



Anteil Auslandspraktikum: Anteil der Studierenden mit mind. einem Praktikum im Ausland an allen Studierenden mit mind. einer Praktikumserfahrung.
Praktika (Mindestdauer 1 Woche) seit Erstzulassung in Österreich.

Praktikumserfahrung nach studienbezogenen Merkmalen

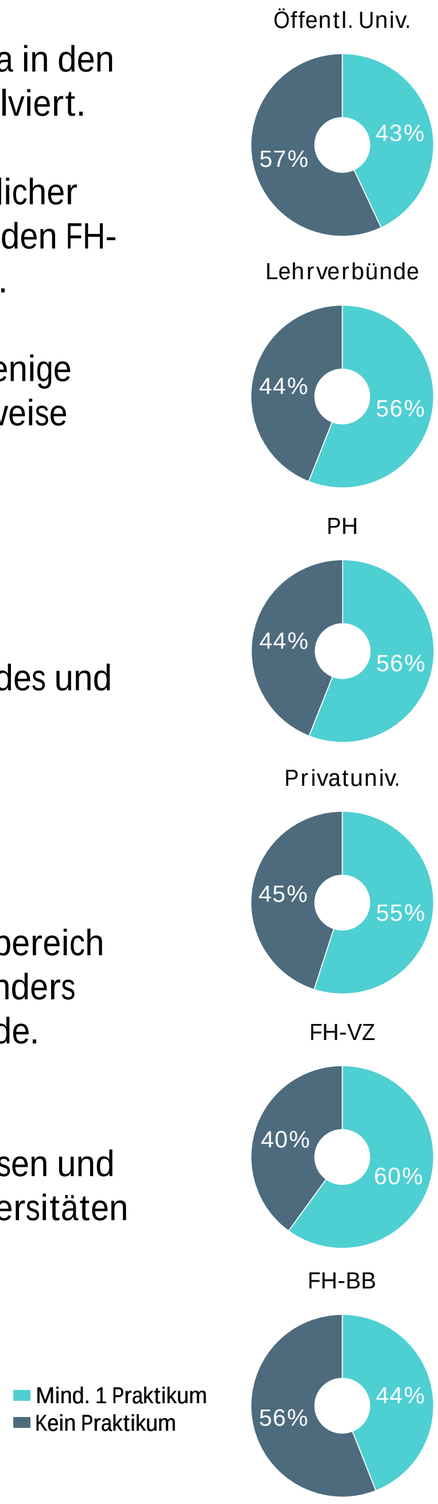
Nach Hochschulsektoren und Lehrverbünden:

- Insgesamt am häufigsten werden Praktika in den Vollzeitstudien an Fachhochschulen absolviert.
- Am seltensten haben Studierende öffentlicher Universitäten und in den berufsbegleitenden FH-Studien Praktikumserfahrung gesammelt.
- An öffentlichen Universitäten machen wenige Studierende ein Pflicht-, aber vergleichsweise viele ein freiwilliges Praktikum.
- An Fachhochschulen (Vollzeitstudien), Pädagogischen Hochschulen und in Lehrverbünden ist es umgekehrt: Viele Studierende absolvieren ein verpflichtendes und nur wenige ein freiwilliges Praktikum.

Nach Studiengruppen:

- Besonders viele verpflichtenden Praktika absolvieren Studierende im Gesundheitsbereich und im Sozialwesen (inkl. Medizin), besonders wenige verzeichnen Pharmaziestudierende.
- Viele freiwillige Praktika werden in den Studiengruppen Wirtschaft, Ingenieurwesen und Recht an öffentlichen bzw. privaten Universitäten sowie in den Sozialwissenschaften an Fachhochschulen (Vollzeit- sowie berufsbegleitende Studien) gemacht.

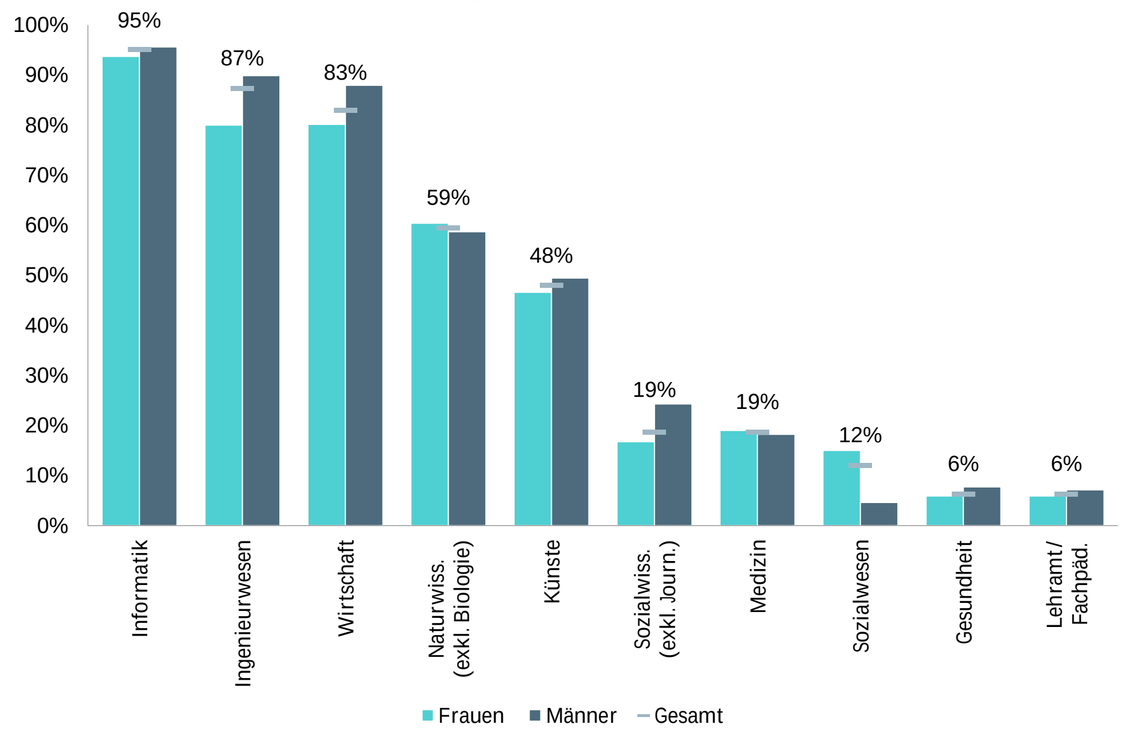
Anteil an Studierenden mit Praktikumserfahrung



Studierende mit Pflichtpraktikum in Österreich

- Jede/r fünfte Studierende hat ihr/sein letztes Pflichtpraktikum im Inland absolviert.
- Pflichtpraktika in Österreich werden relativ gut bewertet, aber nur ein Drittel davon ist bezahlt. Besonders selten werden diese in den Studiengruppen Lehramt, Gesundheit und Sozialwesen (exkl. Medizin) bezahlt, am seltensten in den Sozialwissenschaften an Privatuniversitäten.
- Frauen und Männer werden für ihre Pflichtpraktika in Österreich unterschiedlich häufig bezahlt (25% vs. 46%). Der Unterschied kann zum Teil auf die Studienwahl zurückgeführt werden, zusätzlich zeigen sich aber auch Unterschiede innerhalb der Studiengruppen.

Nur Studierende mit Pflichtpraktikum in Österreich: Anteil bezahlter Pflichtpraktika nach Studiengruppen und Geschlecht



Anteile der Studierenden, deren letztes Pflichtpraktikum in Osterreich bezahlt wurde, an allen Studierenden mit mind. einem Pflichtpraktikum.
Für Fallzahlen <30 sind keine Werte ausgewiesen. Studiengruppen, für die ein oder mehr Wert(e) fehlen, sind nicht abgebildet.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

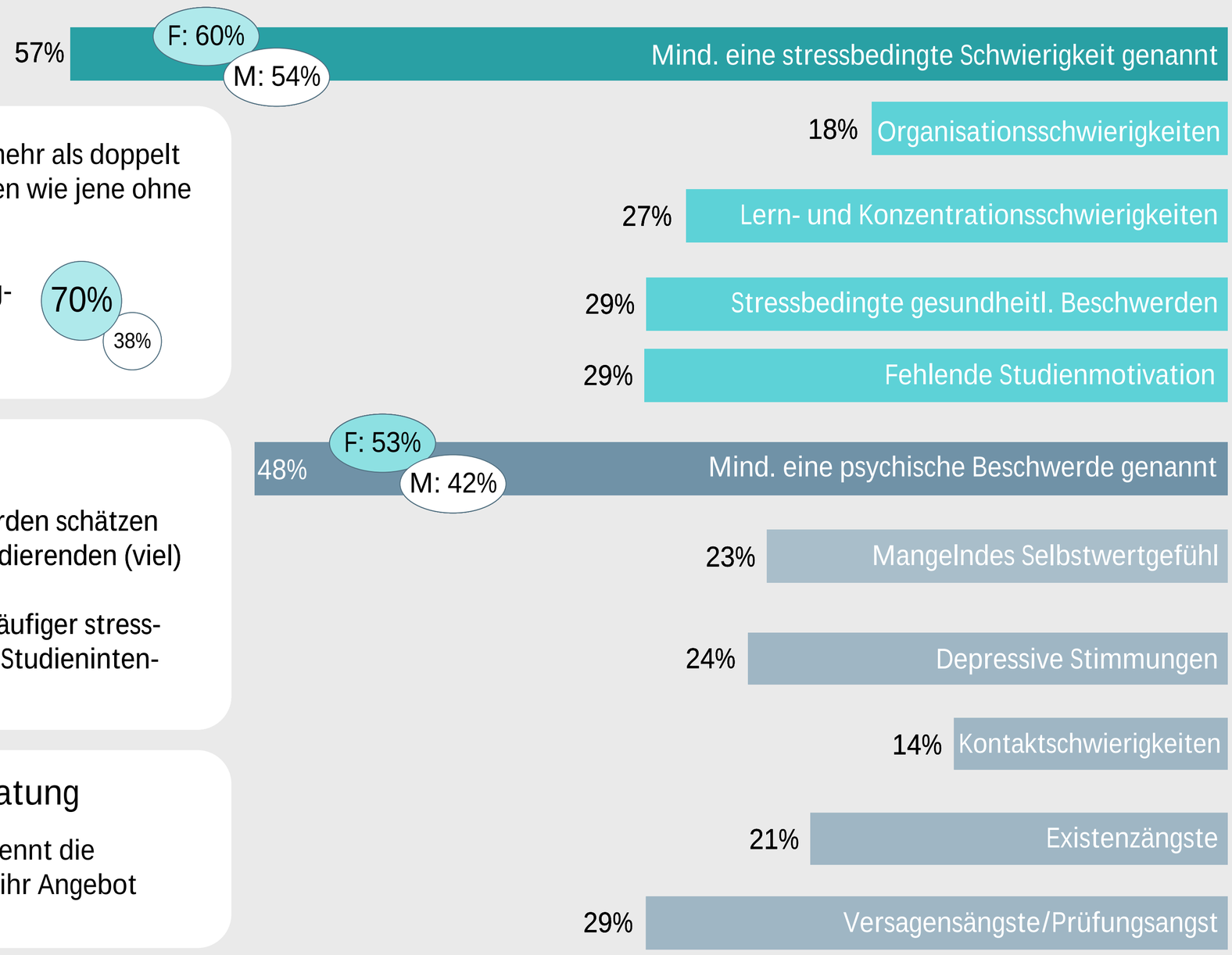
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Lehrverbünden, Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Gesundheit und Behinderung

Stressbedingte Schwierigkeiten und psychische Beschwerden



Psychische Beschwerden und finanzielle Schwierigkeiten

32% 12%

Studierende mit psychischen Beschwerden sind mehr als doppelt so häufig von finanziellen Schwierigkeiten betroffen wie jene ohne psychische Beschwerden.

...und umgekehrt sind Studierende mit finanziellen Schwierigkeiten deutlich häufiger von psychischen Beschwerden betroffen als jene ohne finanzielle Schwierigkeiten.

70% 38%

Studienintensität und -leistung

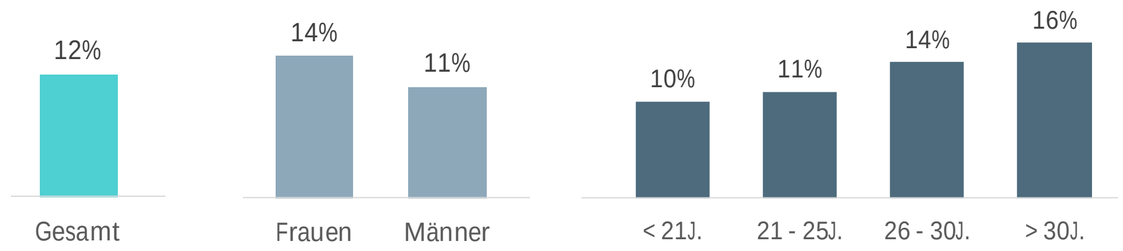
Studierende mit psychischen oder stressbedingten Beschwerden schätzen ihre derzeitige Studienleistung im Vergleich zu ihren Mitstudierenden (viel) schlechter ein.
Studierenden mit einer niedrigen Studienintensität geben häufiger stressbedingte Schwierigkeiten an, während jene mit einer hohen Studienintensität häufiger von psychischen Beschwerden berichten.

Kenntnis der Psychologischen Studierendenberatung

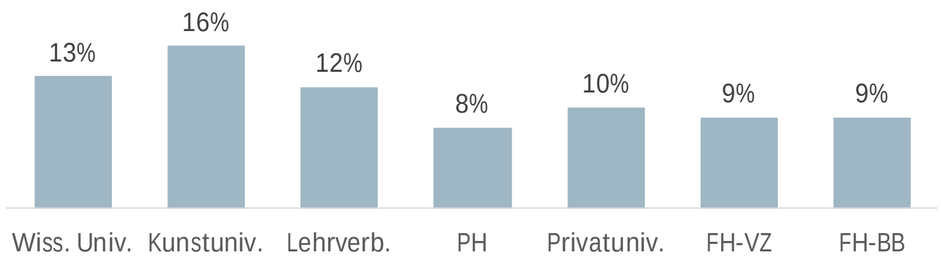
Die Hälfte der Studierenden mit psychischen Beschwerden kennt die Psychologische Studierendenberatung, 9% von ihnen haben ihr Angebot bereits genutzt.

Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung/ Behinderung

12% aller Studierenden haben eine oder mehrere Beeinträchtigungen, die sich einschränkend auf ihr Studium auswirken. 0,8% haben nach eigenen Angaben eine studienerschwerende Behinderung.
Frauen und ältere Studierende weisen einen deutlich höheren Anteil mit Beeinträchtigung auf.



Studierende an Kunstuniversitäten geben überdurchschnittlich häufig eine Beeinträchtigung an, v.a. Teilleistungsstörungen, chronisch-somatische und Mehrfachbeeinträchtigungen. Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen weisen die niedrigsten Anteile auf.

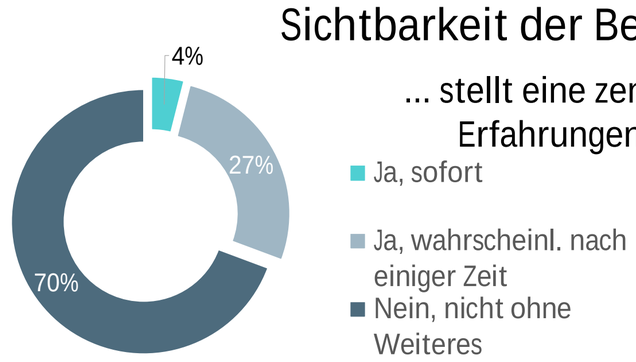


Studienerschwerende Beeinträchtigung/ Behinderung

	Anteil an allen Studierenden	Hochgerechnete Anzahl[1]
Mobilitäts-/Motorische Beeinträchtigung	0,3%	ca. 1.000
Sehbeeinträchtigung	0,4%	ca. 1.300
Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung	0,2%	ca. 700
Psychische Erkrankung	5,0%	ca. 14.900
Allergie/Atemwegserkrankung	0,6%	ca. 1.900
Chronisch-somatische Beeinträchtigung	3,2%	ca. 9.500
Teilleistungsstörung	0,5%	ca. 1.600
Andere Beeinträchtigung	0,7%	ca. 2.100
Mehrfachbeeinträchtigung	1,3%	ca. 3.800
Studierende mit Beeinträchtigung	12,3%	ca. 36.800
Studierende ohne Beeinträchtigung	87,7%	ca. 263.200
Alle Studierenden	100%	ca. 300.100

Zuordnung der Mehrfachnennungen nach Stärke und zeitlichem Ausmaß der Beeinträchtigung.
[1] Hochgerechnete und gerundete Schätzung auf alle Studierenden zum Befragungszeitpunkt (SS 2019 bzw. Privatuniv: WS 2018/19).
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Sichtbarkeit der Beeinträchtigung/Behinderung



... stellt eine zentrale Determinante der alltäglichen Erfahrungen beeinträchtigter Studierenden dar.

Die meisten Beeinträchtigungen sind nicht ohne Weiteres von Anderen zu erkennen.

Zusatzbericht

„Zur Situation behinderter, chronisch kranker und gesundheitlich beeinträchtigter Studierender“

Studierende mit psychischen Erkrankungen

Psychische Erkrankungen (z.B. Depression, Angststörung) sind die am häufigsten genannte Form von studienerschwerenden Beeinträchtigungen 5%

50% von ihnen waren zum Befragungszeitpunkt in Behandlung, 25% ließen sich in der Vergangenheit behandeln, und 18% denken über eine Behandlung nach.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

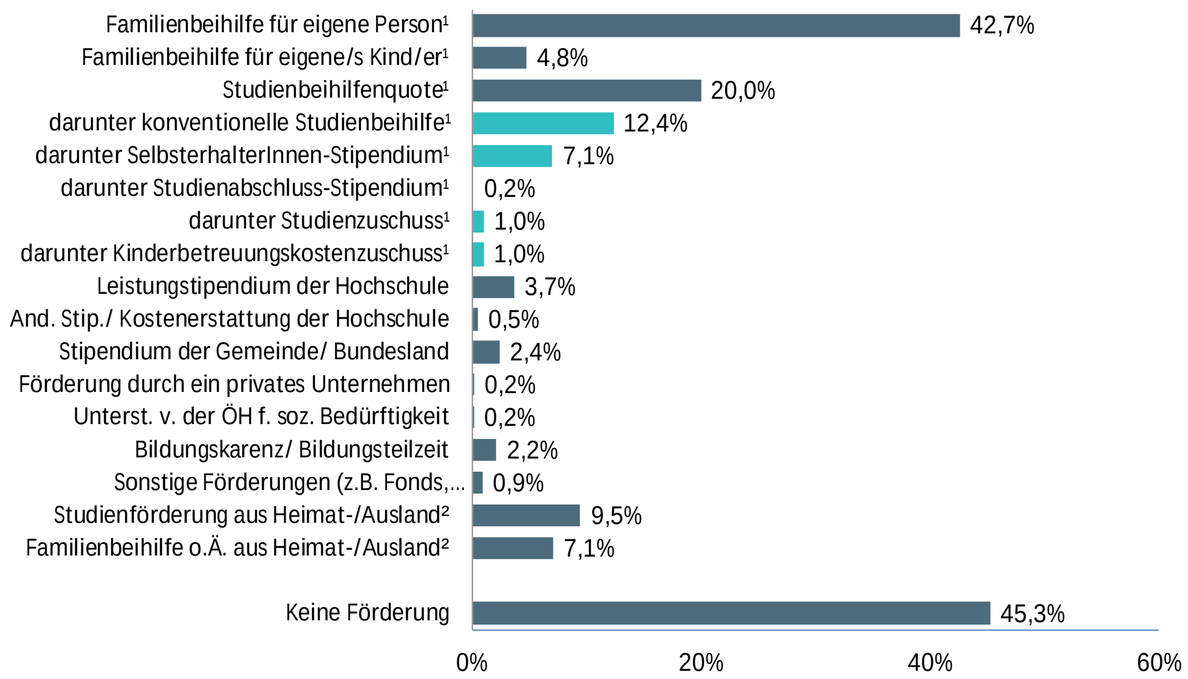
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Beihilfen und Förderungen

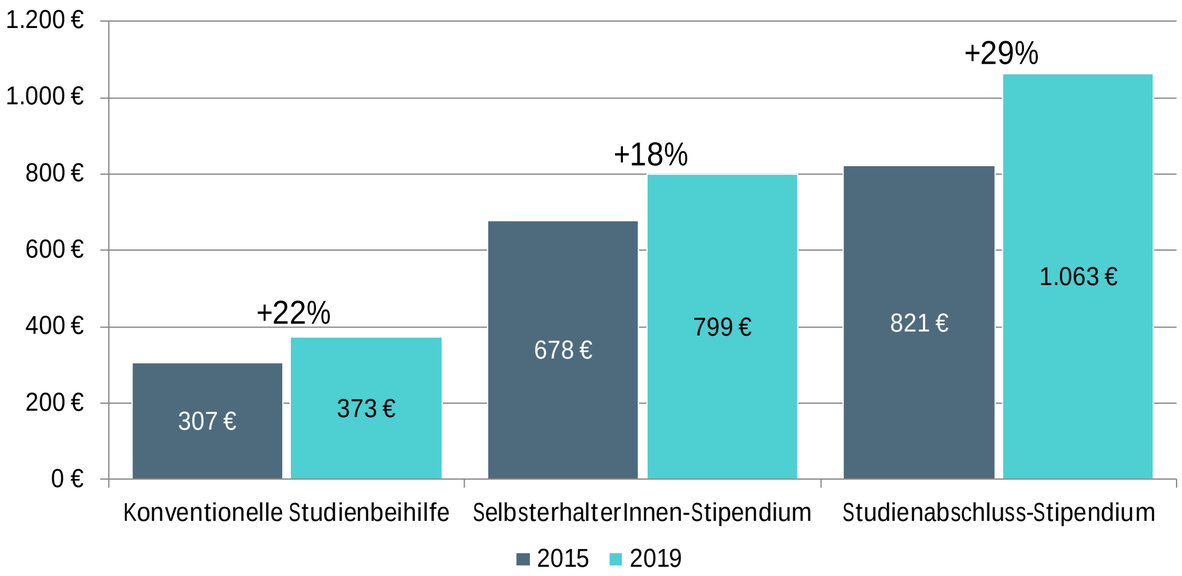
Bezugsquoten von Beihilfen und Förderungen im SS 2019



[1] Nur BildungsinländerInnen.
[2] Nur BildungsausländerInnen.
Mehrfachnennungen möglich.

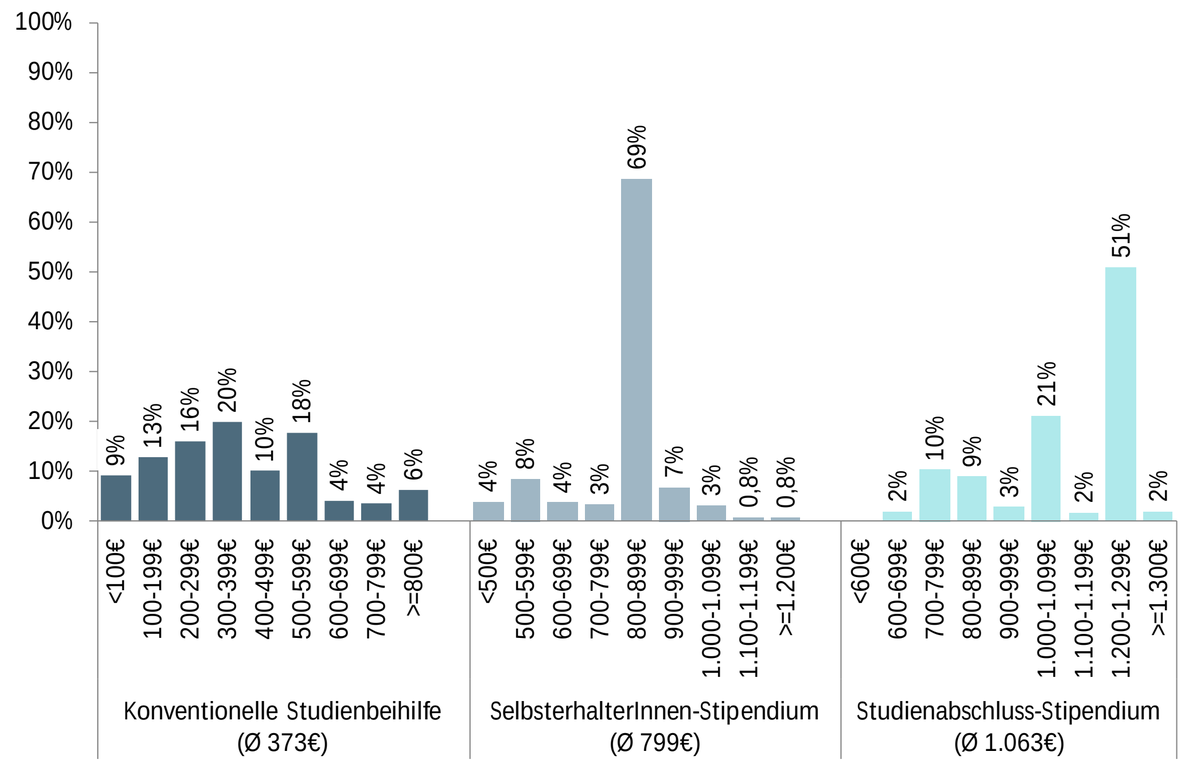
- Die häufigste finanzielle Unterstützung für Studierende ist die Familienbeihilfe, die 43% der BildungsinländerInnen zum Erhebungszeitpunkt im SS 2019 bezogen.
- Sobald die Familienbeihilfe ausgelaufen ist (in der Regel mit 24 Jahren), erhalten 62% der Studierenden keinerlei finanzielle Förderung mehr.
- 20% der BildungsinländerInnen bezogen im SS 2019 eine Studienbeihilfe.
- Die Bezugsquote der konventionellen Studienbeihilfe liegt unter Studierenden von Eltern, die einen höchsten Bildungsabschluss ohne Hochschulzugangsberechtigung haben, bei 17%.
- Unter Studierenden mit verzögertem Übertritt an eine Hochschule in Österreich bezogen 28% ein SelbsterhalterInnen-Stipendium.
- Seit 2015 ist der Anteil der Studierenden, die überhaupt eine Förderung beziehen, um 2%-Punkte gestiegen. Die Bezugsquoten einzelner Studienförderungen haben sich seit 2015 kaum verändert.

Erhöhung der Ø Studienbeihilfe durch die Novelle des Studienförderungsgesetzes 2017 (nur BildungsinländerInnen)

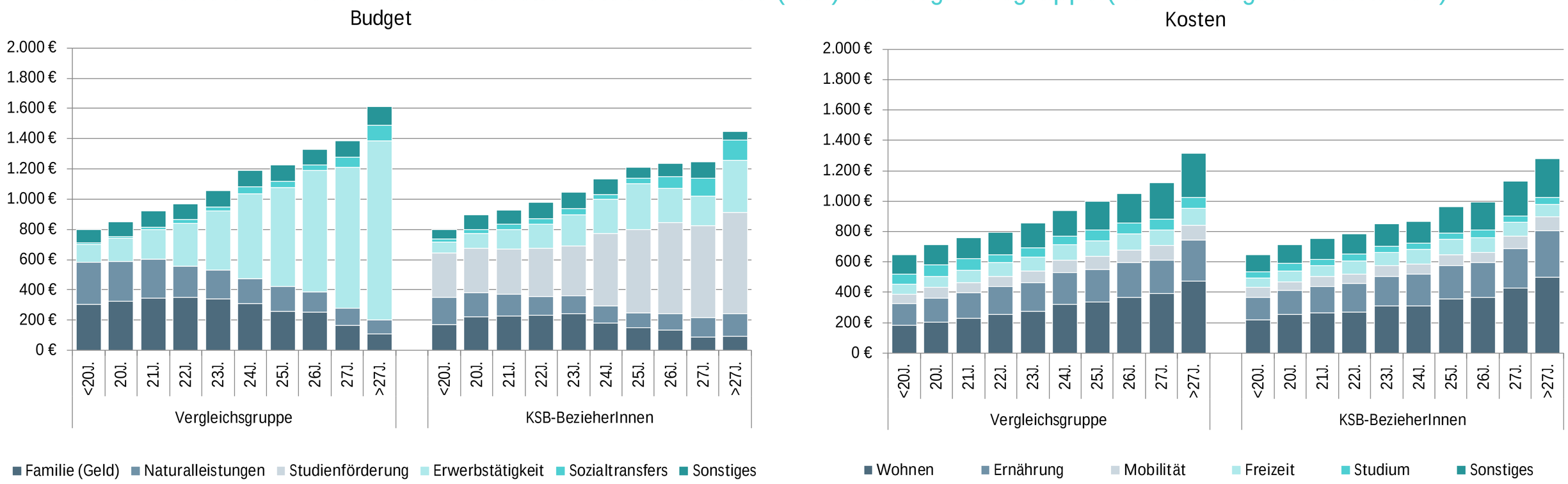


- Anteil finanzieller Schwierigkeiten unter BildungsinländerInnen, die eine Studienbeihilfe beziehen, -8%-Punkte seit 2015.
- Unter BezieherInnen eines SelbsterhalterInnen-Stipendiums mit 27% dennoch überdurchschnittlich hoch.

Verteilung der monatlichen Förderbeträge inkl. aller Zuschüsse (nur BildungsinländerInnen)



BezieherInnen einer konventionellen Studienbeihilfe (KSB) vs. Vergleichsgruppe (nur BildungsinländerInnen)



Vergleichsgruppe: Studierende, die den BeihilfenbezieherInnen bezüglich Alter, Geschlecht, Alter bei Erstzulassung und Studientyp gleichen, aber keine staatliche Förderung beziehen.
Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, PartnerIn und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe. Naturalleistungen: unbare Leistungen von Dritten (v.a. Familie).

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.

Finanzielle Situation

Erfassung von Einnahmen und Ausgaben

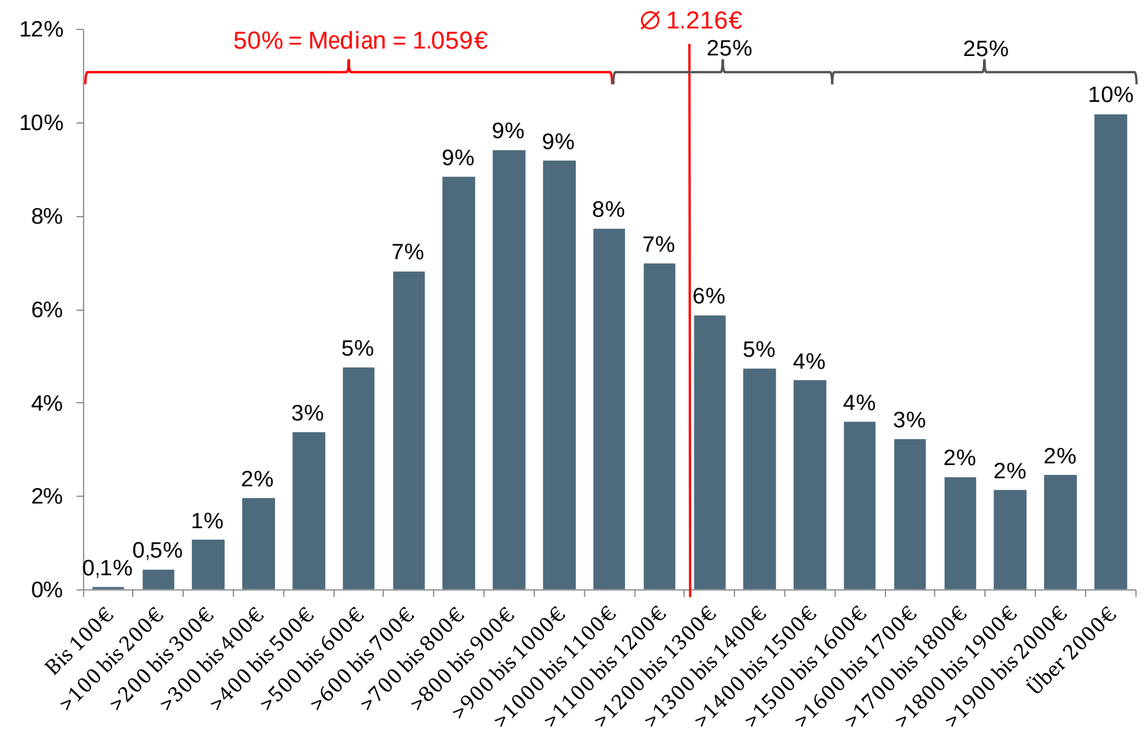
- Die Sozialerhebung erfasst alle (auch unregelmäßigen) Einnahmen, aber nur regelmäßige/ laufende Kosten.
- Kosten für Anschaffungen, Reparaturen, Urlaub sind *nicht* enthalten
- Daher übersteigen die Einnahmen im Mittel die Ausgaben und die Berechnung eines Saldos ist wenig zielführend.

- Erfasst werden bare und unbare Leistungen, sogenannte Naturalleistungen. Diese machen im Mittel 12% des Gesamtbudgets aus. Daher gilt

  Gesamtbudget = Geldeinnahmen + Naturalleistungen
  Gesamtkosten = Ausgaben + Naturalleistungen

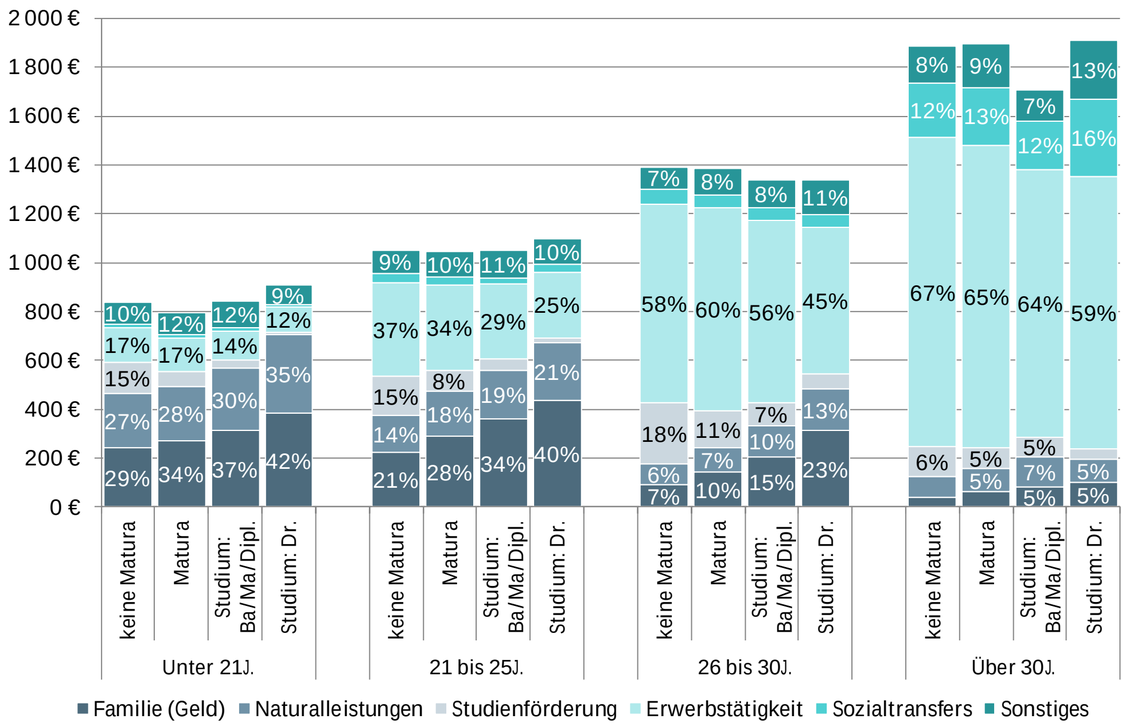
- Einnahmen und Ausgaben unterscheiden sich stark nach Alter.
- Daher ist die Streuung der Beträge sehr groß und Mittelwerte sind wenig aussagekräftig.

Verteilung des monatlichen Gesamtbudgets



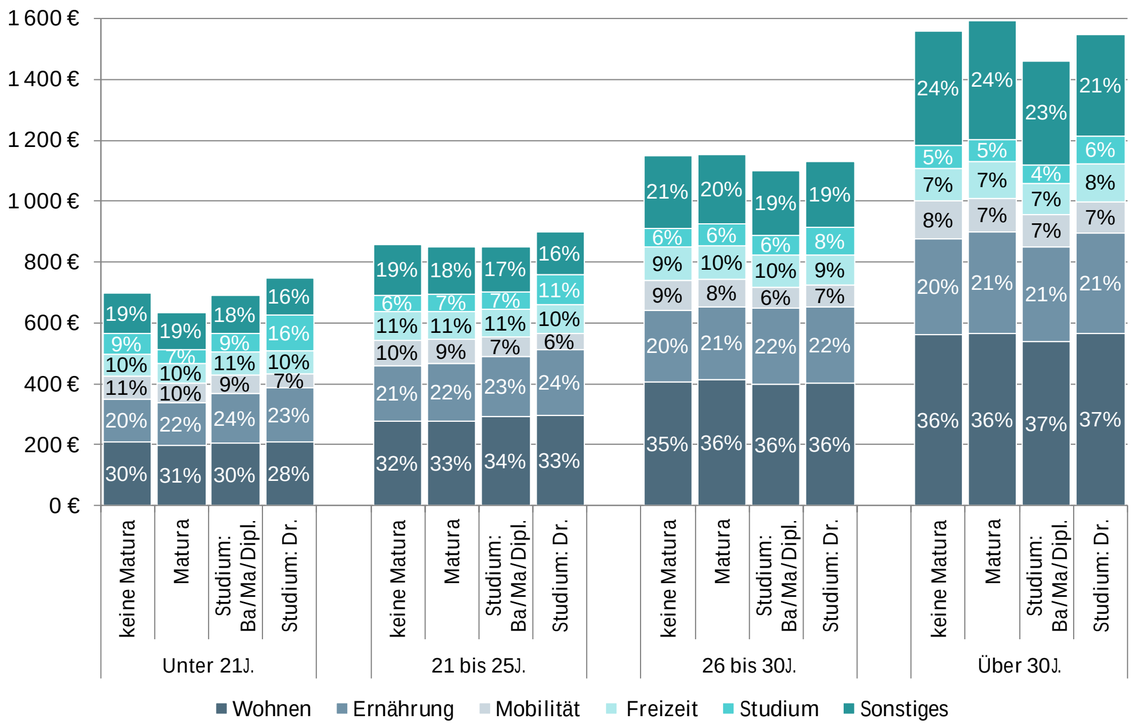
Naturalleistungen von Eltern, PartnerIn und Verwandten werden monetär bewertet ins Gesamtbudget miteinbezogen.

Höhe und Zusammensetzung des monatlichen Gesamtbudgets (∅ 1.216 €) nach Bildung der Eltern und Alter



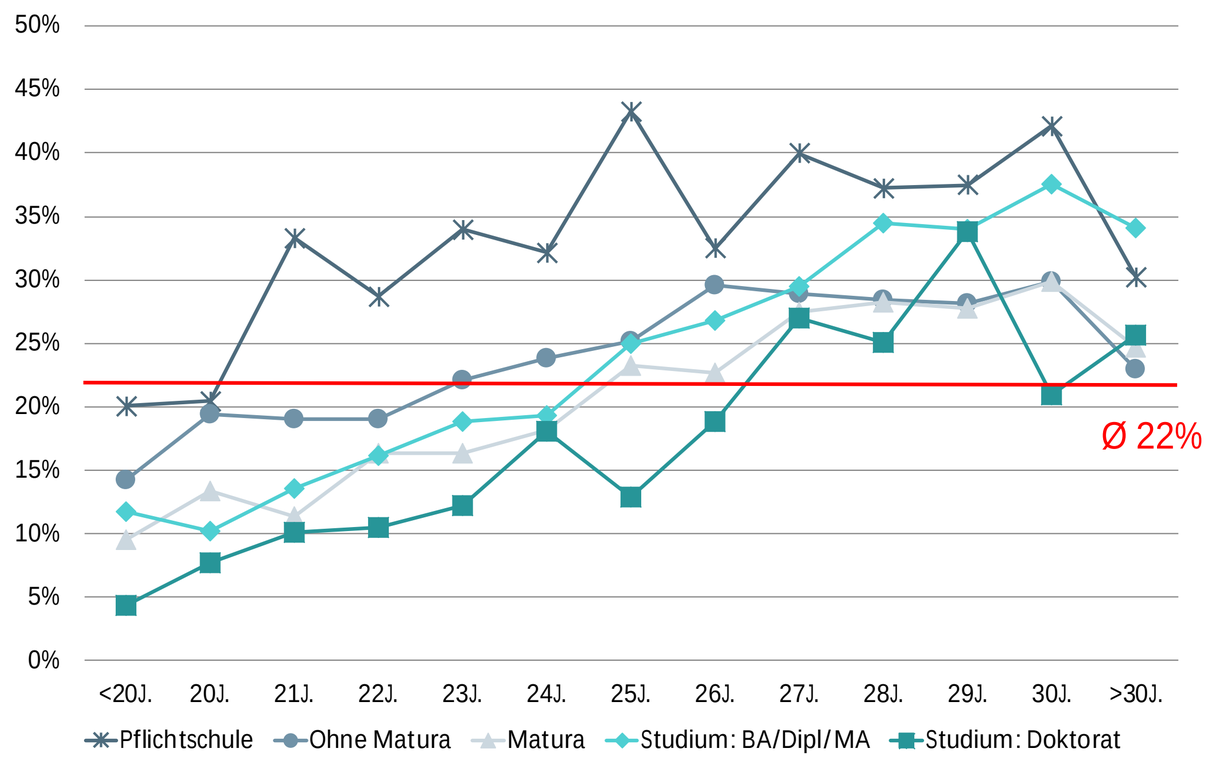
Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Familie (Geld): Barleistungen von Eltern, PartnerIn und anderen Verwandten, inkl. Familienbeihilfe.

Höhe und Zusammensetzung der regelmäßigen Gesamtkosten (∅ 1.016 €) nach Bildung der Eltern und Alter



Nur Studierende mit in Österreich geborenen Eltern.
Sonstiges: Kosten für Kleidung, Schuhe, Kommunikation, Medien, Gesundheit, Kinderbetreuung, Kreditrückzahlungen, Haushalt, Sparen, Unterhaltszahlungen/ Alimente, Rauchen etc.

Betroffenheit von finanziellen Schwierigkeiten nach Bildung der Eltern und Alter



Überdurchschnittlich von finanziellen Schwierigkeiten betroffene Gruppen

- Gesamtdurchschnitt: 22%

-4%-Pkt seit 2015

- Alleinerziehende: 43%
- BildungsausländerInnen aus einem Herkunftsland mit nicht-deutscher Amtssprache: 40%
- Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, welche sich studienerschwerend auswirken: 36%
- BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund: 1. Generation: 35%, 2. Generation: 33%
- Studierende mit Kindern, welche Betreuungsbedarf (jüngstes Kind unter 7 Jahren) haben: 29%
- Studierende, welche bei Erstzulassung zwischen 26 und 30 Jahre alt waren, das sind vor allem jene mit verzögertem Übertritt: 29%
- BezieherInnen eines SelbsterhalterInnen-Stipendiums: 27%

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. Auswertungen ohne Doktoratsstudierende.
[aus dem Zusatzbericht "Studierbarkeit und Studienzufriedenheit"]

Studierbarkeit

Das Konzept der „Studierbarkeit" in der Sozialerhebung

Hochschulische & strukturelle Maßnahmenbereiche

- Strukturelle Studierbarkeit: Studienplangestaltung & Studienorganisation[1] sowie Platzangebot in LVs („Überfüllung")[2]
- Unterstützungs- & Infrastrukturangebote: z.B. Lernunterstützung, Verfügbarkeit von Lernorten
- Qualität der Lehre:[1] Betreuung & Didaktik
- Digitalisierung der Lehre: Einsatz von e-Learning & Online-Elementen

Individuelle Aspekte

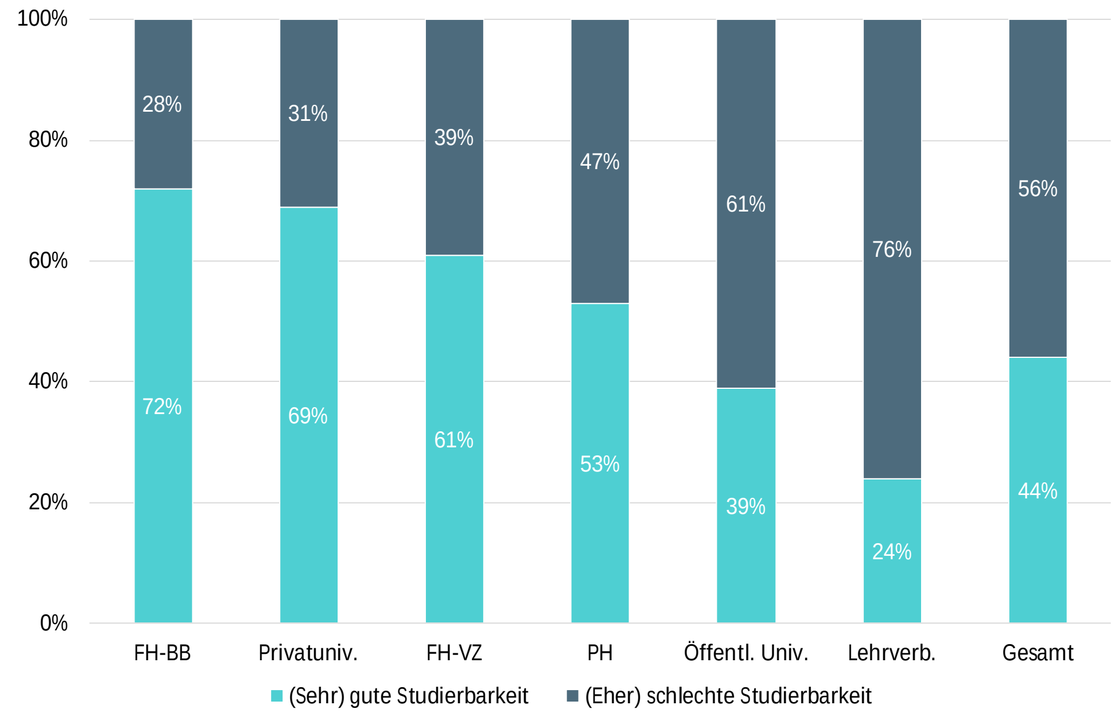
- Studien-Engagement der Studierenden: Vor-/Nachbereiten des Lehrstoffes
- Soziale Integration an der Hochschule: Zusammenarbeit und Kontakt mit StudienkollegInnen
- Akademische Integration: Zurechtkommen im akademischen Umfeld
- Lebenssituation, Diversität

Studierbarkeit und Studienzufriedenheit

- Abbruch-/Wechselintention
- Weiterempfehlen des eigenen Studiums
- Einschätzung der bisherigen Studienleistungen
- Abschluss in Mindeststudienzeit prinzipiell möglich[2]

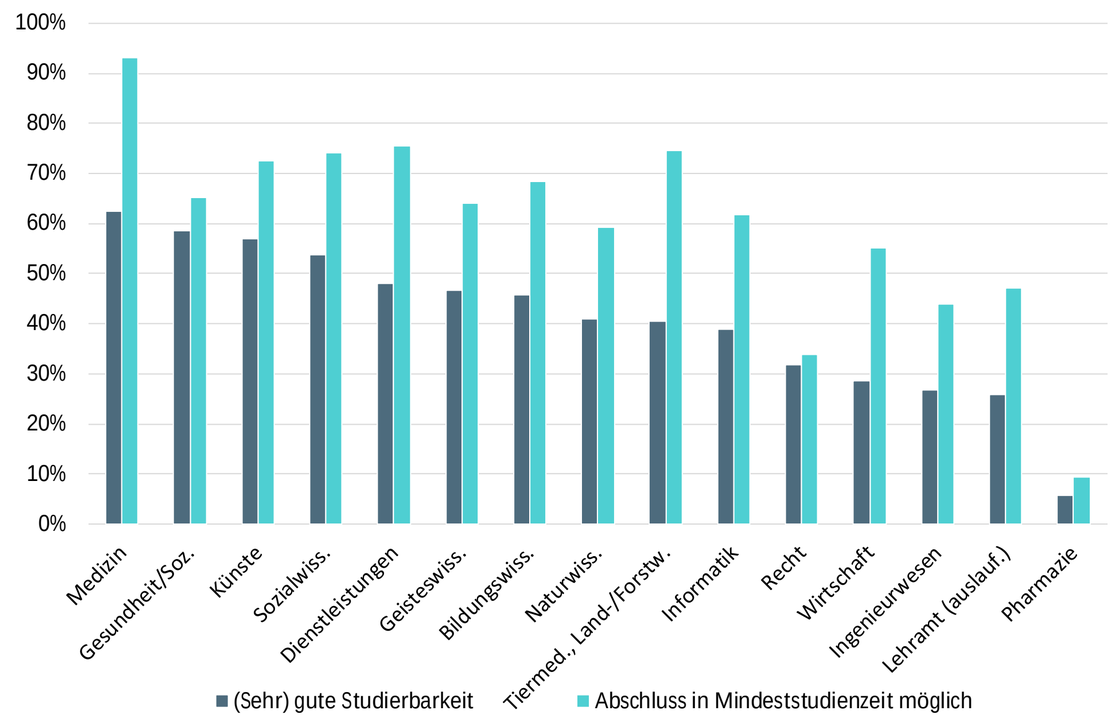
1) Summenindex
2) Nur für öffentliche Universitäten.
Quelle: Eigene Darstellung, Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Strukturelle Studierbarkeit nach Hochschulsektoren



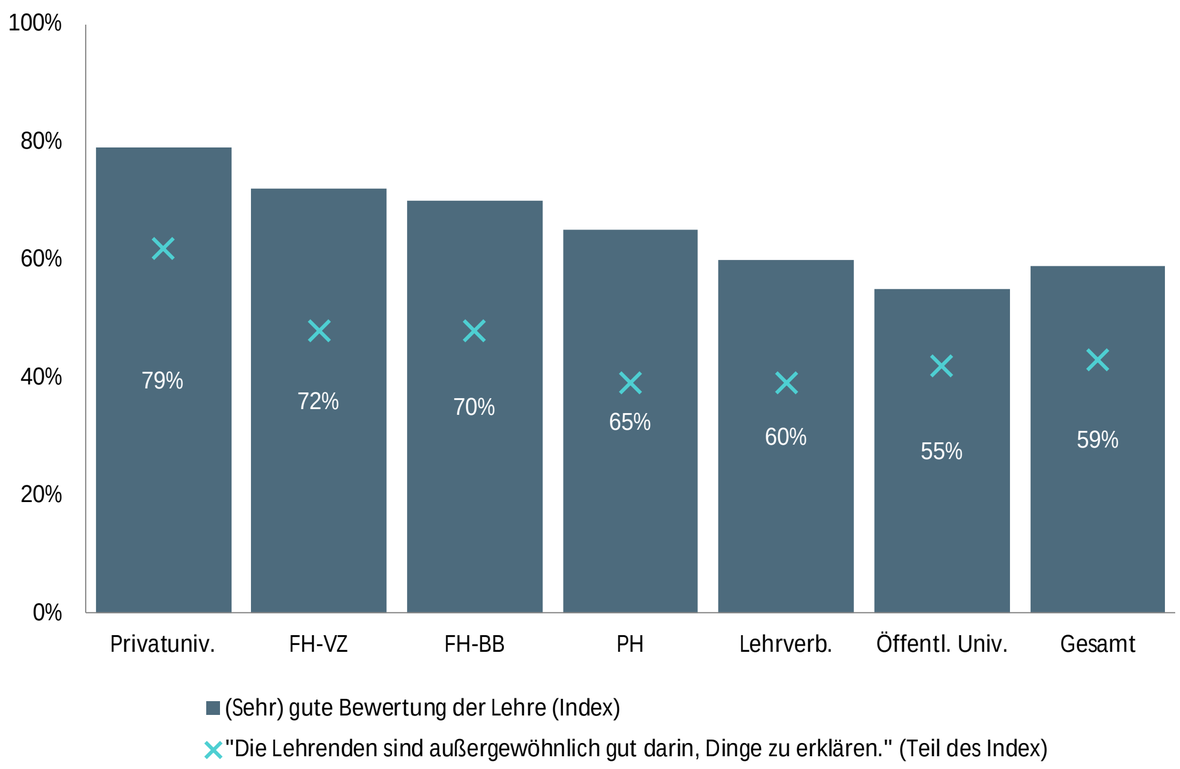
Index „strukturelle Studierbarkeit" (sehr) gut - Indexwert von 3,4 bis 5; (eher) schlecht - Indexwert von 1 bis <3,4.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

(Sehr) gute strukturelle Studierbarkeit und Abschluss in Mindeststudienzeit möglich nach Studiengruppen



Nur öffentliche Universitäten.
Index „strukturelle Studierbarkeit" sehr gut bis gut - Indexwert: von 3,4 bis 5.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Bewertung der Qualität der Lehre nach Hochschulsektoren



Index „Qualität der Lehre" sehr gut bis gut - Indexwert: von 1 bis 2,6.
Detailfrage zum Erklären ist Teil des Index „Qualität der Lehre" trifft (sehr) zu - Kategorie 1 bis 2.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

(Eher) schlechte strukturelle Studierbarkeit im Kontext

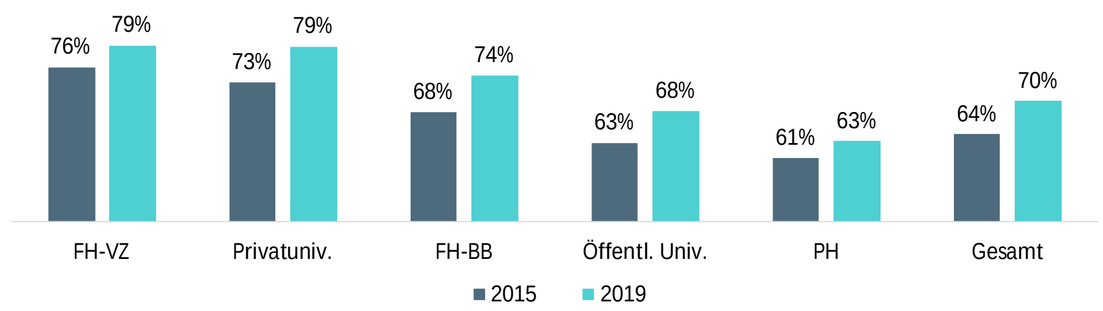
Jene Studierenden, die ihre Studiensituation als eher problematisch bewerten,

- schätzen ihre Studienleistungen tendenziell schlechter ein,
- sind drei Mal so häufig abbruchgefährdet und
- würden ihr Studium seltener weiterempfehlen

als jene mit einer eher positiven Bewertung der Studienbedingungen.

Entwicklung der Studierbarkeit & Studienzufriedenheit

- Der Anteil der Studierenden an öffentlichen Universitäten, die einen Abschluss ihres Studiums in Mindeststudienzeit prinzipiell für möglich halten, ist im Zeitvergleich gestiegen (an wiss. Unis: 2009: 51% → 2019: 57%).
- Der Anteil jener Studierenden, die ihr Studium weiterempfehlen würden, ist seit 2015 um 6%-Punkte auf 70% gestiegen.



Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

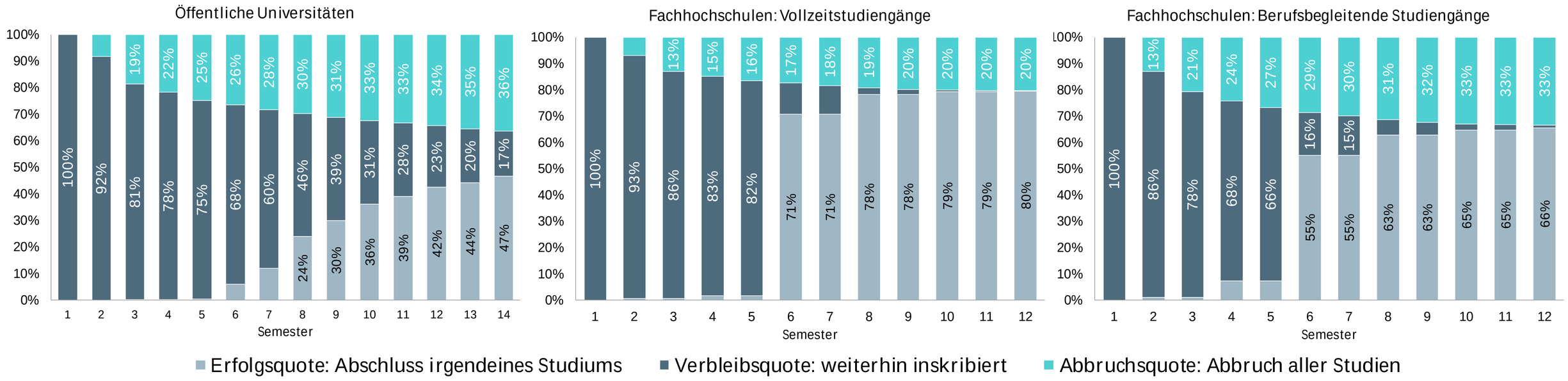
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Studienverläufe - Der Weg durchs Studium"]

Studienverläufe

Studienverläufe an öffentlichen Universitäten und Fachhochschulen: Bachelor-AnfängerInnen WS 2012/13



Nur BildungsinländerInnen. An öffentlichen Universitäten: nur Erstzugelassene (exklusive Lehramt). Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Erfolgsquoten im 14. Semester (weiterhin inskribiert)

Frauen	48% (14%)	AHS	48% (20%)
Männer	44% (20%)	HAK	49% (12%)
Unter 21J.*	52% (18%)	HTL	48% (17%)
Über 30J.*	19% (9%)	HLW	44% (11%)
		BRP/SBP	33% (17%)

Erfolgsquoten im 12. Semester
Vollzeit

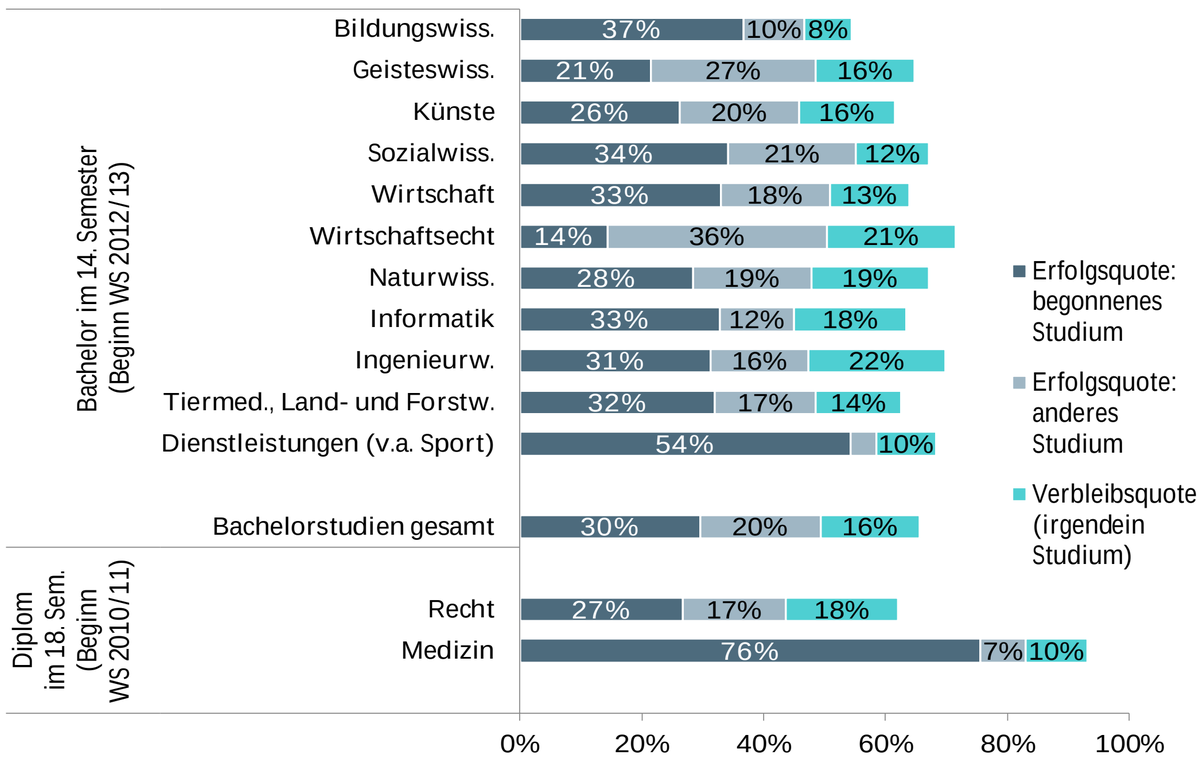
Frauen	85%	AHS	79%
Männer	73%	HAK	83%
Unter 21J.*	81%	HTL	78%
Über 30J.*	66%	HLW	84%
		BRP/SBP	72%

Erfolgsquoten im 12. Semester
Berufsbegleitende Studiengänge

Frauen	73%	AHS	66%
Männer	61%	HAK	70%
Unter 21J.*	71%	HTL	65%
Über 30J.*	61%	HLW	77%
		BRP/SBP	58%

* Alter bei Studienbeginn in Jahren.

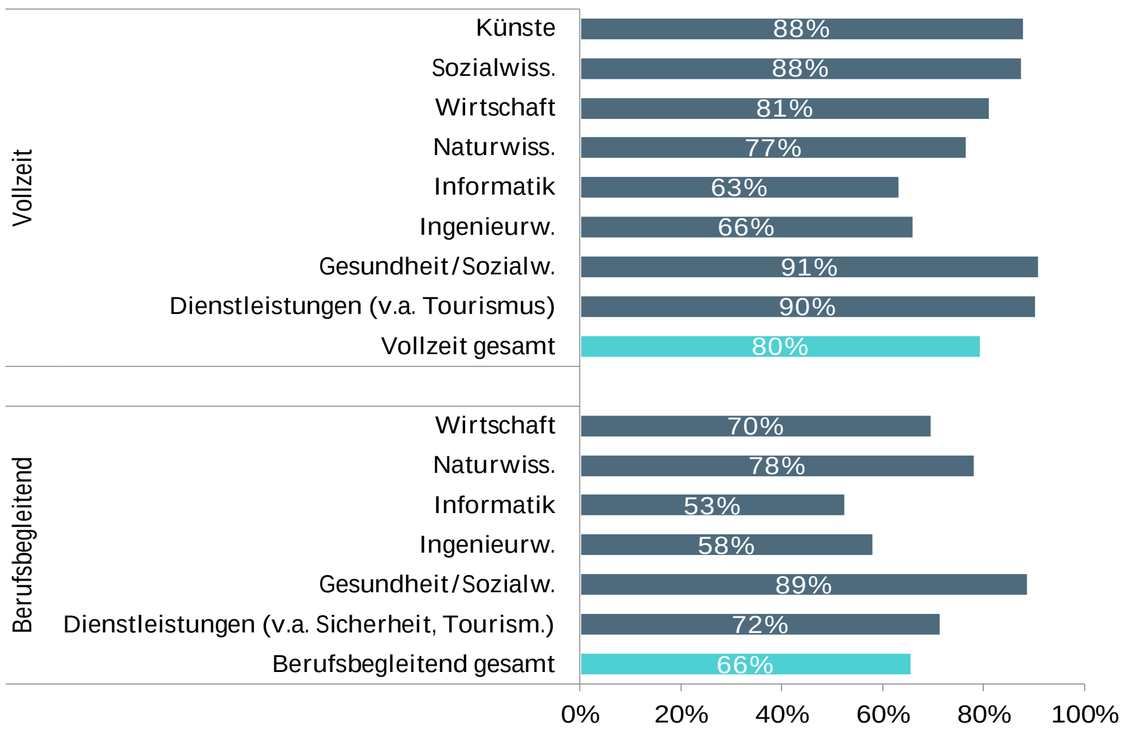
Erfolgsquoten: Studiengruppen an öffentl. Universitäten



Nur BildungsinländerInnen, exklusive Lehramtsstudien.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

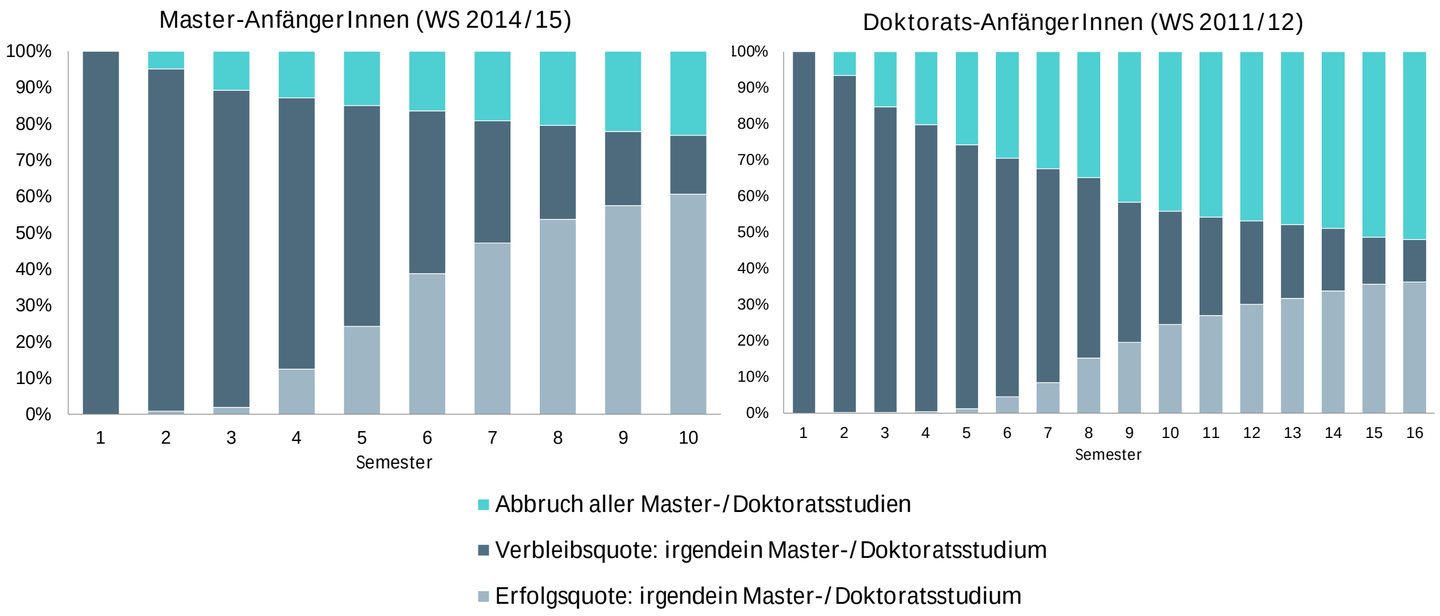
Erfolgsquoten: Studiengruppen an Fachhochschulen

Bachelorstudien im 12. Semester (Beginnkohorte WS 2012/13)



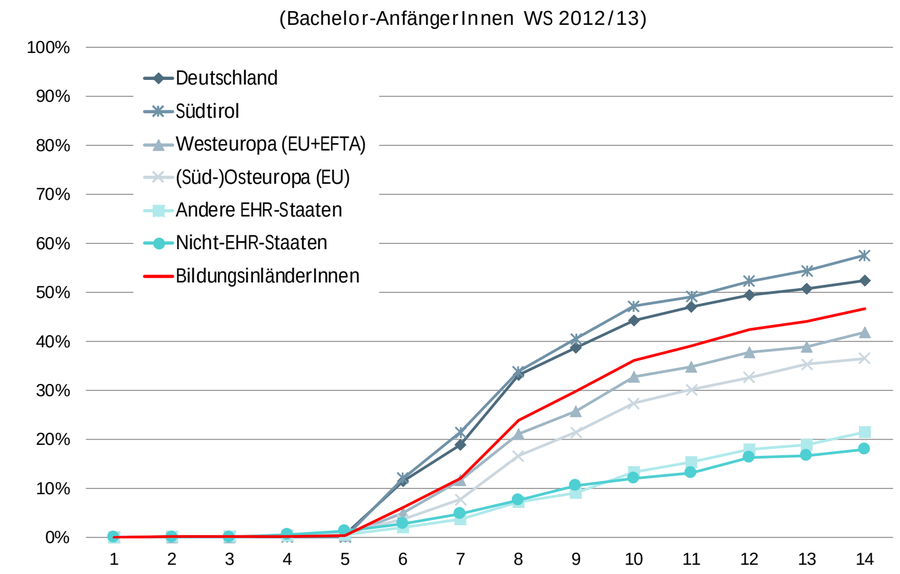
Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMBFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Master- und Doktoratsstudien an öffentlichen Universitäten



Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Erfolgsquoten: Internationale Studierende an öffentlichen Universitäten



Nur Erstzugelassene.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

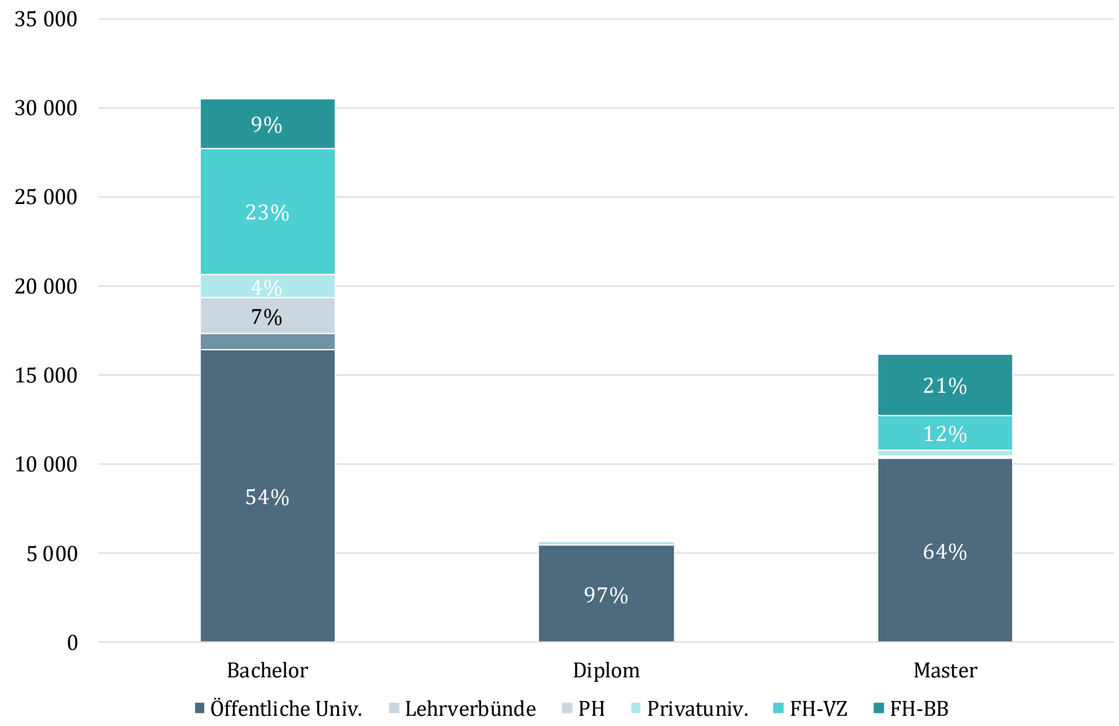
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Studienverläufe - Der Weg durchs Studium"]

Abschlüsse und Übertritte

Abschlüsse im STJ 2018/19 bzw. 2017/18 nach Studienart sowie Hochschulsektoren und Lehrverbünden

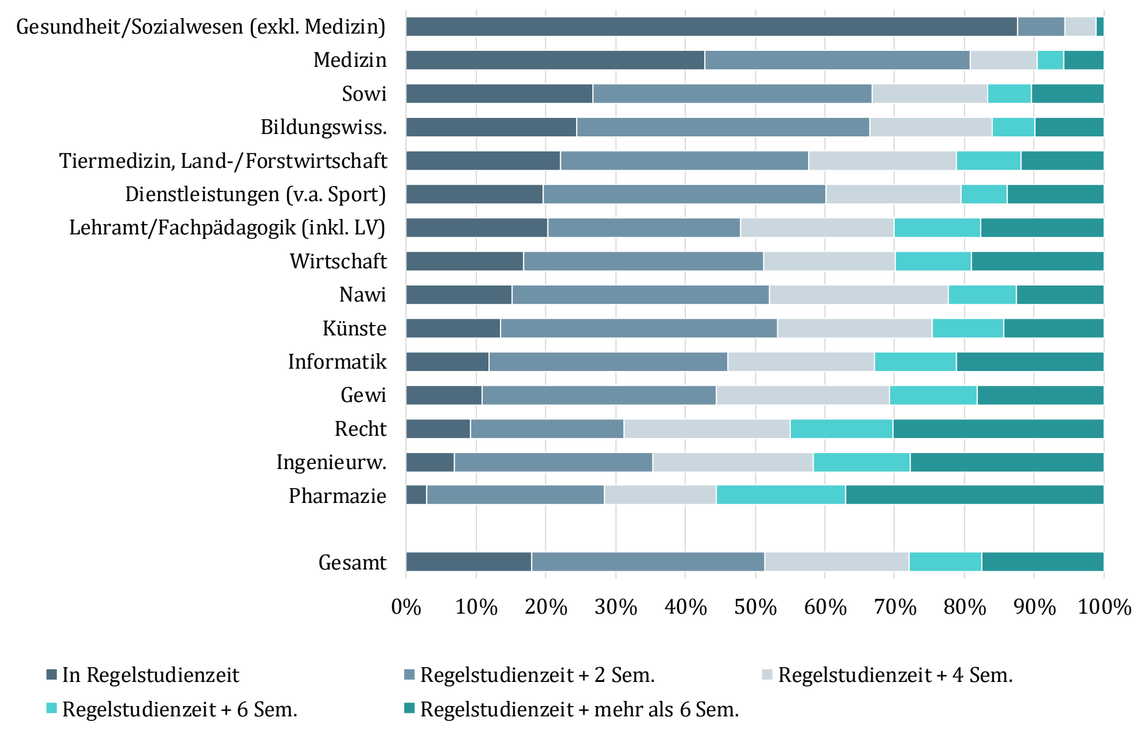


Öffentliche Univ., Lehrverbünde, PH, FH-VZ, FH-BB: Bachelor-, Diplom- und Masterabschlüsse im Studienjahr 2018/19.
Privatuniv.: Bachelor-, Diplom- und Masterbsolvent/innen im Studienjahr 2017/18.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria), uni:data. Berechnungen des IHS.

Abschlüsse

Während die **Abschlusszahlen** an öffentlichen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen seit 2015/16 etwas gesunken sind, kam es an Fachhochschulen und Privatuniversitäten zu leichten Steigerungen.

Studiendauer in Erststudien an öffentlichen Universitäten (inkl. Lehrverbünde) nach Studiengruppen



Bachelor- und Diplomabschlüsse 2018/19. Berechnung der Studiendauer auf Basis von Tagen von Studienbeginn bis Studienabschluss.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Studiendauer

Medianstudiendauer	**BA**	**MA** in Semestern
Fachhochschulen	6	4
Privatuniversitäten	6	4
Pädagogische Hochschulen	5,7	
Öffentliche Universitäten	8	6

Übertritte und Übertrittspläne

- An **öffentlichen Universitäten** (inkl. Lehrverbünde) planen 67% der Studierenden, in ein Masterstudium überzutreten, 21% sind noch unsicher – tatsächlich an eine öffentliche Universität übergetreten sind zuletzt 70%.
- 4% aller BA-Studierenden an öffentlichen Universitäten planen ein **Masterstudium im Ausland** und 3% in einem anderen Hochschulsektor. Dazu kommt noch ein Teil jener 21% der Studierenden, die noch nicht wissen, ob sie ein Masterstudium aufnehmen wollen. Diese **potentiellen Übertritte** sind in den Übertrittsquoten *nicht* berücksichtigt.
- An **PHs** planen 68%, an **Privatuniversitäten** 58% und an **FHs** 48% (Vollzeit) bzw. 53% (berufsbegleitend) ein Masterstudium. Bis zu einem Drittel der Studierenden ist noch unentschlossen.

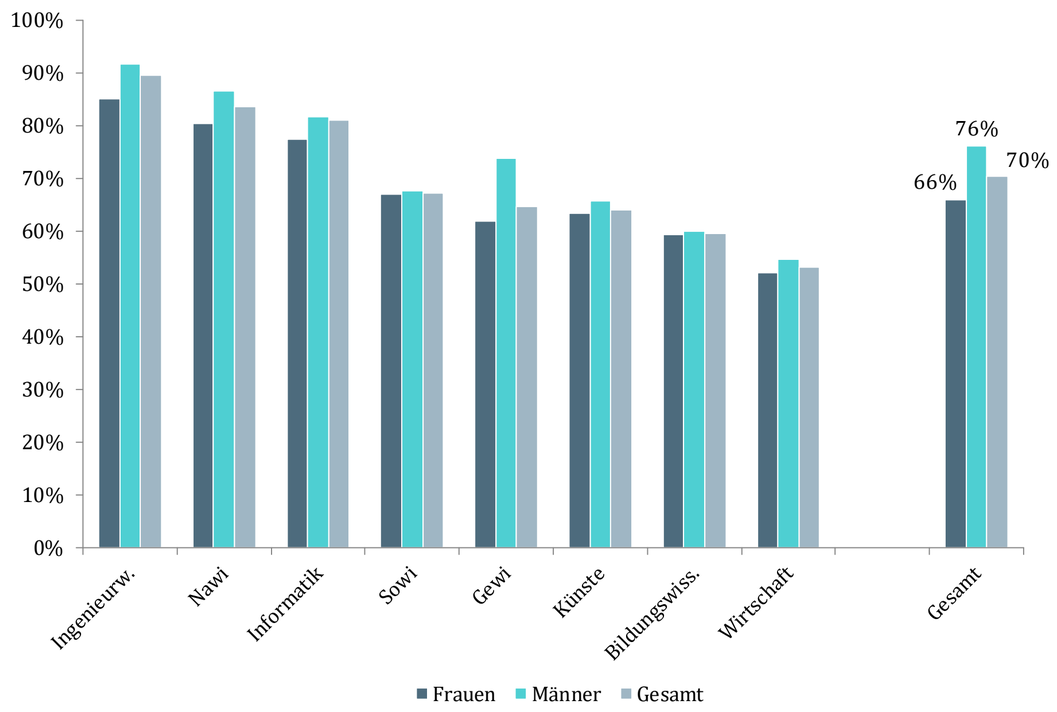
Nur Bachelorstudierende (exkl. StudienanfängerInnen im 1. Stj.): Masterstudienpläne nach dem Bachelorabschluss

nach Hochschulsektoren und Lehrverbünden

	Masterstudium geplant	Weiß noch nicht, ob ein weiteres Studium aufgenommen wird
Öffentliche Universität (inkl. Lehrverbünde)	67%	21%
PH	68%	15%
Privatuniversität	58%	26%
FH-VZ	48%	33%
FH-BB	53%	32%
Gesamt	64%	22%

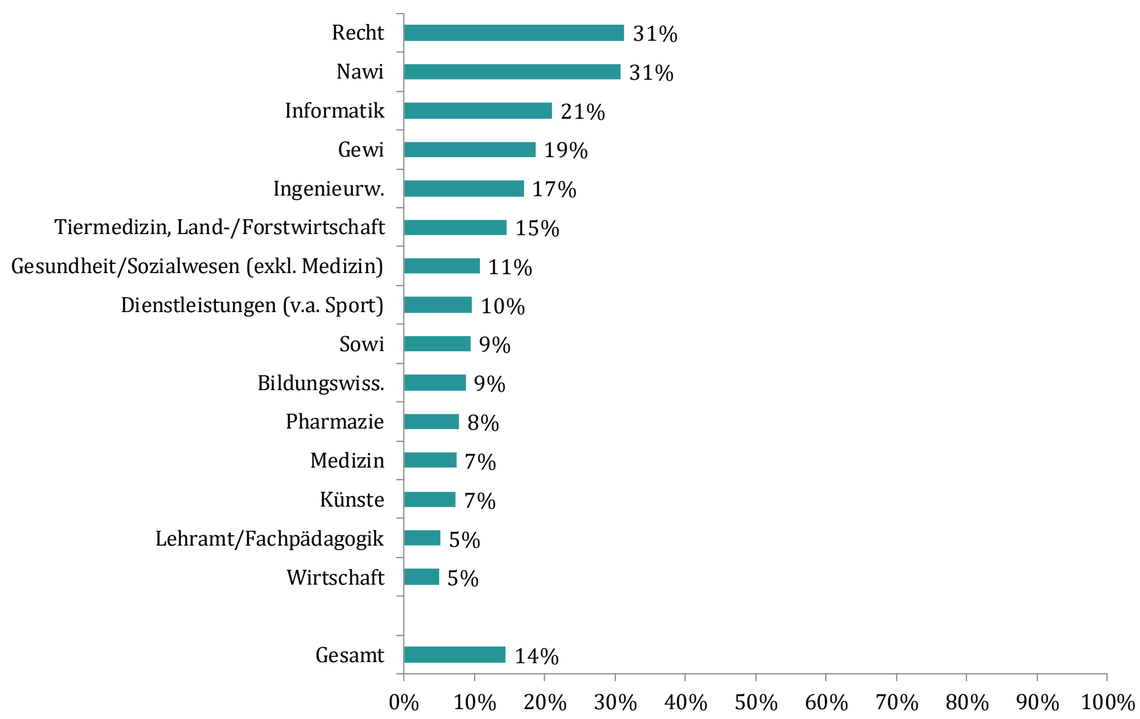
"Ein weiteres Studium" kann sich sowohl auf ein konsekutives Masterstudium, aber auch auf ein anderes Studium beziehen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten von Bachelor- in Masterstudien nach ausgewählten Studiengruppen und Geschlecht



Übertritte der Abschlusskohorte 2016/17 innerhalb von zwei Jahren nach Bachelor-Abschluss. Bildungswissenschaften exkl. Lehramtsstudien.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Nur öffentliche Universitäten: Übertrittsquoten in Doktoratsstudien nach Studiengruppen



Übertritte der Abschlusskohorte 2016/17 innerhalb von zwei Jahren nach Master- oder Diplomabschluss.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

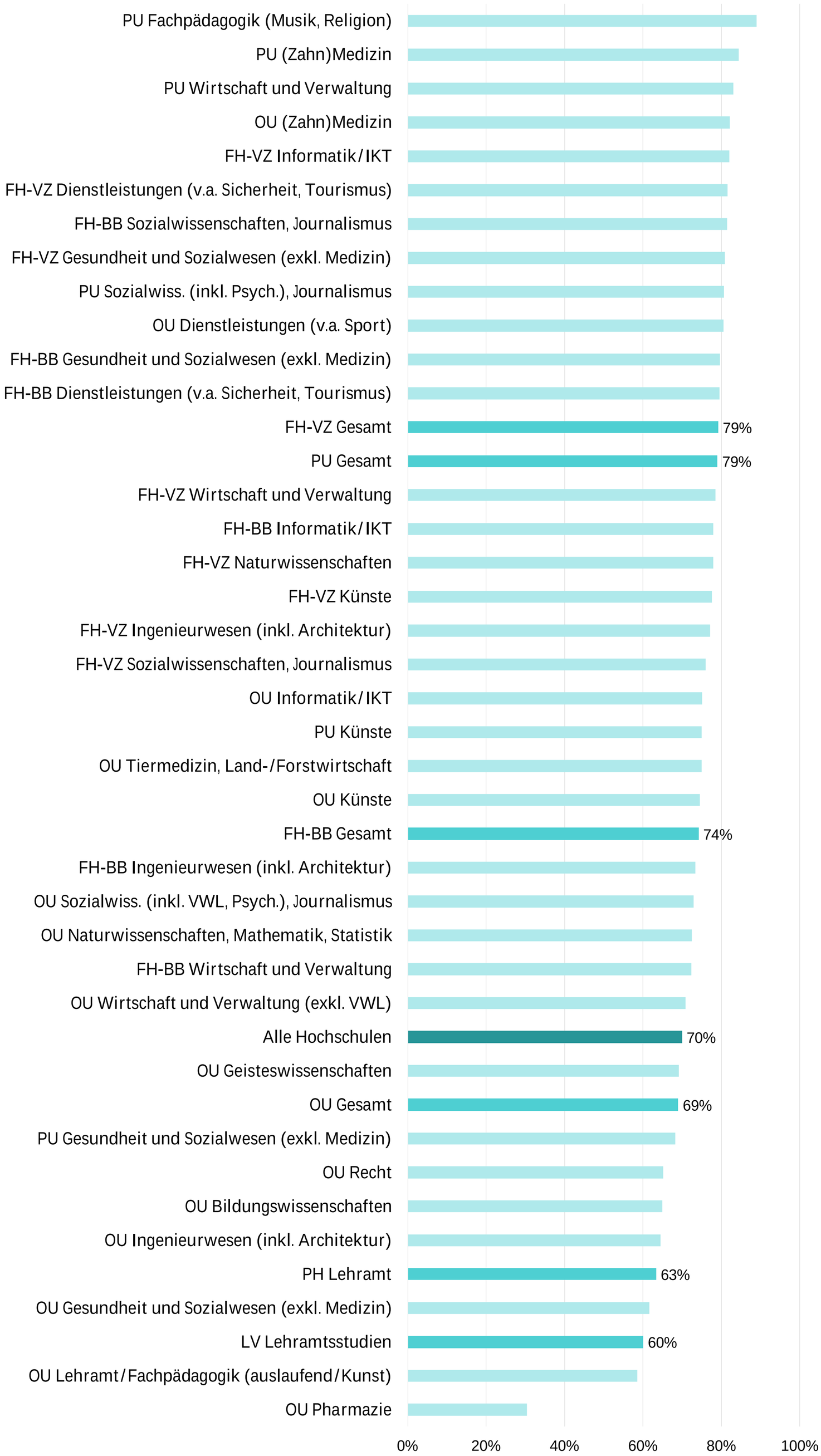
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Studierbarkeit und Studienzufriedenheit"]

"Ich würde mein Studium weiterempfehlen"

Weiterempfehlungsrate nach Studiengruppen und Hochschulsektoren (mit mindestens 30 Bewertungen)



FH-BB = berufsbegl. FH-Studium, FH-VZ = Vollzeit FH-Studium,
LV = Lehrverbünde (PädagNeu), OU = Öffentl. Univ., PH = Pädag. Hochschule, PU = Privatuniv.

Alle Studien mit einer Weiterempfehlungsrate von mindestens 93% (und mindestens 30 Bewertungen)

- IMC FH Krems – Medical and Pharmaceutical Biotechnology (BA)
- FH Oberösterreich – Internationales Logistik-Management (BA)
- FH Oberösterreich – Controlling, Rechnungswesen u. Finanzmanagement (BA)
- FH Salzburg – Soziale Arbeit (BA)
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien – Unterrichtsfach Musikerziehung (BA)
- IMC FH Krems – Unternehmensführung (BA)
- Paracelsus Medizinische Privatuniversität – Pflegewissenschaft (Online-Studiengang) (BA)
- FH Campus Wien – Physiotherapie (BA)
- Karl Landsteiner Privatuniversität – Health Sciences (BA)
- Karl Landsteiner Privatuniversität – Humanmedizin (MA)
- FH Campus 02 – Automatisierungs-technik (BA)
- FernFH, Ferdinand Porsche – Aging Services Management (BA)
- FH St. Pölten – Soziale Arbeit (BA)
- Universität Innsbruck – Geographie (BA)
- KPH Graz – Primarstufe (BA)
- Universität Linz – Wirtschaftsinformatik (BA)

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

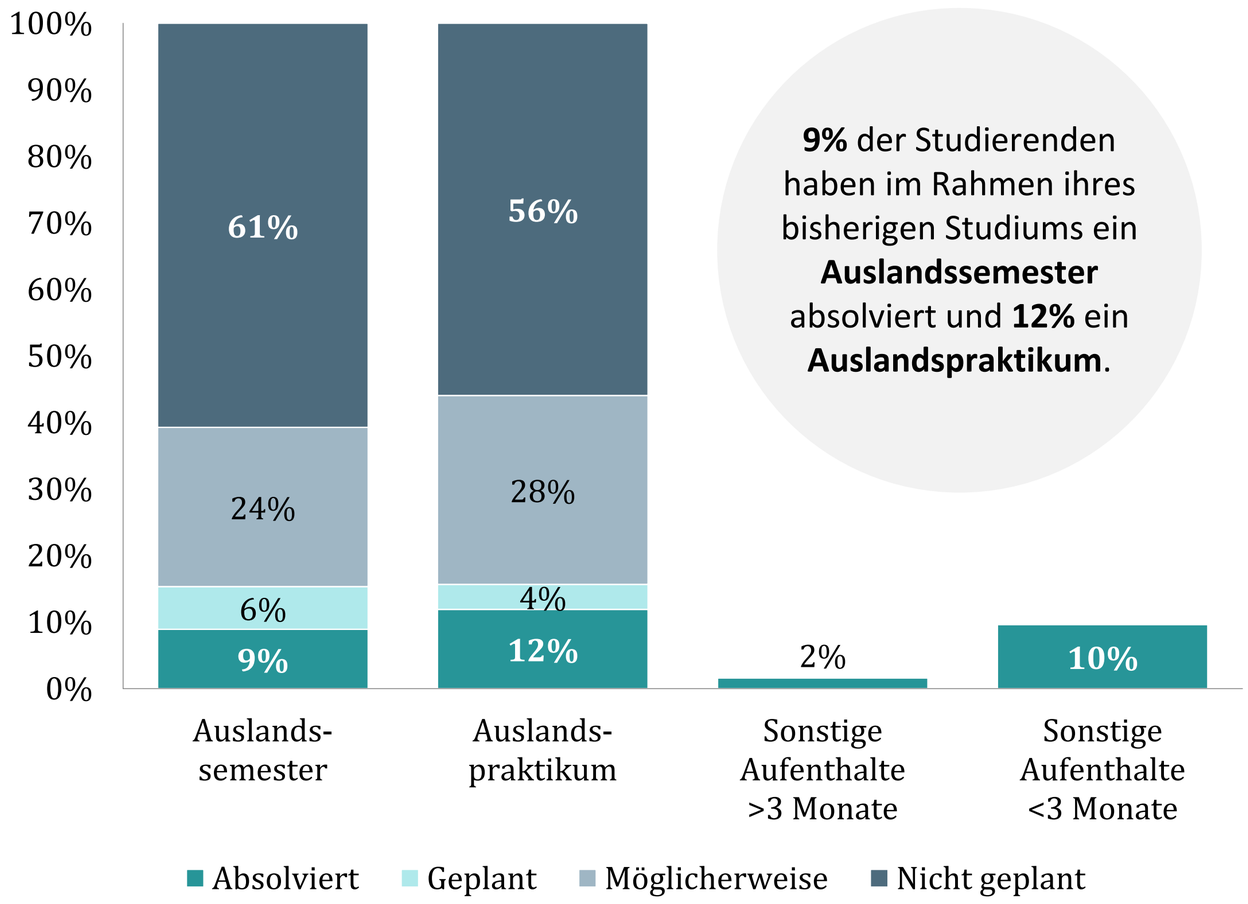
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Internationale Mobilität"]

Internationale Mobilität

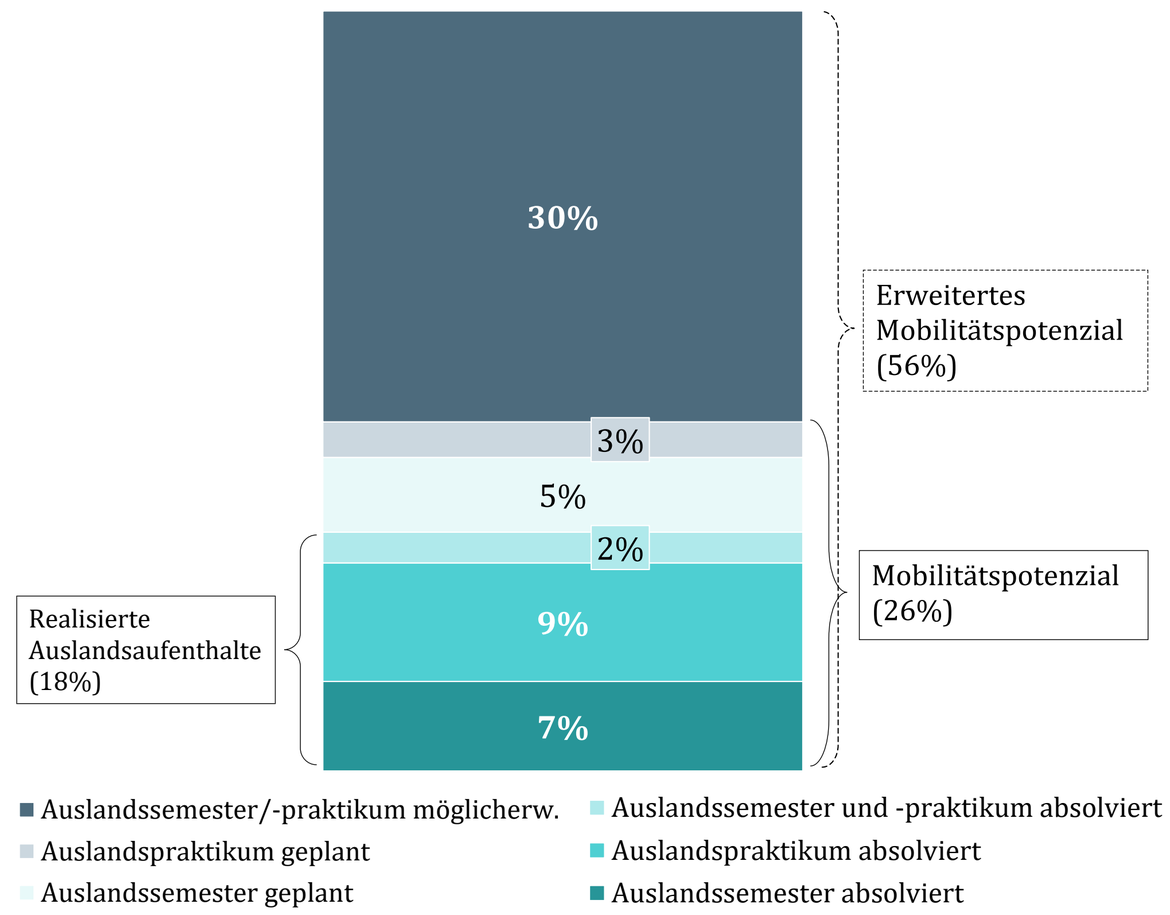
Mobilitätsverhalten und -pläne der Studierenden nach Art des Aufenthalts



9% der Studierenden haben im Rahmen ihres bisherigen Studiums ein **Auslandssemester** absolviert und **12%** ein **Auslandspraktikum**.

Mehrfachnennungen möglich.

Mobilitätspotenzial



18% der Studierenden haben im Zuge ihres Studiums bereits ein Auslandssemester und/oder -praktikum absolviert und weitere 8% planen dies noch. Das ergibt ein **Mobilitätspotenzial von 26%.**

Unter allen anderen Studierenden wollen 30% möglicherweise einen Auslandsaufenthalt absolvieren. Damit beläuft sich das **erweiterte Mobilitätspotenzial auf 56%.**

Wer ist international mobil?

Besonders mobil sind...

Frauen, sowohl bei Auslandssemestern als auch bei -praktika und bis auf Bildungswissenschaften auch in allen Studiengruppen.

Studierende, die **bei der Erstzulassung jung** waren.

Studierende, deren **Eltern über eine hohe formale Bildung** verfügen, aber auch jene, die aus einem (eher) vermögenden Haushalt kommen.

Welche Zielländer sind beliebt?

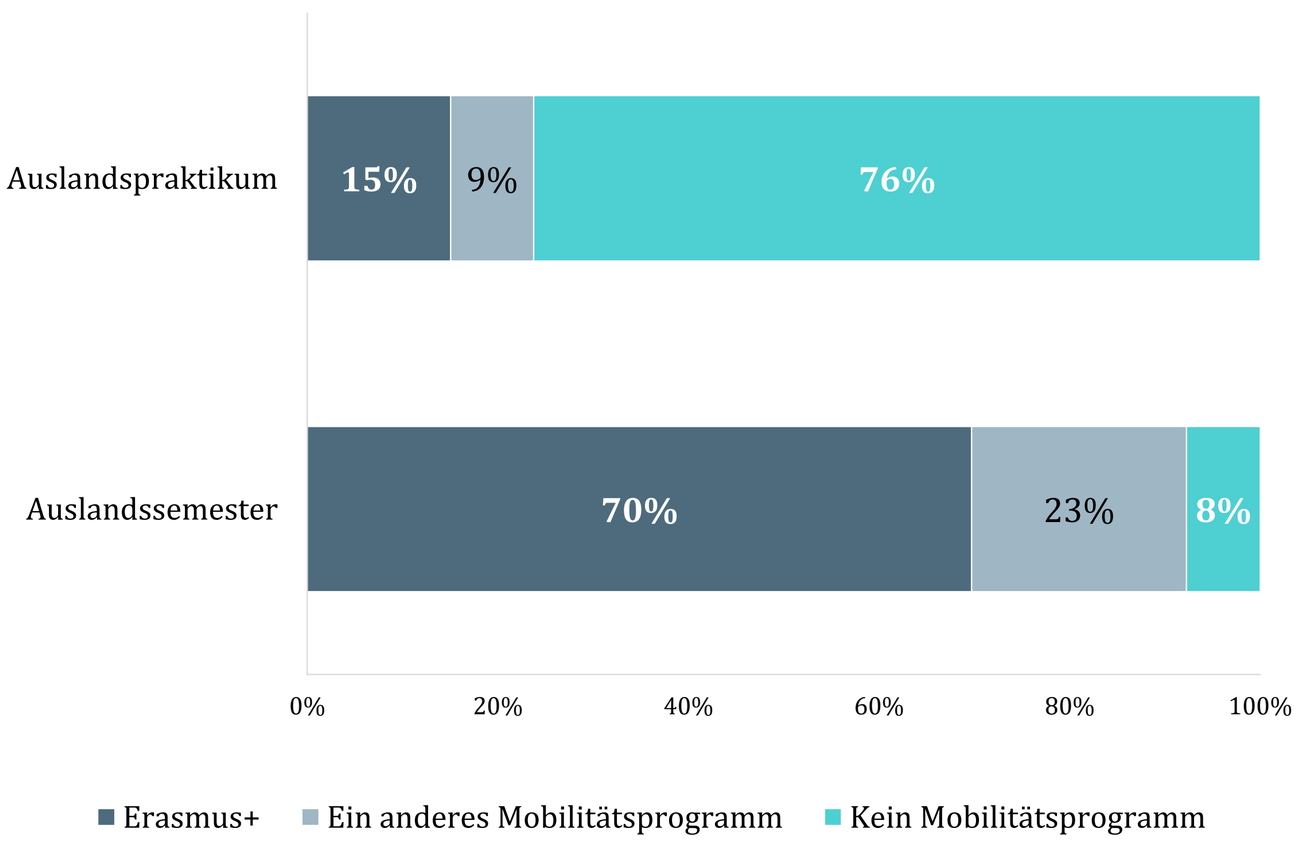
Die häufigsten Zielländer bei **Auslandssemestern** sind:

1. Spanien
2. USA
3. Frankreich
4. UK
5. Deutschland

Die häufigsten Zielländer bei **Auslandspraktika** sind:

1. Deutschland
2. Italien
3. Schweiz
4. USA
5. UK

Werden Mobilitätsprogramme genutzt?



Wer geht für das Auslandssemester wohin?

Besonders häufig gewählte Zielländer waren

...unter **Frauen** die britischen Inseln, Südeuropa und Westeuropa.

...unter **Männern** Zentral-/Osteuropa und Länder außerhalb Euopas (v.a. Nordamerika, Asien).

...unter Studierenden aus **(sehr) wohlhabendem Elternhaus** Länder außerhalb Europas.

...unter Studierenden aus **weniger wohlhabendem Elternhaus** Zentral-/Osteuropa.

...unter **Wirtschaftsstudierenden** Nordamerika.

...unter Studierenden an **PHs**, der **Bildungswissenschaften**, der **Naturwissenschaften** und **Technik** Nordeuropa (inkl. Skandinavien).

...unter **Lehramtsstudierenden** die britischen Inseln und Südeuropa.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

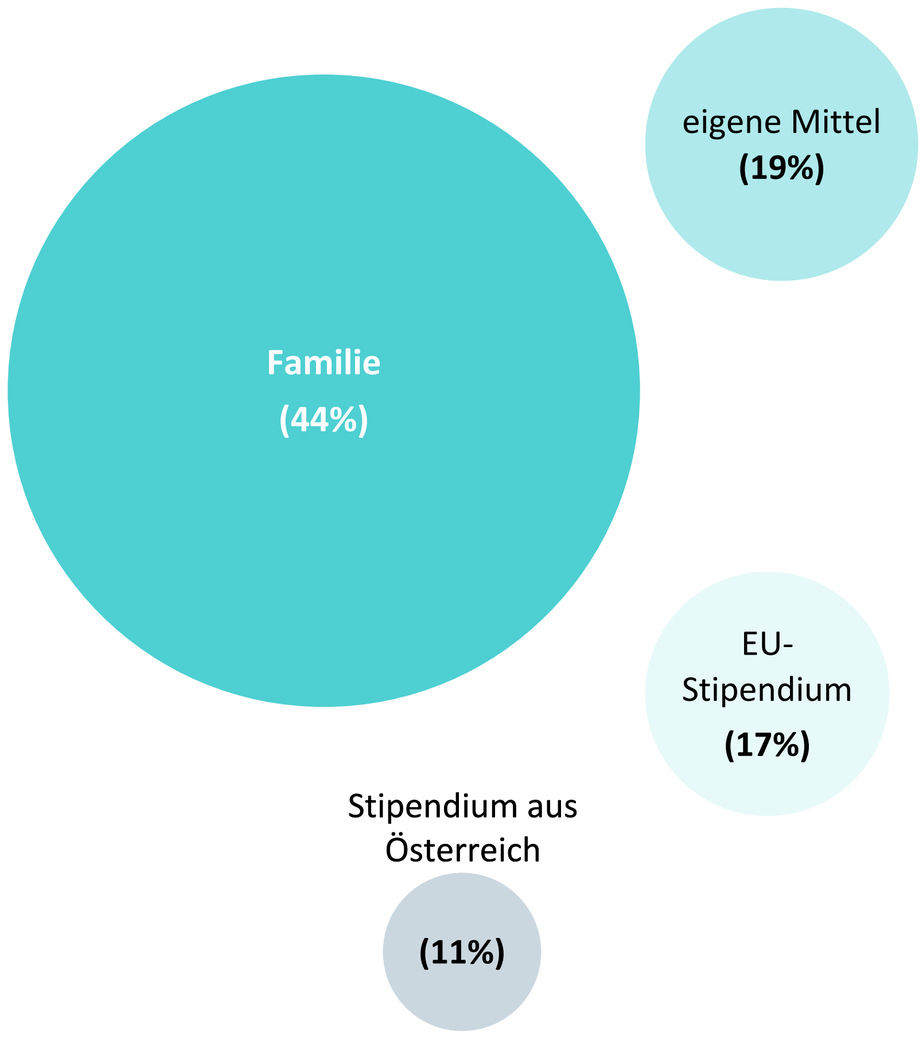
Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Internationale Mobilität"]

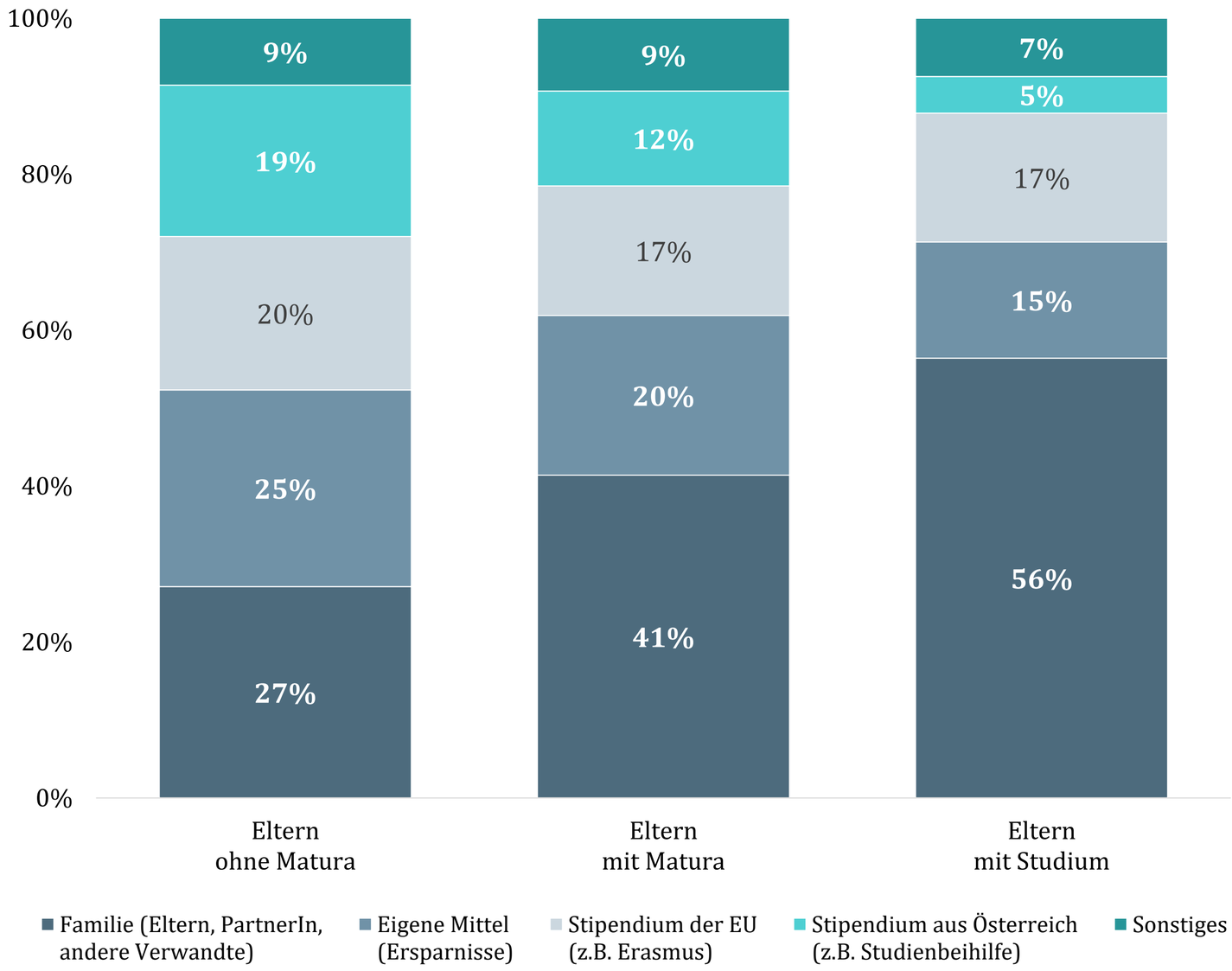
Internationale Mobilität

Wie wird das Auslandssemester finanziert?

Die Hauptfinanzierungsquelle des (zuletzt) absolvierten Auslandssemesters:

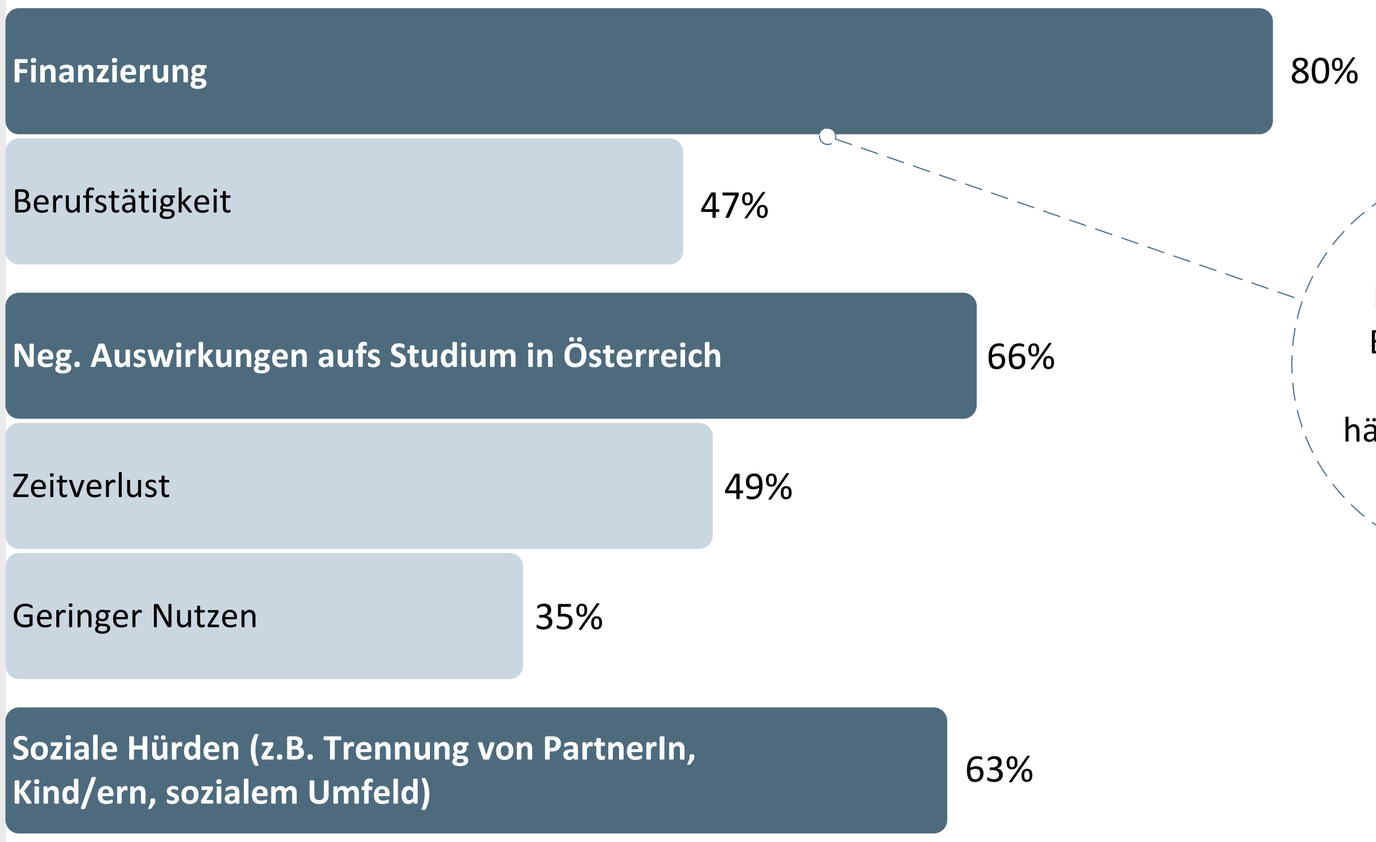


Wie unterscheidet sich die Hauptfinanzierungsquelle des Auslandssemesters nach der höchsten Bildung der Eltern?



Warum absolvieren nicht alle Studierenden ein Auslandssemester?

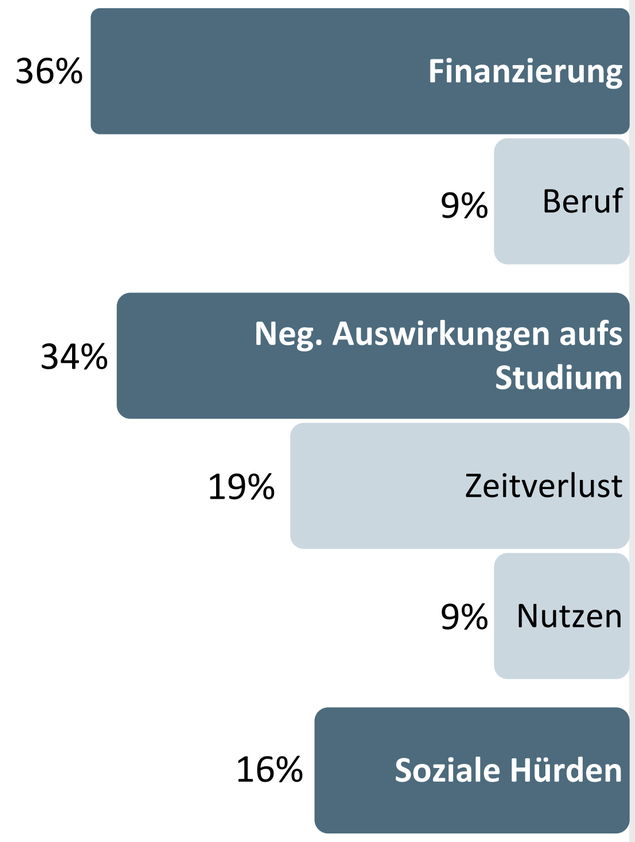
Studierende, die ein Auslandssemester für sich ausschließen geben u.a. folgende Gründe dafür an:



Nahezu in allen EUROSTUDENT-Ländern das häufigste Hindernis

Waren diese Themen auch für Studierende mit absolviertem Auslandssemester von Relevanz?

Studierende mit absolviertem Auslandssemester waren u.a. mit folgenden Schwierigkeiten konfrontiert:



Insgesamt zeigen sich größere Unterschiede in den Mobilitätshindernissen nach

- Studienrichtung und Hochschultyp
- Bildung der Eltern
- Art der Studienberechtigung
- Alter bei Erstzulassung (sehr stark)
- Geschlecht

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Internationale Studierende"]

Internationale Studierende

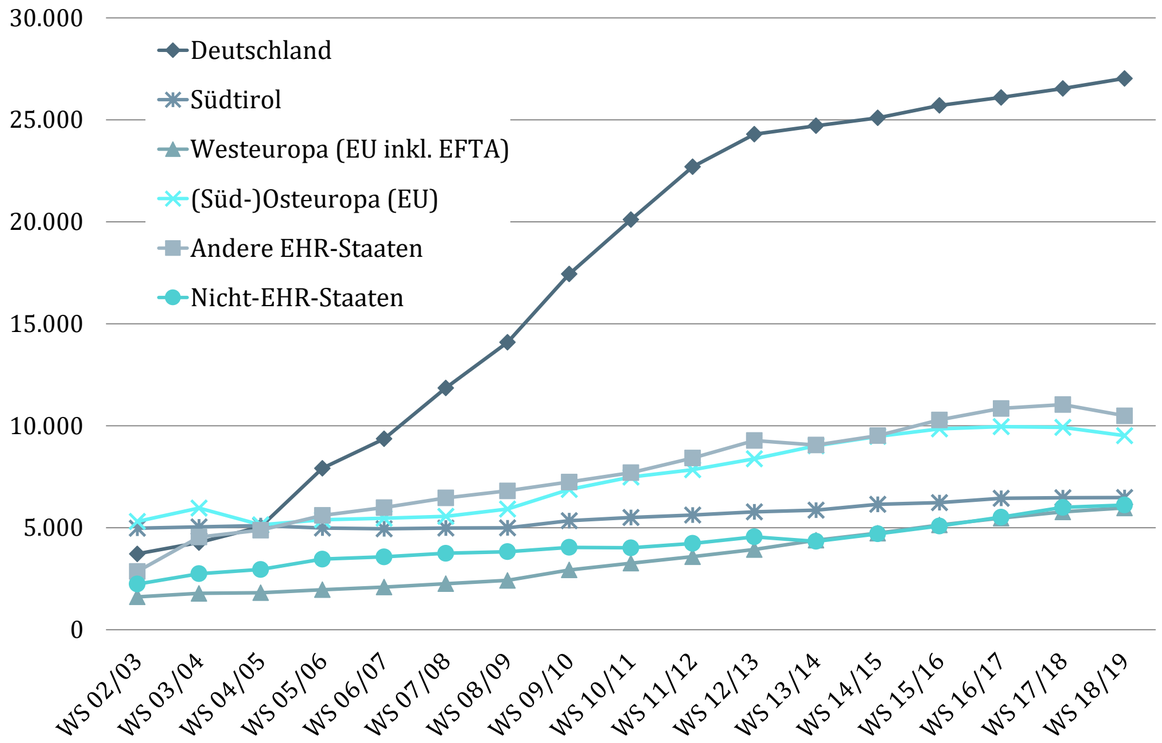
Internationale Studierende sind...

BildungsausländerInnen, die ihren höchsten Schulabschluss im Ausland erworben haben und nicht in Österreich geboren sind, aber ein längerfristiges Studium in Österreich betreiben.

Hochschulspezifische Merkmale

- Im Sommersemester studieren ca. 62.500 internationale Studierende an österreichischen Hochschulen, das sind **21% aller Studierenden** (exkl. Dr.).
- Am höchsten ist deren Anteil an Privatuniversitäten (40%), an öffentl. Univ. liegt er bei 24%. Deutlich niedriger ist der Anteil an FHs (VZ: 14%, BB: 11%), in Lehrverbünden (7%) und an PHs (2%).
- Ihr Anteil variiert auch nach Hochschulstandort: Besonders hoch ist er in Innsbruck (37%) und Salzburg (28%), in Wien liegt er bei 22%.
- 56% der internationalen Master-Studierenden haben ihren Erstabschluss im Ausland absolviert und sind erst für ihr Masterstudium nach Österreich gekommen.

Entwicklung der Zahl internationaler Studierender nach Herkunftsregion (Staatsangehörigkeit)



EHR = Europäischer Hochschulraum.
Internationale Studierende der Wintersemester 2002/03 bis 2018/19.

Alter

26,6 J.

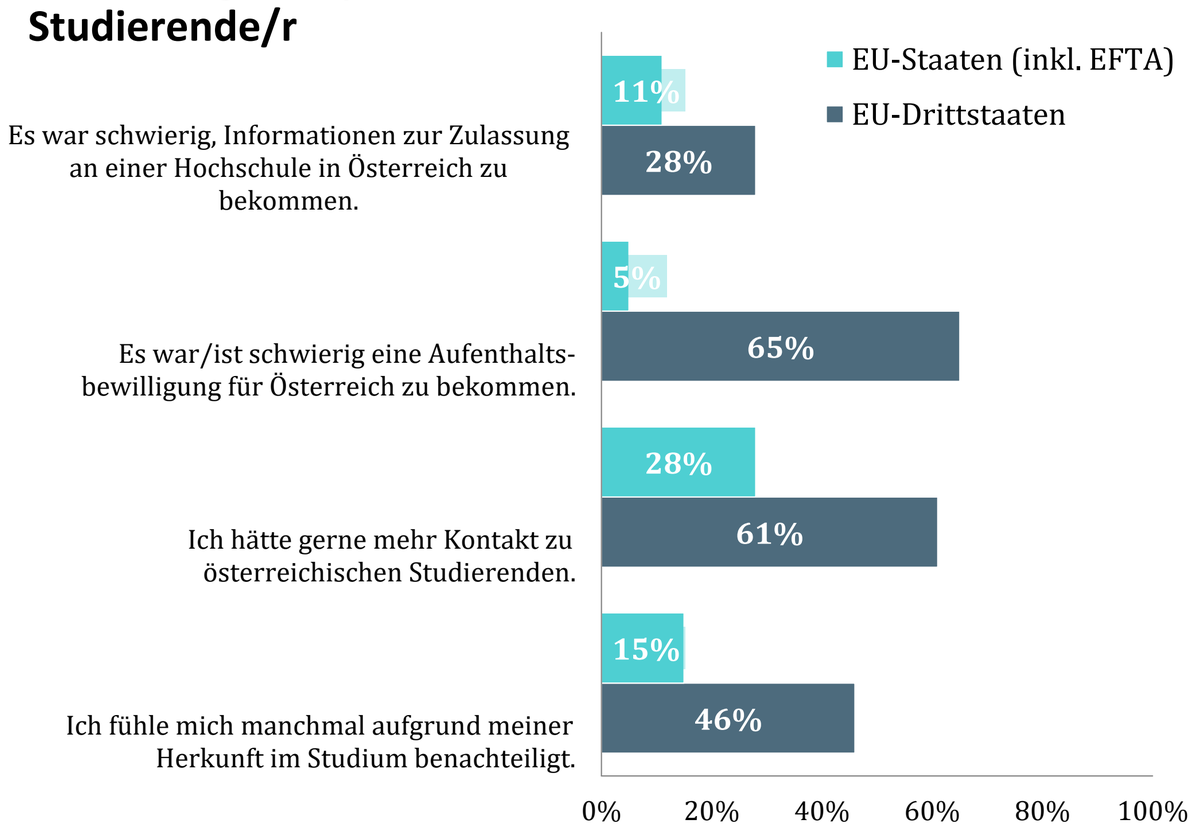
Internationale Studierende sind im Durchschnitt etwas jünger als BildungsinländerInnen (26,6 J. vs. 26,9 J.).
Besonders jung sind SüdtirolerInnen (25,0 J.), deutlich älter sind Studierende aus Nicht-EHR-Staaten (29,2 J.).

Geschlecht

54%

Mehr als die Hälfte (54%) der internationalen Studierenden sind Frauen, am höchsten ist deren Anteil unter (Süd-) OsteuropäerInnen (63%).

Bewertung der spezifischen Situation als internationale/r Studierende/r

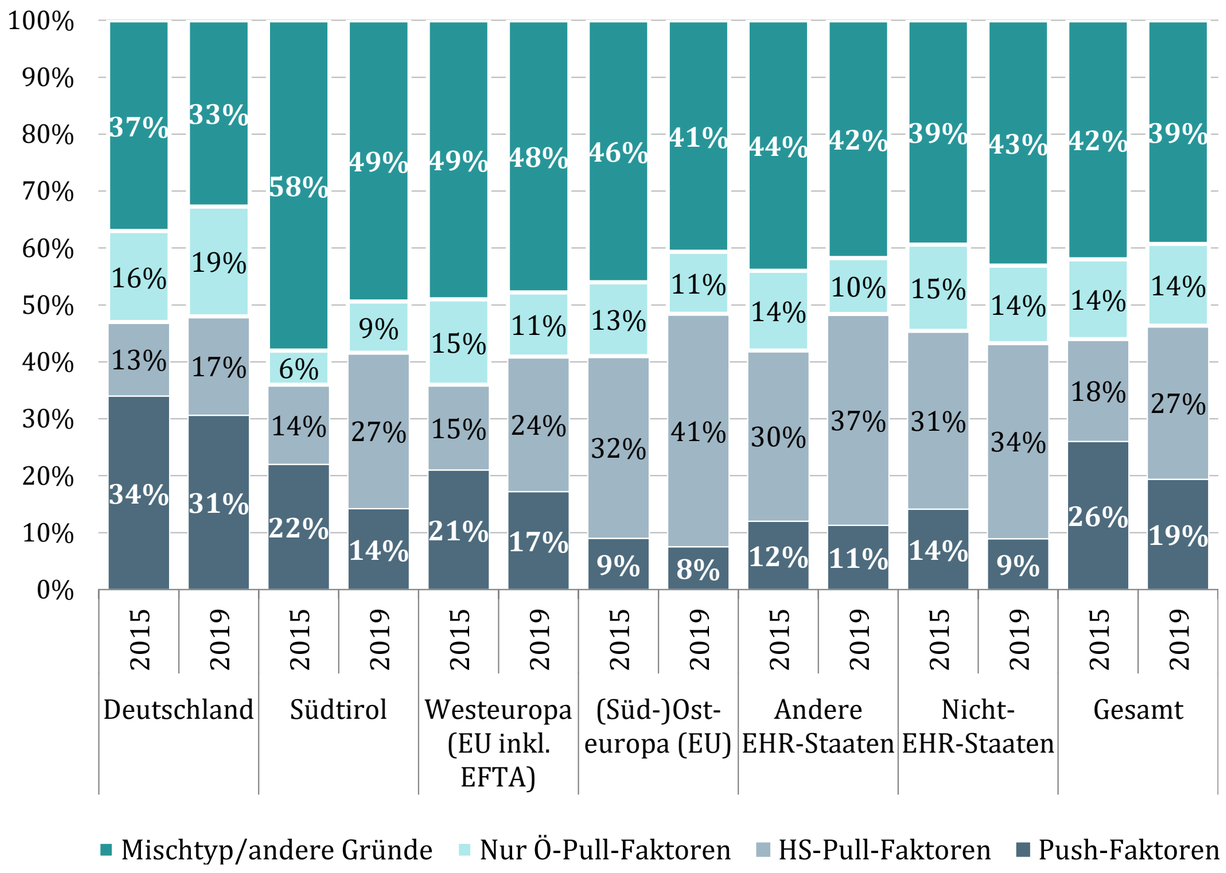


Ausgewiesen sind jeweils die Anteile der Studierenden, auf die das jeweilige Item „sehr" oder „eher" auf einer 5-stufigen Skala zutrifft.

Gründe für ein Studium in Österreich (Push- und Pull-Faktoren) von internationalen Studierenden nach Herkunftsregion

Meistgenannte Gründe für ein Studium in Österreich:

1. Guter Ruf der Hochschule (38%)
2. Nähe zum Heimatland (36%)
3. Bereits vorhandene Deutschkenntnisse (35%)



- **Gegenüber 2015** haben Gründe, die sich gezielt auf das österreichische Hochschulsystem beziehen (**„Hochschul-Pull-Faktoren"**) unter internationalen Studierenden stark an Bedeutung gewonnen, während Gründe, die ihr Herkunftsland betreffen (**„Push-Faktoren"**), nun eine geringere Rolle spielen.
- Gründe, die ausschließlich Österreich im Allgemeinen betreffen (**„Nur Österreich-Pull-Faktoren"**), wurden 2015 und 2019 gleich häufig genannt.

Finanzielle Schwierigkeiten von internationalen Studierenden

- 30% der internationalen Studierenden sind nach eigenen Angaben finanziellen Schwierigkeiten ausgesetzt. Sie sind damit deutlich stärker betroffen als BildungsinländerInnen (19%).
- Besonders stark betroffen sind Studierende aus EU-Drittstaaten (47%).
- **Gegenüber 2015** nahm der Anteil mit finanziellen Schwierigkeiten ab; sowohl unter internationalen Studierenden (u.a. als Folge des Anstiegs der Erwerbsquote und des -ausmaßes) als auch unter BildungsinländerInnen (u.a. als Folge der Erhöhung der Studienförderung).

- 6% Pkt EU-Staaten (inkl. EFTA)
- 8% Pkt EU-Drittstaaten
- 6% Pkt internationale Studierende gesamt

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht "Zur Situation behinderter, chronisch kranker und gesundheitlich beeinträchtigter Studierender"]

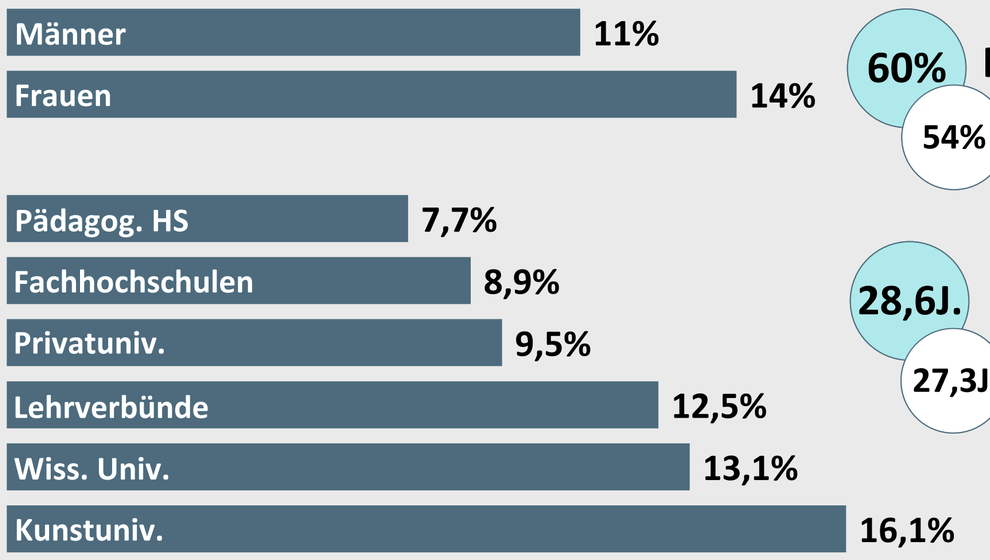
Gesundheitliche Beeinträchtigung

(Auswertungen inkl. Doktoratsstudierende)

XX% ← Studierende mit Beeinträchtigung
YY% ← Studierende ohne Beeinträchtigung

12% aller Studierenden haben eine **gesundheitliche Beeinträchtigung**, die sich zumindest schwach bzw. zeitweise im Studium auswirkt

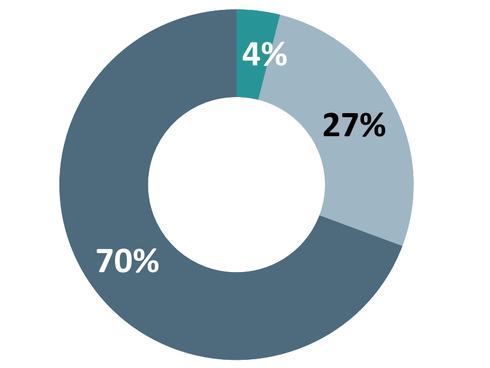
≈ 39.100 Studierende



60% Frauenanteil (54%)

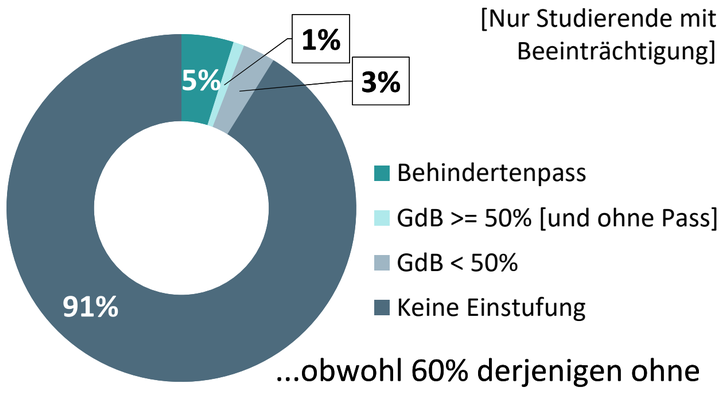
28,6J. Ø Alter (27,3J.)

Beeinträchtigung von Anderen wahrnehmbar?



Einstufung des Grades der Behinderung durch das BASB*?

[Nur Studierende mit Beeinträchtigung]



...obwohl 60% derjenigen ohne Einstufungen (sehr) starke beeinträchtigungsbedingte Studienerschwernis angeben

*BASB = Bundesamt für Soziales und Behindertenwesen.
GdB = Grad der Behinderung.

Form der Beeinträchtigung

	Anteil an Studierenden mit Beeinträchtigung	Anteil an allen Studierenden
Mobilitäts-/Motorische Beeinträchtigung	2,6%	0,3%
Sehbeeinträchtigung	3,5%	0,4%
Hör-/Sprach-/Sprechbeeinträchtigung	2,1%	0,3%
Psychische Erkrankung	39,9%	4,9%
Allergie/Atemwegserkrankung	5,1%	0,6%
Chronisch-somatische Beeinträchtigung	26,1%	3,2%
Teilleistungsstörung	4,4%	0,5%
Andere Beeinträchtigung	5,7%	0,7%
Mehrfachbeeinträchtigung	10,6%	1,3%
Studierende mit studienerschwerender Beeinträchtigung	100%	12,2%

Zuordnung der Mehrfachnennungen nach Stärke und zeitlichem Ausmaß der studienerschwerenden Beeinträchtigung. Dargestellt sind nur die sich am stärksten auswirkenden Beeinträchtigungen.

0,9% aller Studierenden haben nach eigenen Angaben eine **Behinderung**, die sich einschränkend auf ihr Studium auswirkt

≈ 2.700 Studierende

Psychische Erkrankungen

4,9% aller Studierenden berichten von einer psychischen Erkrankung, die sich am stärksten im Studium auswirkt.
Von allen Beeinträchtigungsformen **stärkster Anstieg** seit 2015 [v.a. Depressionen bzw. Angststörungen]

- werden **Mehrfachbeeinträchtigungen** hinzugezählt, liegt der Anteil bei 6% (etwa die Hälfte der Studierenden mit Beeinträchtigung)
- rund 80% von ihnen geben an, derzeit oder in der Vergangenheit in **ärztlicher Behandlung** (gewesen) zu sein
- wollen ihre Erkrankung überdurchschnittlich oft **nicht preisgeben** (79% vs. Ø 66%)

Kenntnis von Beratungsstellen

20% **kennen die spezifischen Beratungsstellen bzw. Ansprechpersonen an ihrer Hochschule,** v.a. jene mit einer eingestuften Behinderung (38%, Behindertenpass: 57%)

63% (44%) **... und die Psychologische Studierendenberatung?** kennen das Angebot. **16%** der Studierenden mit Beeinträchtigung haben es **genutzt** und es mehrheitlich als **hilfreich bewertet** (65%)

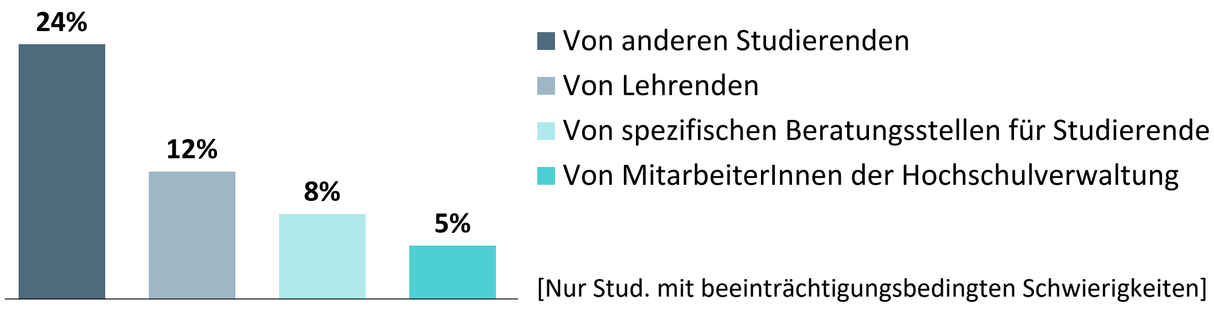
Schwierigkeiten im Studienalltag

78% haben **beeinträchtigungsbedingte Schwierigkeiten** [v.a. krankheitsbedingte Unterbrechungen, Prüfungsmodus, Abgabefristen, Studienorganisation, Gestaltung der LVen]

75% (44%) haben **psychische Beschwerden im Studium** [v.a. Versagensängste/Prüfungsangst, Depressive Stimmungen]

79% (53%) sind von **Stressbelastung im Studium** betroffen [v.a. stressbedingte gesundheitliche Beschwerden, Lern-/Konzentrationsschwierigkeiten]

(Sehr) gute Unterstützung bei Schwierigkeiten im Studienalltag



[Nur Stud. mit beeinträchtigungsbedingten Schwierigkeiten]

- 2/3 fühlen sich an der Hochschule bei Problemen nicht gut unterstützt
- Mehr als die Hälfte hat sich trotz der Probleme an niemanden gewendet

Studienunterbrechung & Studienabbruchintention

21% (11%) haben ihr **Studium** bisher bereits für mind. 1 Semester **unterbrochen** [v.a. Stud. mit psychischen Erkrankungen bzw. Mehrfachbeeinträchtigungen]

11% (5%) denken ernsthaft daran das **Studieren ganz aufzugeben** [v.a. Stud. mit psychischen Erkrankungen bzw. Mehrfachbeeinträchtigungen]

Studierbarkeit & Studienleistung

34% (45%) von ihnen bewerten ihr Studium als (sehr) gut studierbar [v.a. hoher Workload, mangelnde Vereinbarkeit mit and. Verpflicht.]

29% (18%) schätzen ihre Studienleistung im Vergleich mit anderen Studierenden schlechter ein

Finanzielle Schwierigkeiten

35% (19%) sind (sehr) stark von **finanziellen Schwierigkeiten** betroffen

75% haben **beeinträchtigungsbedingte Zusatzkosten**

Erforderliche Maßnahmen aus Sicht der Studierenden v.a.

- Flexible Studienorganisation [z.B. Ausbau von Online-Elementen]
- Information über die Beratungsangebote
- Sensibilisierung & offener Umgang
- Finanzielle Unterstützung & Toleranzsemester

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

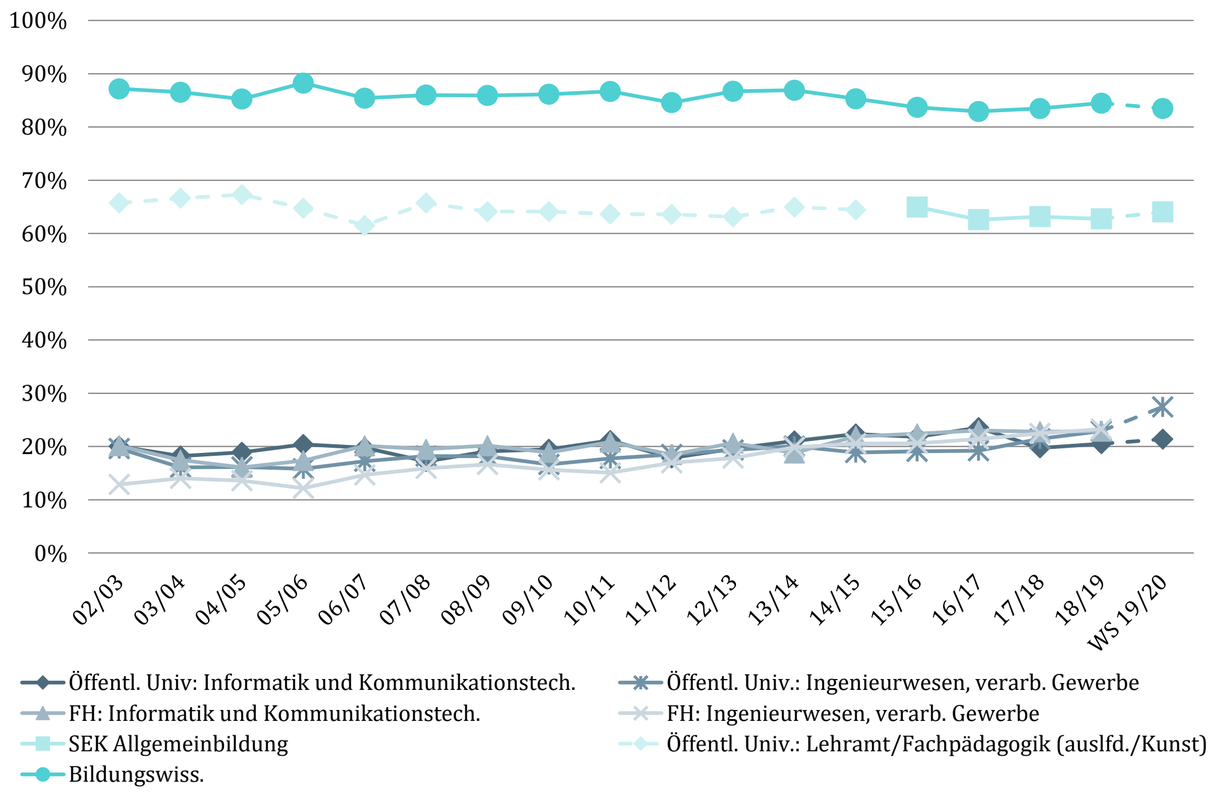
Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht „Geschlechtersituation am Beispiel von MINT-Fokus & Pädagogik-Studien“]

Geschlechtersituation

im MINT-Fokusbereich: ISCED-F 2013 Ausbildungsfelder 6 „Informatik und Kommunikationstechnologie“ und 7 „Ingenieurwesen, verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe“ (ohne „Architektur und Bauwesen“)

& Pädagogik: ISCED-F 2013 Ausbildungsfeld 11 „Pädagogik“

Entwicklung des Frauenanteils in begonnenen Studien

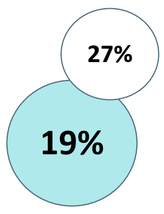


Nur BildungsinländerInnen. Begonnene Bachelor- und Diplomstudien. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Bevölkerungsstatistik (Statistik Austria 2016). Berechnungen des IHS.

- An **öffentl. Univ.** beginnen Frauen vor allem in den ingenieurswissenschaftlichen Studien Montanmaschinenbau, Maschinenbau, Mechatronik und Petroleum Engineering sowie im Informatikstudium Telematik selten ein Studium (maximal 15%).
- An **FHs** sind die Frauenanteile insbesondere in Vollzeit-Studiengängen in den Studienrichtungen Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge (6%) sowie Maschinenbau und Metallverarbeitung (11%) niedrig.

Bildungsin-/ausländerInnen im MINT-Fokusbereich

Unter BildungsinländerInnen beginnen 19% Frauen ein Studium im MINT-Fokusbereich, unter BildungsausländerInnen liegt dieser Anteil mit 27% sichtlich höher.



Studiensituation und Studierbarkeit

Frauen im MINT-Fokusbereich

- sind sich häufiger unsicher über ihre Studienwahl,
- fühlen sich (etwas) seltener gut informiert über studien- und arbeitsmarktbezogene Aspekte ihres Studiums,
- bewerten ihre Mathematik- und Computerkenntnisse (etwas) schlechter,
- und geben eine niedrigere Studienzufriedenheit bzw. niedrigere Einstufung der Studierbarkeit an

als Männer.

Zudem berichten Frauen im MINT-Fokusbereich besonders häufig von psychischen Beschwerden und Stressfaktoren betroffen zu sein.

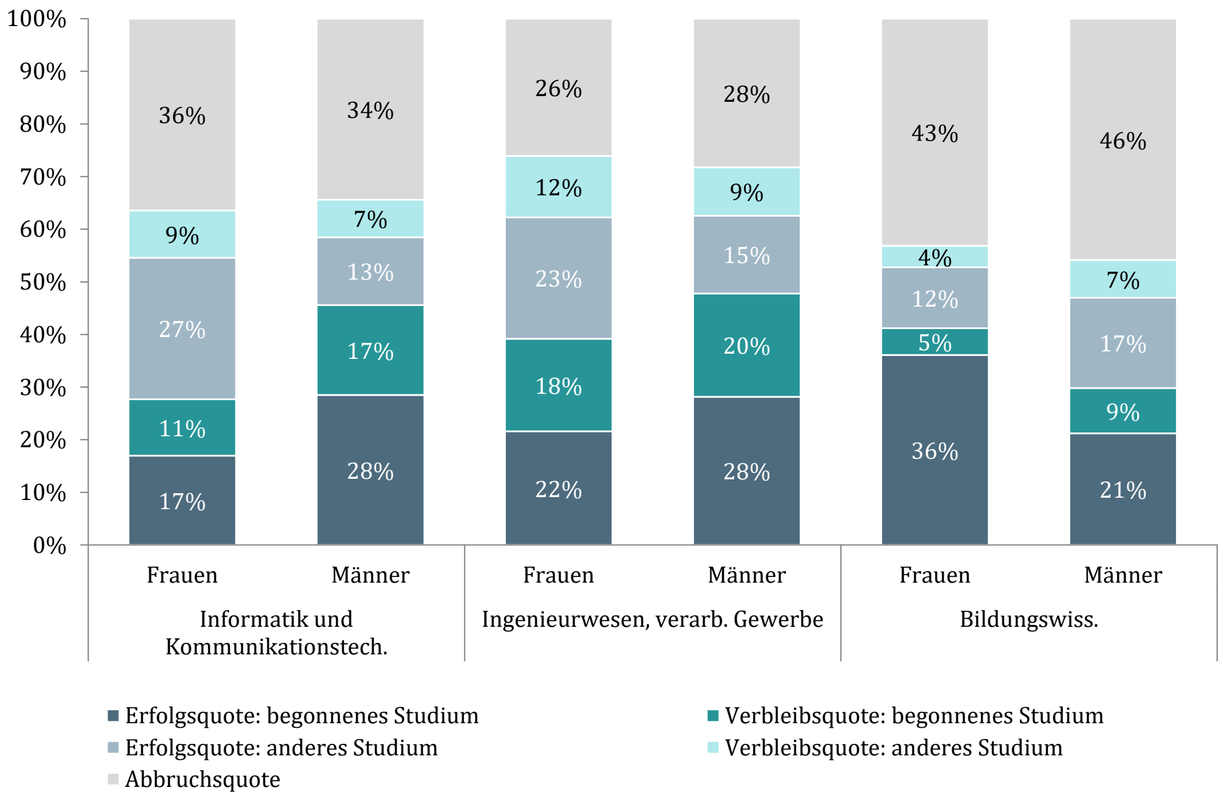
Diese Unterschiede bleiben (tendenziell) auch dann bestehen, wenn bspw. HTL-Maturantinnen mit HTL-Maturanten verglichen werden und sind meist in Informatik an öffentl. Univ. besonders stark (zuungunsten der Frauen).

Zum Vergleich In Pädagogik zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen:

- Geschlechterunterschiede zuungunsten der Frauen bleiben bestehen (z.B. bei der Bewertung der Mathematik- und Computervorkenntnisse).
- Unterschiede verringern sich bzw. verschwinden nahezu gänzlich (z.B. bei der Sicherheit über die Studienwahl).
- Geschlechterverhältnisse drehen sich tatsächlich um (z.B. höher Studienzufriedenheit oder Studieninformiertheit der Frauen in Pädagogik im Vergleich zu Männern), was aber eher eher die Ausnahme bildet.

Studienverläufe im MINT-Fokusbereich (Begonnene Bachelorstudien der Studienjahre 2010/11 bis 2012/13)

Verlaufsquoten öffentlichen Universitäten im 13. Semester



Nur BildungsinländerInnen. Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Erfolgsquoten an Fachhochschulen im 11. Semester

	Vollzeit		Berufsbegleitend	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Informatik	55%	66%	47%	57%
Ingenieurwesen	67%	67%	54%	60%

Frauen im MINT-Fokusbereich schließen ihr MINT-Studium seltener positiv ab brechen ihr Studium häufiger und früher ab wechseln häufiger in ein anderes Studium als Männer.

Zum Vergleich
In Bildungswissenschaften schließen Frauen ihr Studium häufiger ab als Männer.

Erfolgsquoten nach schulischer Vorbildung an öffentlichen Universitäten

		AHS	HTL	HAK	Sonstige BHS	BRP/SBP etc.	Gesamt
Informatik und Kommunikationstech.	Frauen	14%	26%	22%	17%	13%	17%
	Männer	22%	39%	23%	15%	18%	28%
Ingenieurwesen, verarb. Gewerbe	Frauen	22%	27%	18%	10%	18%	22%
	Männer	22%	36%	11%	27%	14%	28%

Die Erfolgsquoten im MINT-Fokusbereich sind unter jenen mit HTL-Matura höher als unter jenen mit AHS-Matura.

Allerdings haben Frauen im MINT-Fokusbereich deutlich seltener an einer HTL maturiert als Männer. Dies liegt an niedrigen Frauenanteilen in HTLs, aber auch daran, dass sich Frauen mit HTL-Matura seltener für ein Studium im MINT-Fokusbereich entscheiden als Männer mit HTL-Matura.

Aber auch bei gleicher schulischer Vorbildung schließen Frauen seltener ab als Männer.

Übertritte

Frauen im MINT-Fokusbereich planen nach dem Bachelorabschluss seltener ein Masterstudium aufzunehmen als Männer.

An öffentlichen Universitäten treten Frauen vor allem in Informatik seltener in ein Masterstudium über als Männer (76% vs. 85%).

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

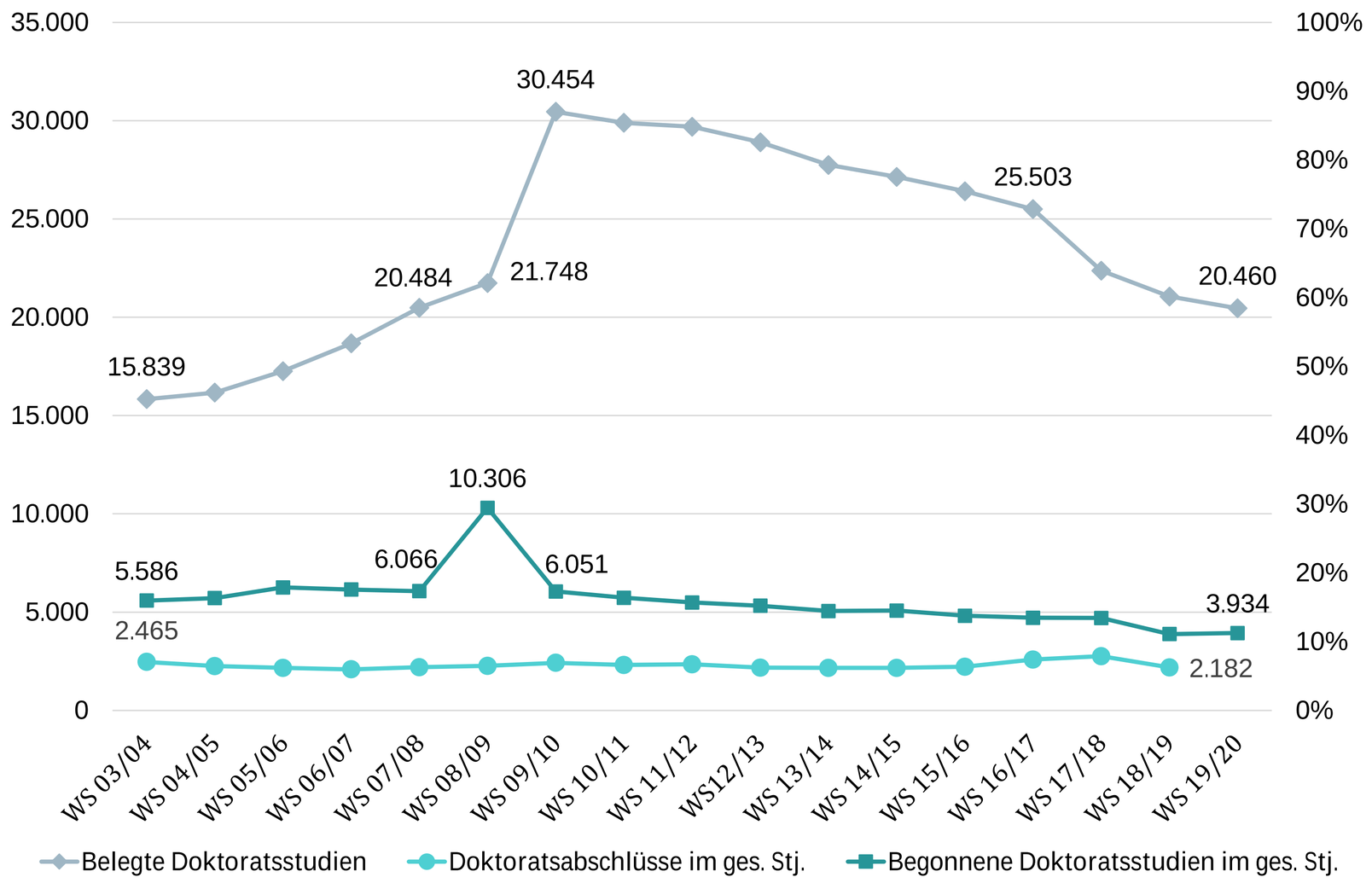
sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF. [aus dem Zusatzbericht „Studierende im Doktorat"]

Studierende im Doktorat

Hochschulspezifische Merkmale



Quelle: Hochschulstatistik (BMWFW, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Zentrale Merkmale von DoktorandInnen

DoktorandInnen sind im Durchschnitt 34,6 Jahre alt.

Während Frauen in Bachelor-, Master- und Diplomstudium noch in der Mehrheit sind (54%), sind es unter Doktoratsstudierenden „lediglich" 46%.

Der Anteil an BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund ist unter Doktoratsstudierenden im Vergleich zu Bachelor-, Master- und Diplomstudierenden niedriger (nur BildungsinländerInnen: 4% vs. 8%).

Wege ins Doktoratsstudium

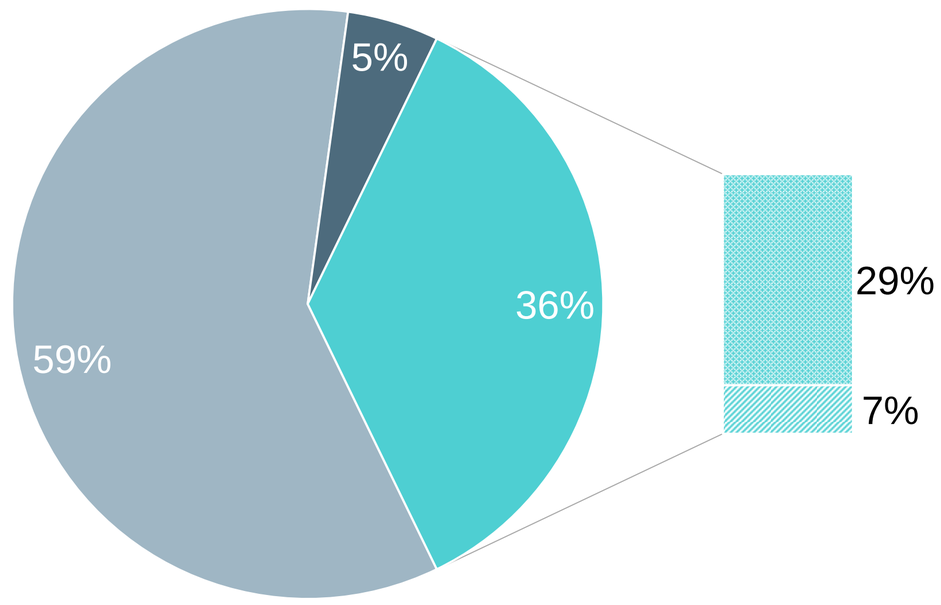
- Das Universitätsstudium stellt nach wie vor den üblichen Weg zur Aufnahme eines Doktoratsstudiums dar (96%). Lediglich 4% der Doktoratsstudien werden von Studierenden, die eine FH absolviert haben, betrieben.
- 14% der Master-/DiplomabsolventInnen an öffentlichen Universitäten nehmen innerhalb von zwei Jahren ein Doktoratsstudium an einer öffentlichen Universität in Österreich auf.

- Gut ein Drittel der Doktoratsstudierenden an öffentlichen Universitäten hat bis zum 16. Semester einen Doktoratsabschluss (36%).
- Frauen treten seltener als Männer in Doktoratsstudien über (12% vs. 18%) und schließen dieses auch seltener ab (31% vs. 42%).
- Studiengruppen, in welchen vermehrt ein Doktorat aufgenommen wird, sind Medizin, Land-/Forstwirtschaft, Ingenieurwesen, Geistes- und Naturwissenschaften.

Typologie der DoktorandInnen nach den Rahmenbedingungen der Dissertation

Die Lebens- und Studiensituation von DoktorandInnen hängt bedeutend von den Rahmenbedingungen der Dissertation ab. Die Studierenden-Sozialerhebung unterscheidet daher zwischen 4 Gruppen:

- Dissertation im Rahmen der Erwerbstätigkeit: an einer Universität (29%)
- Dissertation im Rahmen der Erwerbstätigkeit: außeruniversitär (7%)
- Dissertation in erster Linie über ein Stipendium finanziert (5%)
- Dissertation weder im Rahmen der Erwerbstätigkeit noch über Stipendium finanziert (59%)



Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2019.

Erwerbstätigkeit von DoktorandInnen

82% der DoktorandInnen sind während ihres Studiums erwerbstätig.

- Jede/r zweite Erwerbstätige ist in einer Vollzeitbeschäftigung.
- Es handelt sich fast ausschließlich um studienadäquate Tätigkeiten.
- Jede/r zweite Erwerbstätige ist an einer Universität beschäftigt.
  - Für die meisten von ihnen gehört das Verfassen der Dissertation teilweise oder sogar ausschließlich zu den Aufgaben.
  - Besonders häufig sind DoktorandInnen in den Ingenieur-, Naturwissenschaften und Medizin an der Universität beschäftigt.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

Online-Befragung unter 45.000 Studierenden an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.
[aus dem Zusatzbericht „Studierende im Doktorat“]

Studierende im Doktorat

Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Studium

45% der erwerbstätigen DoktorandInnen haben **Schwierigkeiten** Studium und Erwerbstätigkeit zu **vereinbaren**.

- DoktorandInnen, die ihre Dissertation im Rahmen der Erwerbstätigkeit verfassen, geben am seltensten Vereinbarkeitsschwierigkeiten an.

Sie sind aber auch per definitionem dazu angestellt, sich neben sonstigen Tätigkeiten ihrem Doktorat zu widmen.

- Frauen sind häufiger von Vereinbarkeitsschwierigkeiten betroffen, obwohl sie in etwas geringerem Ausmaß erwerbstätig sind.

Sie sind aufgrund der Studienwahl seltener an einer Universität beschäftigt, was tendenziell mit einer besseren Vereinbarkeit einhergeht.

Finanzielle Schwierigkeiten

15% der DoktorandInnen sind laut eigenen Angaben von **finanziellen Schwierigkeiten** betroffen.

Auch in Form offener Anmerkungen wurde vor allem von **Vereinbarkeits- sowie finanziellen Schwierigkeiten** berichtet. Exemplarisch hierzu:

„Ich bin derzeit als Universitätsassistentin (PraeDoc) angestellt, und die Aussichten (befristeter Vertrag) sowie Arbeitszeiten (30 Stunden bezahlt, 45 - 60 Stunden reale Arbeitszeit) sind ehrlich gesagt ziemlich belastend. […] Die Belastung, neben vielen anderen Verantwortungen und Projekten am Institut das Studium abzuschließen (inklusive Verfassen dafür notwendiger, am besten qualitativ hochwertiger Publikationen als Erstautorin) […] ist für mich […] enorm.“

Die Tatsache, dass berufstätige DoktorandInnen über der Geringfügigkeitsgrenze, wenn sie die vorgegebene Studiendauer überschritten haben, nicht mehr von den **Studienbeiträgen** befreit sind, wird im Rahmen der offenen Angaben besonders häufig kritisiert. Exemplarisch hierzu:

„Seitdem die Studiengebühren […] wieder eingeführt wurden […], hat sich die finanzielle Situation drastisch verschlechtert […] sodass wir nun tatsächlich gezwungen sind, trotz extrem geringen Einkommens und NICHT selbstverschuldeter langer Studienzeit Studiengebühren zu zahlen. Das kann nicht akzeptabel sein.“

Studienzufriedenheit

Studienzufriedenheit

Nur etwa je 1/3 der DoktorandInnen ist mit der **Unterstützung** ihrer Universität bei Publikationen, Vorträgen, Forschungsanträgen etc. und der **Einbindung** in die Forschungstätigkeiten der Universität zufrieden.

Mit der Studiensituation insgesamt zufrieden sind…

- am häufigsten DoktorandInnen, die an ihrer Universität beschäftigt sind.
- am seltensten DoktorandInnen, die ihre Dissertation unabhängig von Beruf und ohne Stipendium verfassen (insbesondere in Rechtswissenschaften).

Studienabbruch

11% der DoktorandInnen **erwägen einen Studienabbruch**. Das ist fast doppelt so hoch wie in den Bachelor-, Master- oder Diplomstudien (6%).

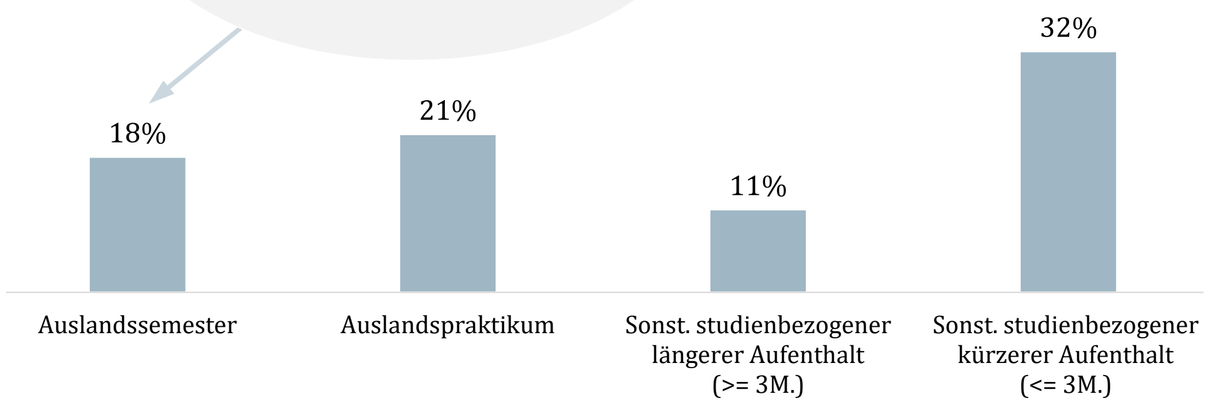
Vergleichsweise hohes Abbruchsrisiko besteht unter:

- DoktorandInnen, die ihr Doktoratsstudium ohne berufliche Anbindung oder Stipendium betreiben.
- DoktorandInnen, deren Eltern keinen Pflichtschulabschluss haben.

Internationale Mobilität

56% der DoktorandInnen waren seit der Erstzulassung in Österreich international mobil.

Nur sehr selten im Doktoratsstudium selbst (1,6%). Jedoch scheinen sie ***vor*** ihrem Doktoratsstudium überdurchschnittlich mobil zu sein.



Besonders häufig international mobil sind…

- DoktorandInnen, die vorangegangene Studienabschlüsse sowohl in Österreich als auch im Ausland aufweisen
- Frauen
- DoktorandInnen, deren Eltern über eine höhere formale Bildung verfügen
- DoktorandInnen, die eine Tätigkeit in der Wissenschaft bzw. eine internationale Karriere anstreben

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

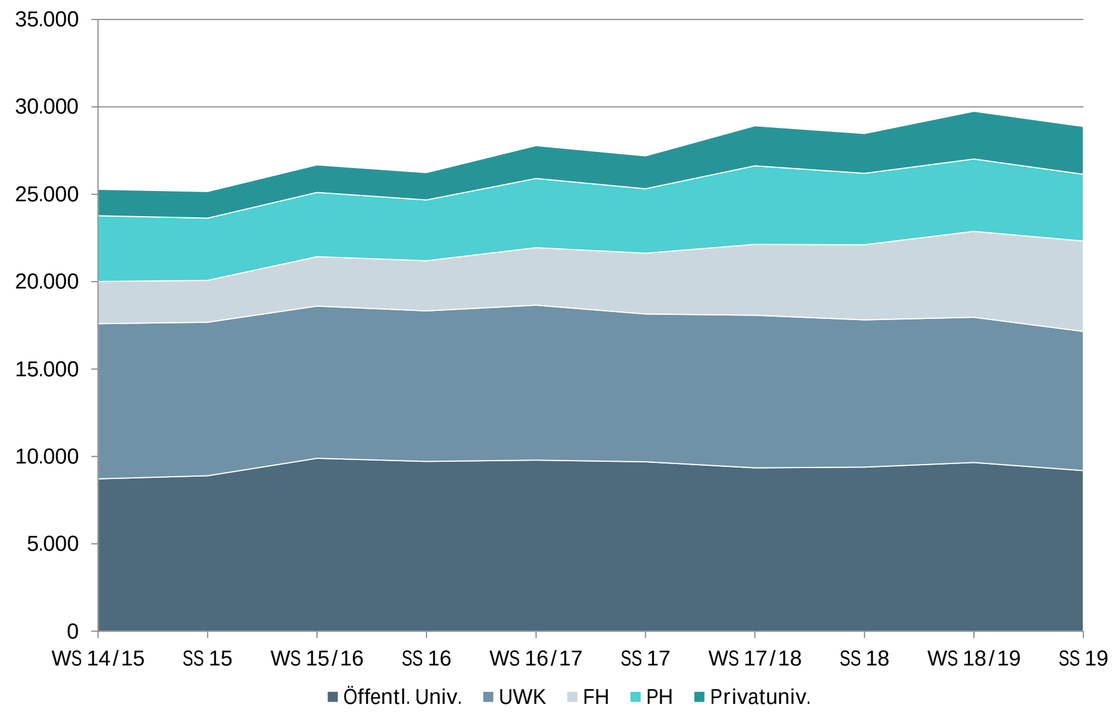
Online-Befragung unter 2.800 TeilnehmerInnen an hochschulischen Lehrgängen mit mind. 30 ECTS an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.

Studierende in hochschulischen Lehrgängen

Zusatzbefragung zur Situation Studierender in hochschulischen Lehrgängen

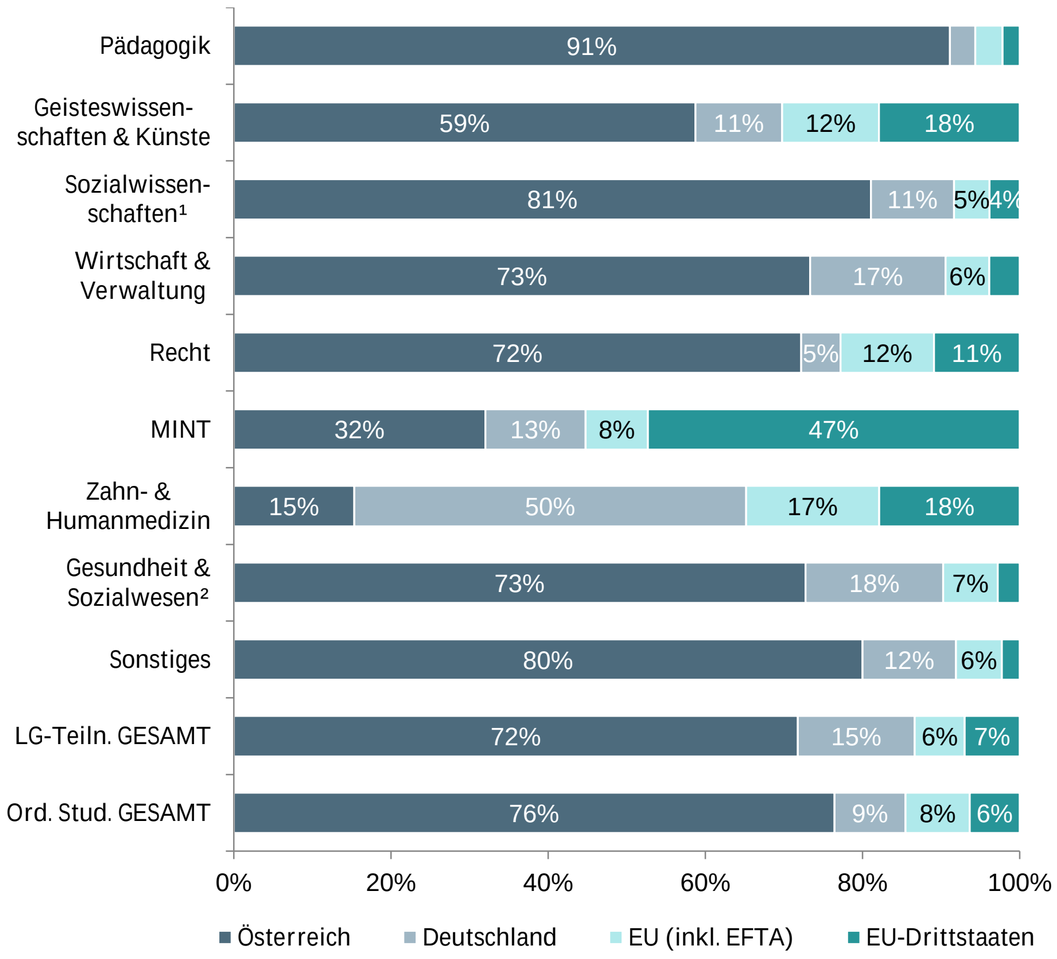
- 2019 erstmals Erhebung der Situation von LehrgangsteilnehmerInnen im Rahmen der Studierenden-Sozialerhebung
- Online-Umfrage unter TeilnehmerInnen von hochschulischen Lehrgängen mit mind. 30 ECTS an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen
- Eigener Fragebogen mit Kernthemen der Studierenden-Sozialerhebung, ergänzt um zielgruppenspezifische Fragen
- Erhebungsphase: Mai - Juni im Sommersemester 2019
- Daten der Erhebung wurden um administrative Daten der Hochschulstatistik ergänzt
- Im Auftrag des BMBWF

TeilnehmerInnen an Hochschullehrgängen mit mehr als 30 ECTS nach Hochschulsektor und UWK*



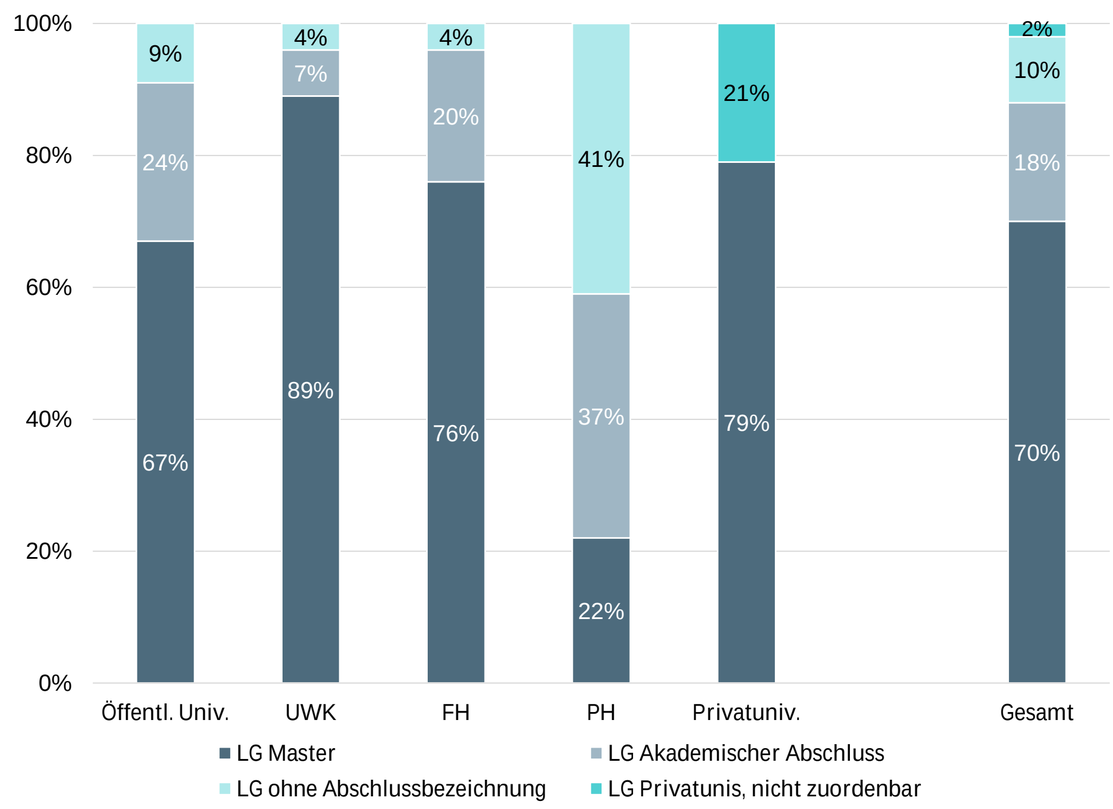
*) UWK: Universität für Weiterbildung Krems
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

LehrgangsteilnehmerInnen nach Nationalität und Fachrichtung



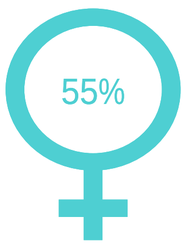
[1] Inkl. Journalismus und Informationswesen, [2] exkl. Zahn- und Humanmedizin.
Quelle: Hochschulstatistik (BMBWF, Statistik Austria). Berechnungen des IHS.

Lehrgangstyp nach Hochschulsektor und UWK



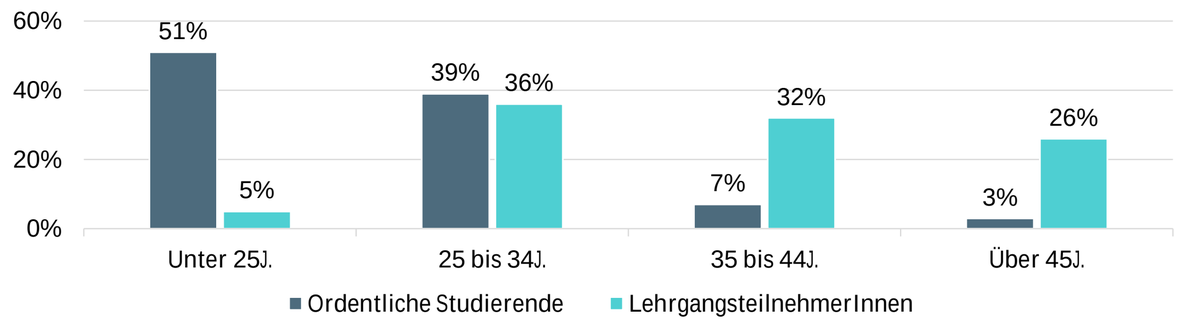
Geschlecht

- An Pädagogischen Hochschulen (76%) und an Privatuniversitäten (64%) sind weibliche Studierende deutlich in der Mehrheit.
- Geschlechtsspezifische Studienfachwahl ist ähnlich wie beim Regelstudienangebot.



Alter

- LehrgangsteilnehmerInnen sind im Schnitt 38 Jahre, ordentliche Studierende (ohne DoktorandInnen) 27 Jahre alt.



Hochschulzugang

- Etwas mehr als die Hälfte der LehrgangsteilnehmerInnen hat ein ordentliches Studium abgeschlossen.
- Ein Drittel der LehrgangsteilnehmerInnen hat kein ordentliches Studium abgeschlossen, sondern eine Matura im regulären Schulsystem oder einen äquivalenten Abschluss auf dem zweiten Bildungsweg absolviert. 12% der LehrgangsteilnehmerInnen haben weder Studium noch Matura.
- 90% jener, die die Weiterbildung gleich im Anschluss an ihre Erstausbildung beginnen, weisen einen Studienabschluss auf. Unter jenen Studierenden, die den Lehrgang mit zeitlichem Abstand zur Erstausbildung absolvieren, haben nur 47% zuvor ein Studium absolviert.
- Das hochschulische Weiterbildungsangebot richtet sich demnach nicht nur an HochschulabsolventInnen, sondern auch an Personen mit anderen Bildungs- und Berufskarrieren.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung

Studierenden-Sozialerhebung

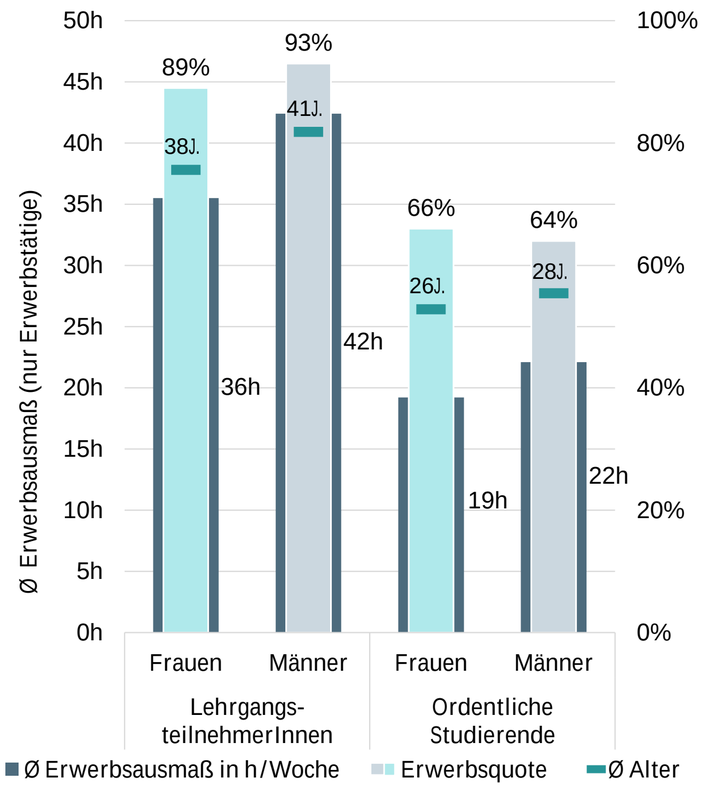
Online-Befragung unter 2.800 TeilnehmerInnen an hochschulischen Lehrgängen mit mind. 30 ECTS an öffentlichen und privaten Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen im Sommersemester 2019 im Auftrag des BMBWF.

Studierende in hochschulischen Lehrgängen

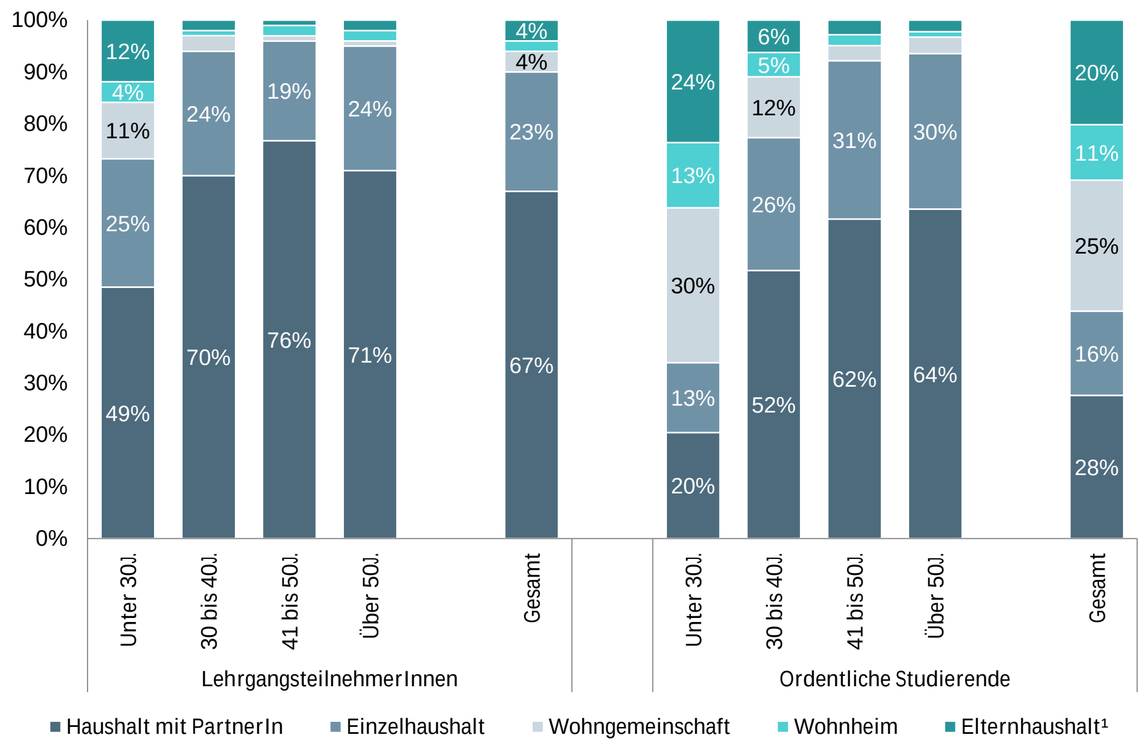
Lebens- und Studiensituation

Lebens- und Erwerbssituation

- Die Erwerbsquote von LehrgangsteilnehmerInnen liegt bei 91%, jene ordentlicher Studierenden bei 65%.
- LehrgangsteilnehmerInnen arbeiten im Durchschnitt 38,7 Stunden/Woche, ordentliche Studierende 20,5 Stunden.

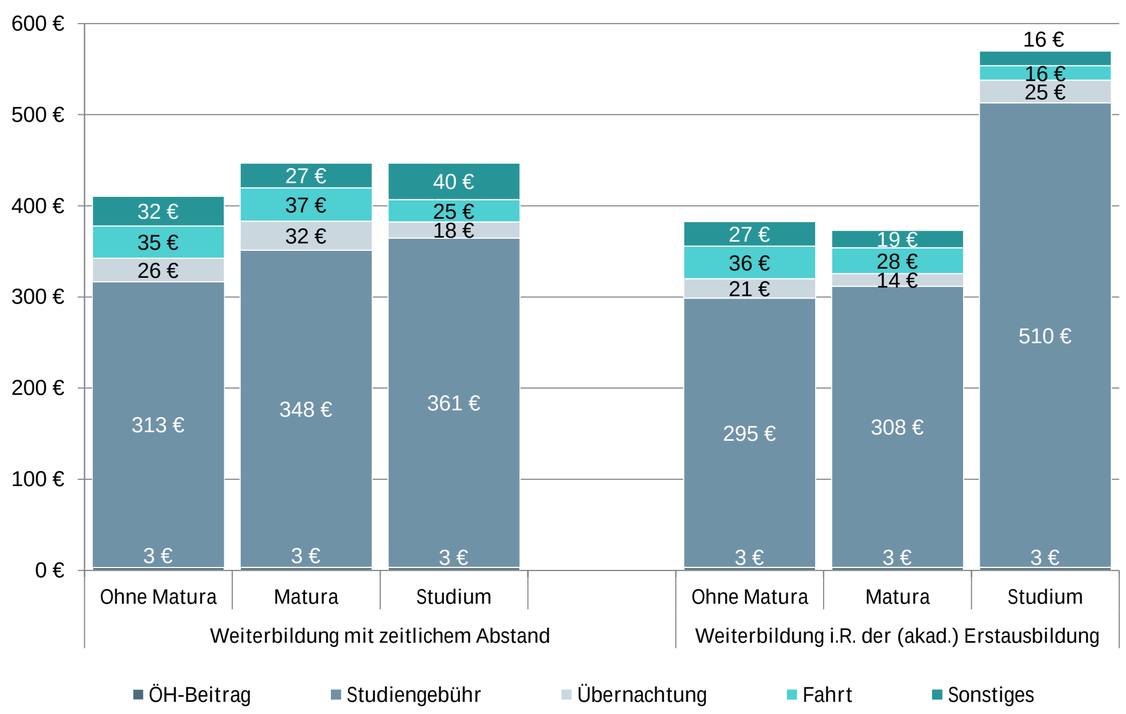


Wohnformen im Vergleich



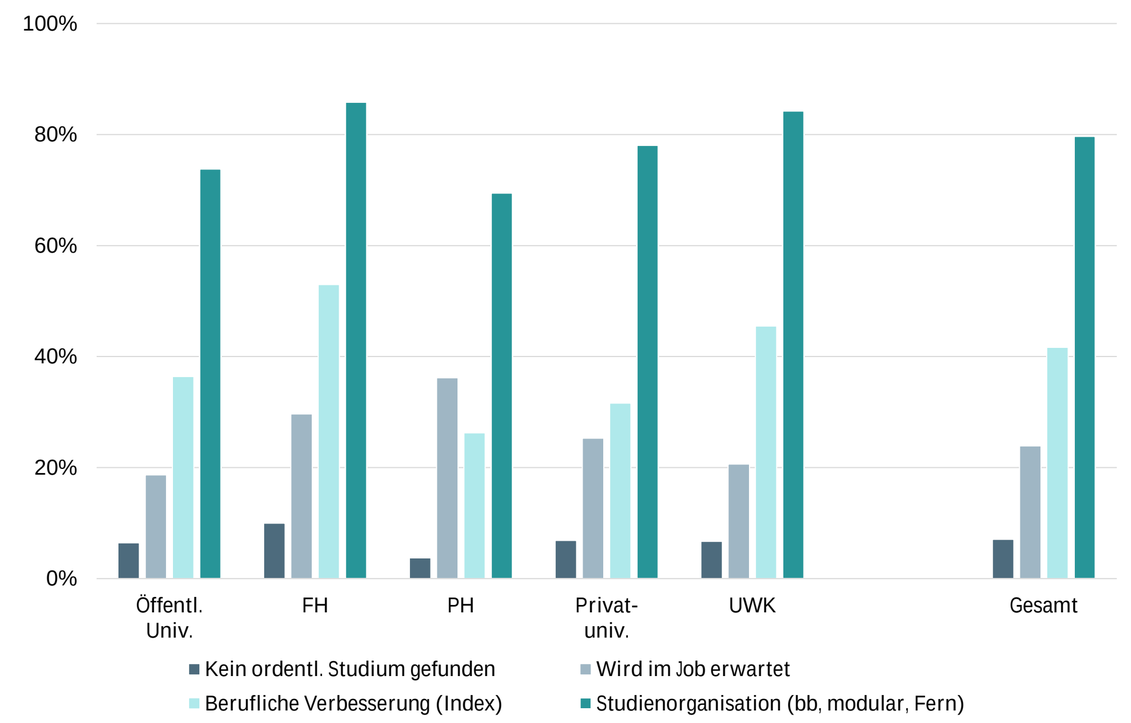
[1] Inkl. Haushalt anderer erwachsener Verwandter.

Höhe und Zusammensetzung der monatlichen Studienkosten nach Elternbildung und Weiterbildungstyp



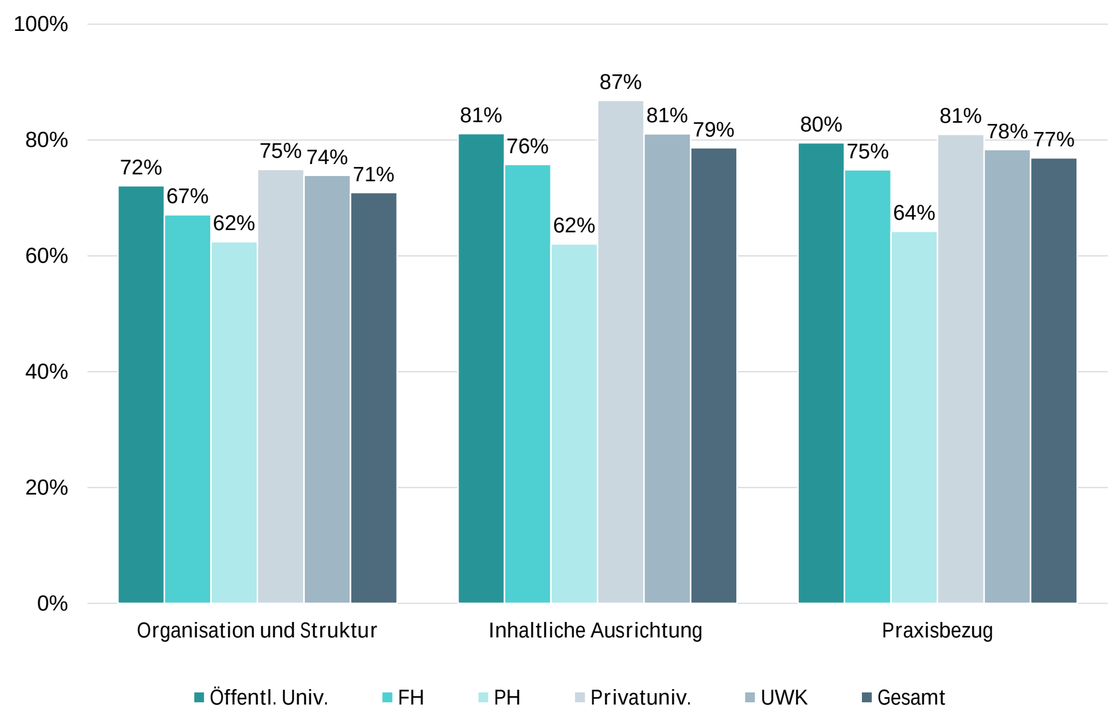
Nur BildungsinländerInnen.

Ausgewählte Studienmotive nach Hochschulsektoren und UWK



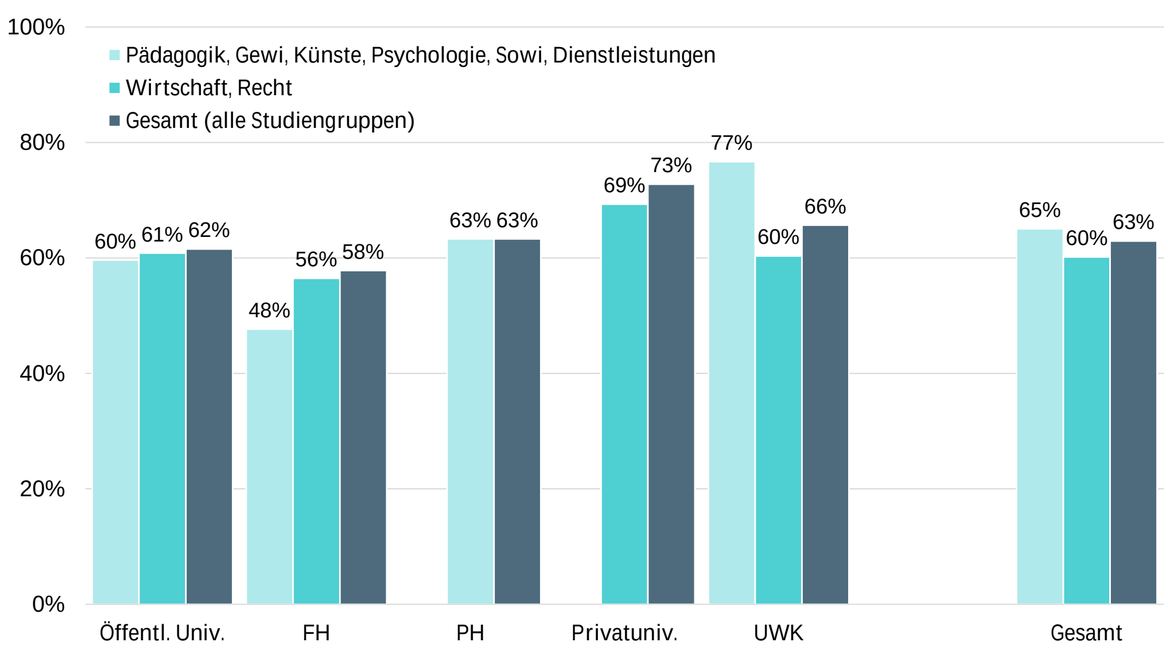
Nur BildungsinländerInnen. Ausgewiesen sind die Anteile jener LehrgangsteilnehmerInnen, die angeben, dass der jeweilige Index bzw. das jeweilige Item eine (sehr) große Rolle spielt.

Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten des Lehrgangs nach Hochschulsektoren sowie UWK



Ausgewiesen sind die Anteile jener LehrgangsteilnehmerInnen, die angeben, dass sie mit dem jeweiligen Aspekt (sehr) zufrieden sind (Kategorie 1 + 2).

Positive Bewertung der Qualität der Lehre (Index) nach ausgewählten Studiengruppen und Hochschulsektoren



Anteil der LehrgangsteilnehmerInnen, welche die Qualität der Lehre als (sehr) gut (Indexwert: von 1 bis 2,4) einschätzen. Privatuniversitäten: in Studiengruppe „Pädagogik etc.“ Fallzahlen<30, daher keine Werte ausgewiesen.

Institut für Höhere Studien
Institute for Advanced Studies
Vienna

Higher Education Research

sozialerhebung.at
sozialerhebung@ihs.ac.at
@sozialerhebung